

Auszug
aus dem Protokoll der
Sitzung des Umwelt-, Bau- und Feuerwehrausschusses
vom 11.06.2020

Top 7.1 Vorstellung Feuerwehrbedarfsplan

Herr Ohrem, Berater der Beratungsgesellschaft Luelf & Rinke, stellt den Feuerwehrbedarfsplan vor. Das Gremium hat im Anschluss Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Die größte Herausforderung stellt das Feuerwehrgebäude dar. Der Standort ist zwar gut, die bauliche Substanz und Struktur, samt nicht hinreichend vorhandenen Stellplätzen, Umkleiden u.a. entspricht allerdings nicht dem heutigen Standard und wird bereits von der Berufsgenossenschaft bemängelt.

Der Bürgermeister stellt in Aussicht, sich im Rahmen der Haushaltsberatungen für die erforderlichen Mittel stark zu machen.

Die Präsentation wird dem Protokoll beigelegt. Der gesamte Feuerwehrbedarfsplan ist nur online verfügbar.

Feuerwehrbedarfsplan der Stadt Wedel



Kapitel 1 „Einleitung und Aufgabenstellung“	5
1.1 Ausgangssituation und Auftrag	7
1.2 Gesetzliche Grundlagen und sonstige Planungsgrundlagen	8
 Kapitel 2 „Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen“	 11
2.1 Eckdaten der Kommune	13
2.2 Grundstruktur Gefahrenpotenzial	15
2.3 Besondere Objekte	23
2.4 Einsatzgeschehen	26
2.5 Bewertung Risikostruktur	32
 Kapitel 3 „Planungsgrundlagen“	 34
3.1 Grundsätzliche Rahmenbedingungen	36
3.2 Hilfsfristen und Eintreffzeiten	37
3.3 Funktionsstärken	39
3.4 Controlling und Zielerreichung	41
3.5 Szenarienbasierte Planungsgrundlagen („Schutzziel“)	42

Kapitel 4 „Analyse der Feuerwehrstruktur“	49
4.1 Übersicht und Organisation	51
4.2 Standorte der Feuerwehr	54
4.3 Personal der Feuerwehr	57
4.4 Fahrzeuge und Technik	68
4.5 Werk- und Betriebsfeuerwehren	73
4.6 Benachbarte Feuerwehren und interkommunale Zusammenarbeit	74
4.7 Gebietsabdeckung	76
4.8 Löschwasserversorgung	79
 Kapitel 5 „Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit“	 80
5.1 Detailanalyse relevanter Einsätze	82
5.2 Bewertung der Zielerreichung	89
 Kapitel 6 „Anforderungen an die Feuerwehrstruktur“	 90
6.1 Anforderungen an die Standortstruktur	92
6.2 Anforderungen an die Personalstruktur	107
6.3 Anforderungen an die Fahrzeug- und Technikausstattung	113
6.4 Anforderungen an die Organisation	117

Kapitel 7 „Zusammenfassung und Umsetzungskonzept“	118
7.1 Zusammenfassung	120
7.2 Maßnahmenübersicht Standorte	129
7.3 Maßnahmenübersicht Personal	130
7.4 Maßnahmenübersicht Fahrzeuge und Technik	131
7.5 Maßnahmenübersicht Organisation	132
Kapitel 8 „Anlagen“	133

Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	34
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	90
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	117
Kapitel 8: Anlagen	132

Einleitung und Aufgabenstellung

Im Folgenden werden allgemeine Zusammenhänge zum Thema der Feuerwehrbedarfsplanung dargestellt.

Hierbei wird auf die Ausgangssituation und den Auftrag eingegangen. Die Feuerwehr wird kurz vorgestellt. Die rechtlichen Grundlagen und Planungsgrundlagen werden definiert sowie die daraus resultierenden Aufgaben der Feuerwehr beschrieben.

Das Kapitel gliedert sich in folgende Abschnitte:

- 1.1 Präambel
- 1.2 Ausgangssituation und Auftrag
- 1.3 Projektstruktur und -ablauf
- 1.4 Gesetzliche Grundlagen und sonstige Planungsgrundlagen

Präambel

- ❑ Das vorliegende Dokument stellt die Ersterstellung des Feuerwehrbedarfsplanes der Stadt Wedel zur Aufgabenerfüllung gemäß dem schleswig-holsteinischen Gesetz über den Brandschutz und die Hilfeleistungen der Feuerwehren (BrSchG) dar.
- ❑ Der Organisationserlass Feuerwehren SH (OrgFw) definiert folgendes:
„Um festzustellen, welche Standorte, welche Feuerwehrfahrzeuge und welche Mannschaft erforderlich sind, kann ein Feuerwehrbedarfsplan aufgestellt werden, der gegebenenfalls zwischen Wehrführung und Gemeinde als Grundlage für die weiteren Planungen gemeinsam vereinbart wird.“
- ❑ Der Feuerwehrbedarfsplan definiert in kommunaler Eigenverantwortung sowohl das Schutzziel als auch den zur Erreichung dieses Ziels erforderlichen Umfang der kommunalen Feuerwehr.
- ❑ Die Firma LUELF & RINKE Sicherheitsberatung GmbH wurde von der Stadt beauftragt, die Risikostruktur des Stadtgebietes und die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr (Standort, Fahrzeuge, Personal) zu analysieren und die Stadt Wedel fachlich und methodisch bei der Entwicklung des Feuerwehrbedarfsplanes zu begleiten.
- ❑ Zur Bedarfsplanung wurde eine Projektgruppe, bestehend aus Vertretern der Stadtverwaltung und der Stadtwehrführung, eingerichtet. Die Projektgruppe hat in regelmäßigen Abstimmungstreffen, jeweils unter fachlicher Moderation und Beratung der LUELF & RINKE Sicherheitsberatung, die elementaren Fragestellungen im Rahmen der Bedarfsplanung behandelt.
- ❑ Der vorliegende Feuerwehrbedarfsplan stellt das Ergebnis der Projektgruppenarbeit dar.
- ❑ Es empfiehlt sich, einen Feuerwehrbedarfsplan aufgrund der Dynamik der zugrunde liegenden Daten alle 5 Jahre fortzuschreiben.
- ❑ Alle berücksichtigten Rohdaten stammen, soweit nicht anders angegeben, von der Stadt Wedel (Stand: 2019).
Alle Auswertungen sind, soweit nicht anders angegeben, Stand 2./3. Quartal 2019.
- ❑ Die Analyse der Qualifikationen, Wohn- und Tagesaufenthaltsorte der Freiwilligen Kräfte basiert auf einer in der Feuerwehr durchgeführten Erhebung mit Stand 2019. Aufgrund verschiedener Einflüsse (Neueintritte, Arbeitsplatzwechsel, Umzug etc.) sind die Daten der Freiwilligen Kräfte dynamisch und die Analysen sollten deshalb regelmäßig aktualisiert werden. Ggf. hat dies dann insbesondere Konsequenzen für die AAO.

Der Feuerwehrbedarfsplan der Stadt Wedel ist das Ergebnis der Arbeit einer Projektgruppe, bestehend aus Vertretern der Gemeindeverwaltung, der Feuerwehrführung und LUELF & RINKE.

Ausgangssituation und Auftrag

- ☐ Gemäß dem schleswig-holsteinischem Gesetz über den Brandschutz und die Hilfeleistungen der Feuerwehren (BrSchG) obliegen den Gemeinden der abwehrende Brandschutz und die Hilfeleistung in ihrem Gebiet.
„Die Gemeinden haben als Selbstverwaltungsaufgabe zur Sicherstellung des abwehrenden Brandschutzes und der Technischen Hilfe den örtlichen Verhältnissen angemessene leistungsfähige öffentliche Feuerwehren zu unterhalten, Fernmelde- und Alarmierungseinrichtungen einzurichten sowie für eine ausreichende Löschwasserversorgung zu sorgen.“ [§ 2 BrSchG]
- ☐ Die vorliegende Feuerwehrbedarfsplanung bildet durch die Analyse der Risikostruktur und der darauf aufbauenden Anforderung an die Feuerwehr-Struktur die Grundlage für die Ermittlung der „angemessen leistungsfähigen Feuerwehr“.
- ☐ Sie stellt somit die Grundlage für die sachgerechte Wahrnehmung der pflichtigen Selbstverwaltungsaufgabe im eigenen Wirkungskreis „abwehrender Brandschutz“ und „Technische Hilfeleistung“ dar.
- ☐ Gemäß der gesetzlichen Zuständigkeiten erfolgte die Erstellung durch die Gemeinde unter Beteiligung der Feuerwehr.
- ☐ Durch die LUELF & RINKE Sicherheitsberatung GmbH wurde die Erstellung methodisch und fachlich begleitet und unterstützt.

Die vorliegende Feuerwehrbedarfsplanung bildet die Grundlage zur Erfüllung der pflichtigen Selbstverwaltungsaufgaben im eigenen Wirkungskreis aus dem BrSchG SH. Eine Fortschreibung im fünfjährigen Turnus ist empfehlenswert.

Übersicht der wesentlichen rechtlichen Grundlagen und relevanten Planungsunterlagen

- ☐ Gesetz über den Brandschutz und die Hilfeleistung der Feuerwehren in Schleswig-Holstein (Brandschutzgesetz – BrSchG) vom 10.02.1996, zuletzt geändert am 06.07.2016
- ☐ Organisationserlass Feuerwehren (OrgFw) vom 07.07.2009 (Innenministerium SH)
- ☐ Landesbauordnung für das Land Schleswig-Holstein in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Januar 2009, zuletzt geändert am 09.03.2010
- ☐ Landesverordnung für die Brandverhütungsschau Schleswig-Holstein (BrVschauVO) vom 04.11.2008
- ☐ Feuerwehrdienstvorschriften (FwDV)
- ☐ Unfallverhütungsvorschrift Feuerwehren (DGUV Vorschrift 49, ehem. GUV-VC 53)
- ☐ GUV-Information „Sicherheit im Feuerwehrhaus“ (GUV-I 8554)
- ☐ Technische Regel / Arbeitsblatt W 405 zur Bereitstellung von Löschwasser durch die öffentliche Trinkwasserversorgung des DVGW (Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches) von Februar 2008
- ☐ Onlinetool „Feuerwehrbedarfsplanung Schleswig-Holstein“ und Muster-Feuerwehrbedarfsplan (Landesfeuerweherschule SH)
- ☐ Handreichung zur Feuerwehrbedarfsplanung für kommunale Entscheidungsträger vom Ministerium für Inneres und Kommunales NRW, Städtetag NRW, Landkreistag NRW und Städte- und Gemeindebund NRW vom 07.07.2016 (zur bundesweiten Umsetzung empfohlen in der 218. Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Städtetages am 22.02.2017)

Die oben genannten wesentlichen Grundlagen wurden bei der Feuerwehrbedarfsplanung berücksichtigt.

Aufgaben der Gemeinde

Grundsätzliche Aufgabe

- ☐ Unterhaltung einer den örtlichen Verhältnissen angemessene leistungsfähige Feuerwehr:
§ 2 BrSchG: „Gemeinden haben als Selbstverwaltungsaufgabe zur Sicherstellung des abwehrenden Brandschutzes und der Technischen Hilfe den örtlichen Verhältnissen angemessene leistungsfähige öffentliche Feuerwehren zu unterhalten,...“

Zufallsverteilte Aufgaben

- ☐ Abwehrender Brandschutz (§ 6 Abs. 1 BrSchG)
- ☐ Technische Hilfe (§ 6 Abs. 1 BrSchG)
- ☐ Mitwirkung im Katastrophenschutz (§ 6 Abs. 1 BrSchG)

Planbare Aufgaben (= nicht „zufallsverteilt“)

- ☐ Mitwirkung beim Vorbeugenden Brandschutz (§ 23 Abs. 2 BrSchG)
- ☐ Mitwirkung der Feuerwehren bei Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung (§ 6 Abs. 2 BrSchG)
- ☐ Sicherstellung einer angemessenen Löschwasserversorgung durch die Gemeinde (§ 2 BrSchG)
- ☐ Aus- und Fortbildung (§ 2 BrSchG)
- ☐ Wartung, Instandsetzung, Prüfung und Pflege der Feuerwehrhäuser, Fahrzeuge und Geräte der Feuerwehr
- ☐ Möglichkeit zur Einrichtung einer Jugendfeuerwehr (§ 8a BrSchG)
- ☐ Aufgaben außerhalb des BrSchG („freiwillige Aufgaben“)

Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	34
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	90
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	117
Kapitel 8: Anlagen	132

Einleitung

In diesem Kapitel wird die Risikostruktur, welche unter anderem die Grundlage für die Ableitung des SOLL-Konzepts darstellt, beschrieben.

Das Risiko definiert sich über das Produkt aus Schadensschwere und Eintrittswahrscheinlichkeit. Das bedeutet, dass neben den vorhandenen Gefahrenpotenzialen auch das Einsatzgeschehen bei der Bewertung der Risikostruktur zu berücksichtigen ist.

Hierzu wird, neben der Betrachtung allgemeiner Eck- und Infrastrukturdaten, die Grundstruktur der Kommune hinsichtlich der Gefahrenart „Brand“ unterteilt und die vorhandenen Gefahrenpotenziale, vor allem Sonderobjekte, in den Bereichen der „Brandgefahren“, „Technischen Hilfeleistung“, der „chemisch, biologisch, radiologisch, nukleare Gefahren“ (CBRN) und der „Wasser-Gefahren“ betrachtet. Auch die zukünftige städtebauliche Entwicklung wird berücksichtigt.

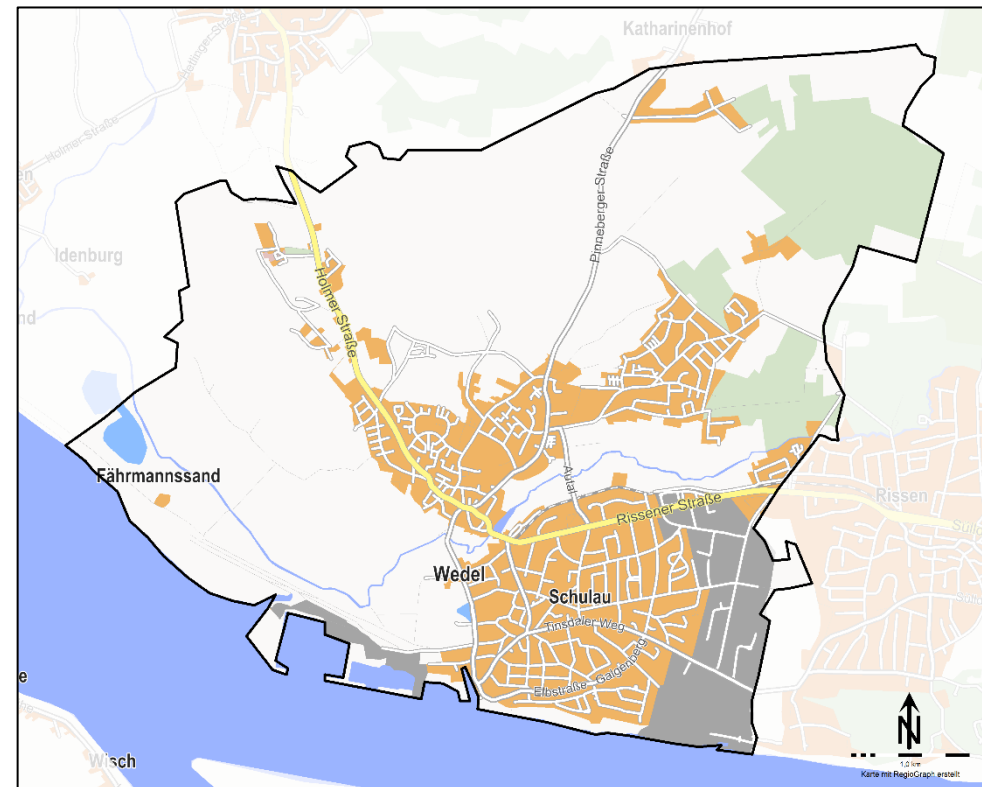
Anschließend wird das Einsatzgeschehen im Stadtgebiet betrachtet und die Risikostruktur zusammenfassend bewertet.

Das Kapitel gliedert sich in die folgenden Abschnitte:

- 2.1 Eckdaten der Kommune
- 2.2 Grundstruktur Gefahrenpotenzial
- 2.3 Besondere Objekte
- 2.4 Einsatzgeschehen
- 2.5 Bewertung Risikostruktur

Allgemeine Beschreibung des kommunalen Gebiets

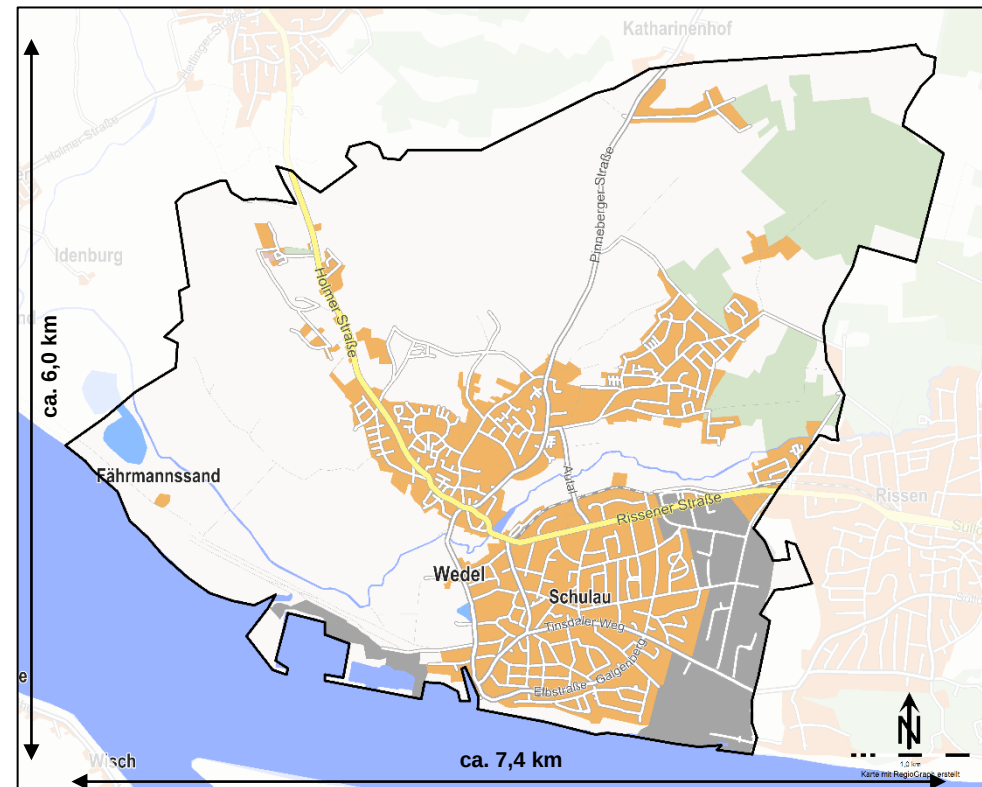
Einwohner: Stand : 31.12.2018	33.547
Topografie (Quellen: Stadt Wedel)	
Fläche	33,82 km²
davon bebaute Flächen	22,53%
davon Verkehrsflächen	1,2%
davon Wasserflächen	13,8%
Höchster Punkt ü. NN	29,5 m
Tiefster Punkt ü. NN	1,0 m
Pendlerströme (Quelle: Regionaldatenbank Deutschland (regionalstatistik.de); Stand 30.06.2018)	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	12.785
Einpender	6.437
Auspender	9.122
Pendlersaldo	-2.685
Arbeitsort = Wohnort	3.663
Tagbevölkerung	30.862
Auspenderquote	71,3%
Verkehrswege (Quellen: Stadt Wedel, RegioGraph)	
Wasserstraßen	angrenzende Elbe (ca. 6,7 km)
Bahnstrecken	S-Bahn (ca. 3 km)
Bundesstraßen	B 431 (ca. 6,1 km)
Kreis-/ und Landesstraßen	diverse Kreis-/ und Landesstraßen



- ❑ Die Stadt Wedel wird im Süden durch die Elbe und im Osten durch die Landesgrenze zu Hamburg begrenzt. Der Kernsiedlungsbereich befindet sich im Südosten des Stadtgebietes.

Grundstruktur und Flächennutzung

Nutzungsart	Fläche [km ²]	Fläche [in %]
Gebäude- u. Freifläche, Betriebsfläche	7,6	22,5
Verkehrsflächen	0,4	1,2
Landwirtschaft und Grünflächen	14,1	41,8
Waldflächen	4,7	13,8
Wasserflächen (inkl. Elbe)	6,6	19,5
Sonstige Flächen	0,4	1,2
Summe	33,82	100



Über die Hälfte des Stadtgebiets sind durch Wald oder landwirtschaftliche Flächen geprägt. Siedlungsflächen machen rund 23 % der Gesamtfläche aus.

Risikoklassen gemäß Organisationserlass für Feuerwehren in Schleswig-Holstein

Auszugsweise Darstellung

RK 1	- Kleinsiedlungsgebiete - Reine, allgemeine und besondere Wohn-, Dorf-, Mischgebiete sowie Sondergebiete, die der Erholung dienen z.B. Wochenendhaus-, Ferienhaus-, und Campingplatzgebiete (§ § 2-6 und 10 BauNVO) soweit nicht RK 2-4	- 250 Einwohner = 50 Punkte - 1500 Einwohner = 92 Punkte - 3000 Einwohner = 115 Punkte - ab 5000 Einwohner = 137 Punkte
RK 2	- Wohn-, Dorf- und Mischgebiete mit Rettungshöhen von 7,2 – 12,2 m für zweiten Rettungsweg - Gewerbegebiete (§ 8 BauNVO), soweit nicht RK 3-5 - Werkstätten und Bürogebäude über 300 m²	- 250 Einwohner = 66 Punkte - 1500 Einwohner = 120 Punkte - 6000 Einwohner = 193 Punkte - ab 12.500 Einwohner = 244 Punkte
RK 3	- Wohn-, Dorf-, und Mischgebiete mit Rettungshöhen von 12,2 – 23 m für zweiten Rettungsweg - Gewerbegebiete mit Werkstätten und Bürogebäuden über 2000 m² - Lagerplätze über 10.000 m² - Beherbergungsbetriebe mit mehr als 60 Betten	- 250 Einwohner = 82 Punkte - 1500 Einwohner = 149 Punkte - 10.000 Einwohner = 280 Punkte - ab 20.000 Einwohner = 353 Punkte
RK 4	- Wohn- und Mischgebäude mit Hochhäusern - Geschäftshäuser und Einkaufszentren über 10.000 m² - Krankenhäuser, Altenpflegeheime, geschlossene psychiatrische Anstalten - Ausgedehnte Gewerbegebiete (Gesamtfläche größer 1 km² oder mehr als 500 Beschäftigte)	- 250 Einwohner = 98 Punkte - 1500 Einwohner = 177 Punkte - 20.000 Einwohner = 421 Punkte - ab 30.000 Einwohner = 482 Punkte
RK 5	- Ausgedehnte Stadtgebiete mit geschlossener Bebauung und Rettungshöhen von mehr als 12,2 m für zweiten Rettungsweg, Nutzung als Geschäfts-, Büro- und Gewerbeflächen mit erheblichen Anteilen an der Gesamtnutzung	- 250 Einwohner = 113 Punkte - 1500 Einwohner = 206 Punkte - 20.000 Einwohner = 489 Punkte - ab 30.000 Einwohner = 559 Punkte

Die Unterscheidung des Gefahrenpotenzials dient der Klassifizierung der Ausrückebereiche der Feuerwehr. Das **Leitkriterium** der Klassifizierung ist die **Wohnbebauungsstruktur**, ergänzt um besondere Objekte. Die Einordnung richtet sich in der Regel nicht nach Einzelobjekten, sondern nach der Gesamtstruktur.

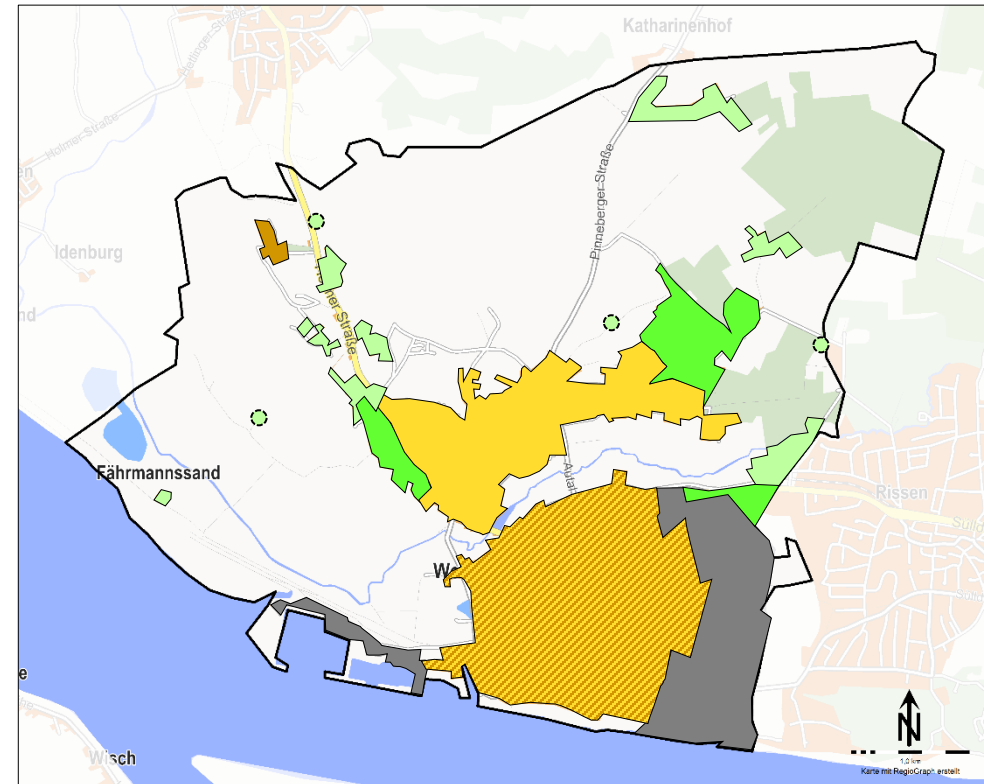
Risikoklassen gemäß Organisationserlass für Feuerwehren in Schleswig-Holstein

Einteilung des kommunalen Gebietes

Legende

-  = freistehende Einzelobjekte / Kleinflächen (Brand-1)
-  = Risikoklasse Brand-1
-  = Risikoklasse Brand-2
-  = Risikoklasse Brand-3
-  = Risikoklasse Brand-4
-  = Risikoklasse Brand-5
-
-  = Industrie oder Gewerbe

- ☐ Im Stadtzentrum von Wedel sind mehrgeschossige Wohn- und Mischgebäude in großen Teilen mit geschlossener Bebauung vorhanden. Diese stehen in Zusammenhang mit einer hohen Einwohnerdichte. Der Strukturtyp entspricht daher den Risikoklassen Brand-3 und Brand-4.
- ☐ Nördlich des Stadtzentrums befinden sich ebenfalls mehrgeschossige Wohn- und Mischgebäude. Vereinzelt sind Gewerbebetriebe und größere Beherbergungsstätten anzufinden. Teilweise ist eine geschlossene Bebauung vorhanden. Dies entspricht der Risikoklasse Brand-3.
- ☐ In den weiteren Stadtteilen von Wedel besteht eine überwiegend offene Wohnbebauung mit Einfamilienhäusern, Brüstungshöhen unter 12 m, teilweiser Reihenbebauung und vereinzelter Gewerbebetriebe und kleinere Bauten besonderer Art und Nutzung. Der Strukturtyp entspricht der Risikoklasse Brand-2.



- ☐ Die Bebauungsstrukturen im bauplanungsrechtlichen Außenbereich entsprechen hinsichtlich des Strukturtyps der Wohnbebauung der Gefährdungsstufe Brand-1.

Risikoklassen gemäß Organisationserlass für Feuerwehren in Schleswig-Holstein

Aggregierte Gesamtbewertung des Stadtgebietes

- ❑ Die Risikoklassen wurden auf Grundlage des OrgFw SH und unter Anwendung des Bedarfsplanungstools des Innenministeriums SH ermittelt und durch Befahrungen des Stadtgebietes bestätigt.
- ❑ Es ergeben sich folgende Risikopunkte gemäß OrgFw SH Anlage 1 (ermittelt durch Anwendung unter lfs-sh.de/BSBP):
 - Ausrückebereich Wedel: 601 Punkte

(siehe auch ergänzende Erläuterungen in Anlage 7)

Einwohnerinnen und Einwohner: 33547

Risikoklasse: 5

Bedarf Löschfahrzeuge: 601 Punkte

Bedarf nachbarschaftliche Löschhilfe: 0 Punkte

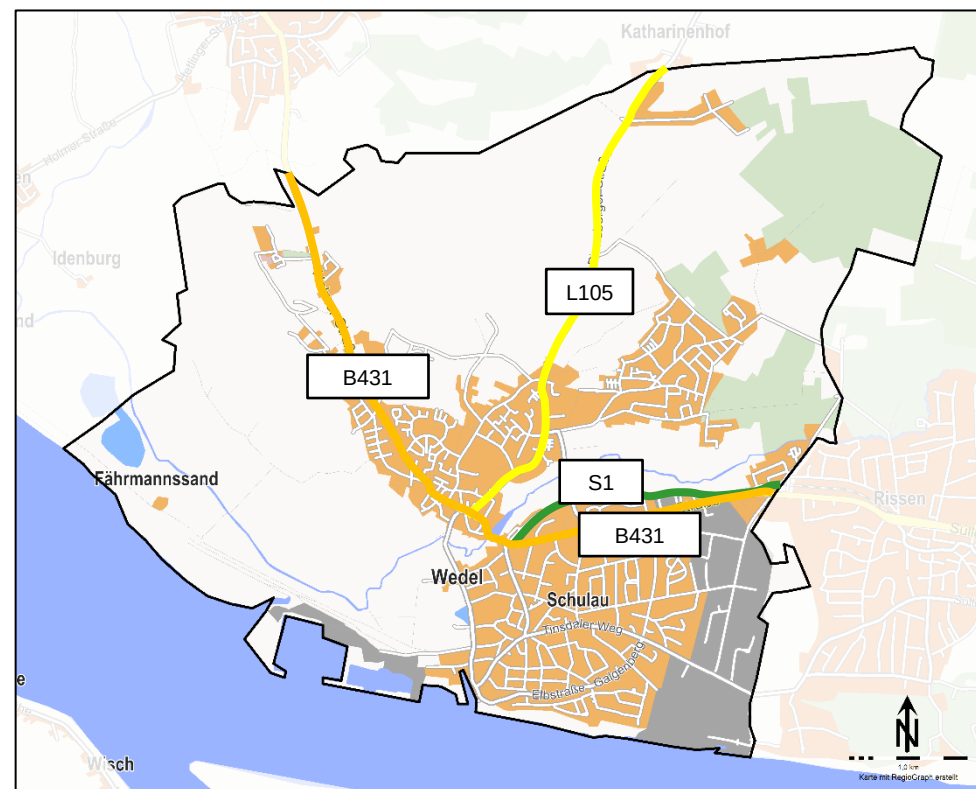
Hubrettungsfahrzeug erforderlich: Ja

Wesentliche Anforderungen des aggregierten Gesamtbereichs der Stadt Wedel an die Feuerwehrstruktur gem. OrgFW (Quelle: lfs-sh.de/BSBP)

Gefahrenpotenziale im Bereich der Technischen Hilfe

Verkehrswege

- ☐ Bundesstraßen:
B431
- ☐ Landesstraßen:
L105
- ☐ Bahnstrecke:
S-Bahn Wedel-Hamburg
- ☐ Gefahrenpotenzial für Verkehrsunfälle mit eingeklemmten Personen im gesamten Stadtgebiet (primär im Norden bzw. zentral im Bereich der Hauptverkehrsachsen) gegeben.



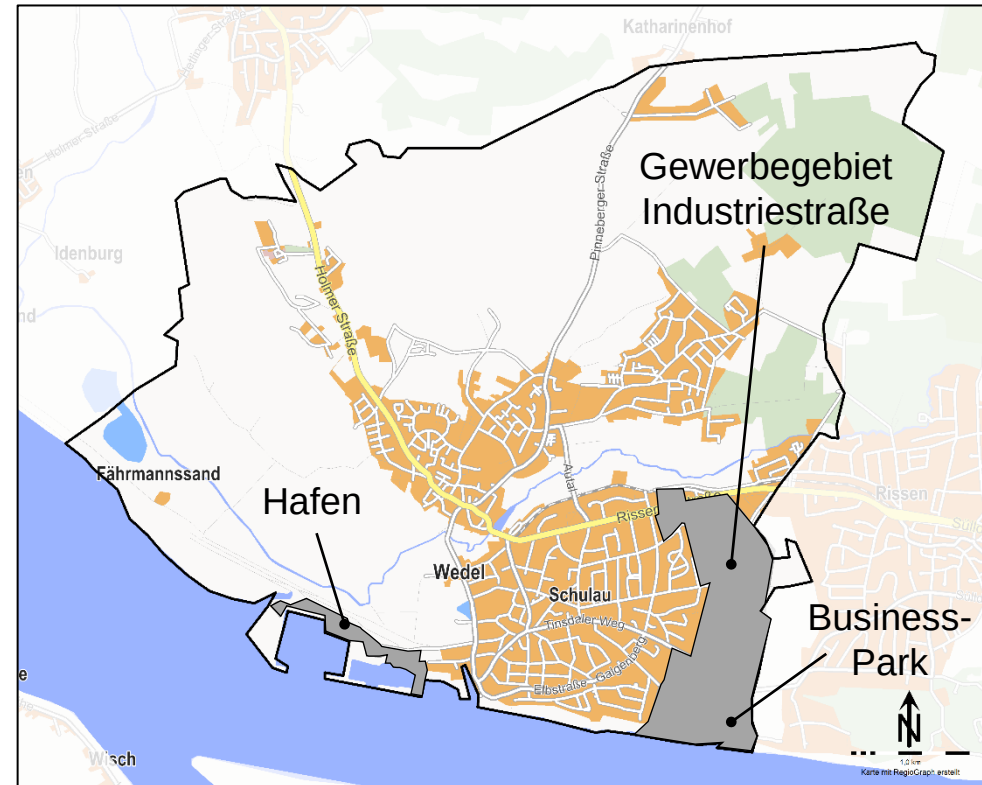
Legende

- = Bundesstraße
- = Landesstraße
- = Bahnstrecke

Gefahrenpotenziale im Bereich der Technischen Hilfe

Gewerbe oder Industrie

- ❑ Im Stadtgebiet von Wedel finden sich mehrere große Industrie- und Gewerbeflächen:
 - Das Gewerbegebiet Industriestraße weist produzierendes Gewerbe diverser Branchen (Arzneimittelhersteller, Verpackungs-, Baustoff- und Maschinenbauindustrie, sowie Hersteller für Schmierstoffe) auf. Teilweise sind innerhalb des Industriegebietes Zugangskontrollen erforderlich.
 - Im Südosten des Industriegebietes befindet sich ein Business-Park im Aufbau mit einer Fläche von 18 ha als Technologie- und Dienstleistungsstandort.
 - Die verschiedenen Häfen und die zugehörigen Lager- und Werftbereiche bilden ebenfalls ein relevantes betriebliches Gefahrenpotenzial.



Legende

- = Gewerbe oder Industrie
- = Siedlungsflächen

Gefahrenpotenziale im Bereich der CBRN-Gefahren

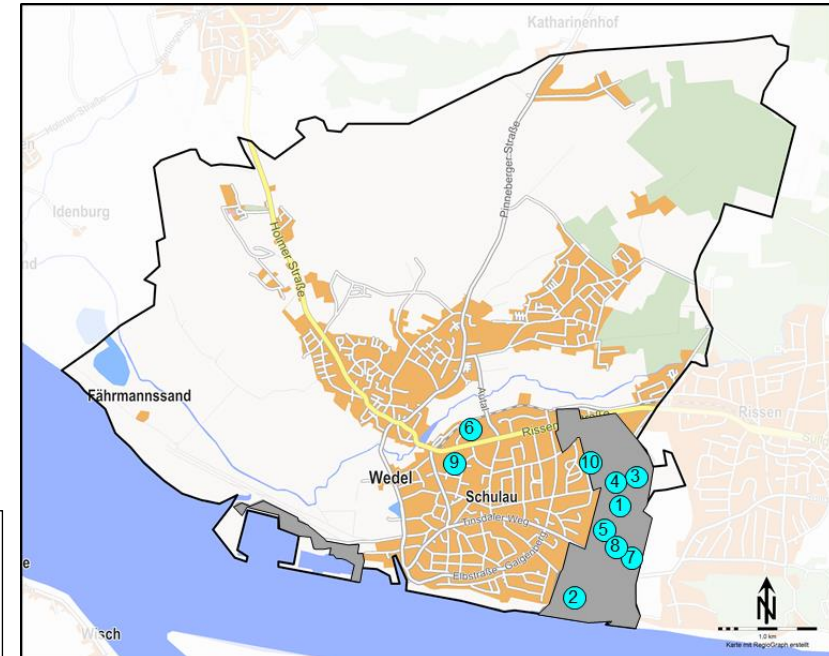
Objekte

Industriebetriebe (ABC-Gefahren):

- 1 = Fuchs-Schmierstoffe
- 2 = Vattenfall Kohlekraftwerk
- 3 = Jenoptik
- 4 = Atlas Elektronik
- 5 = Xella
- 6 = Medac
- 7 = AstraZeneca
- 8 = Feuerverzinkerei Kunze
- 9 = HS Möller-Wedel
- 10 = AHC Oberflächentechnik

Legende

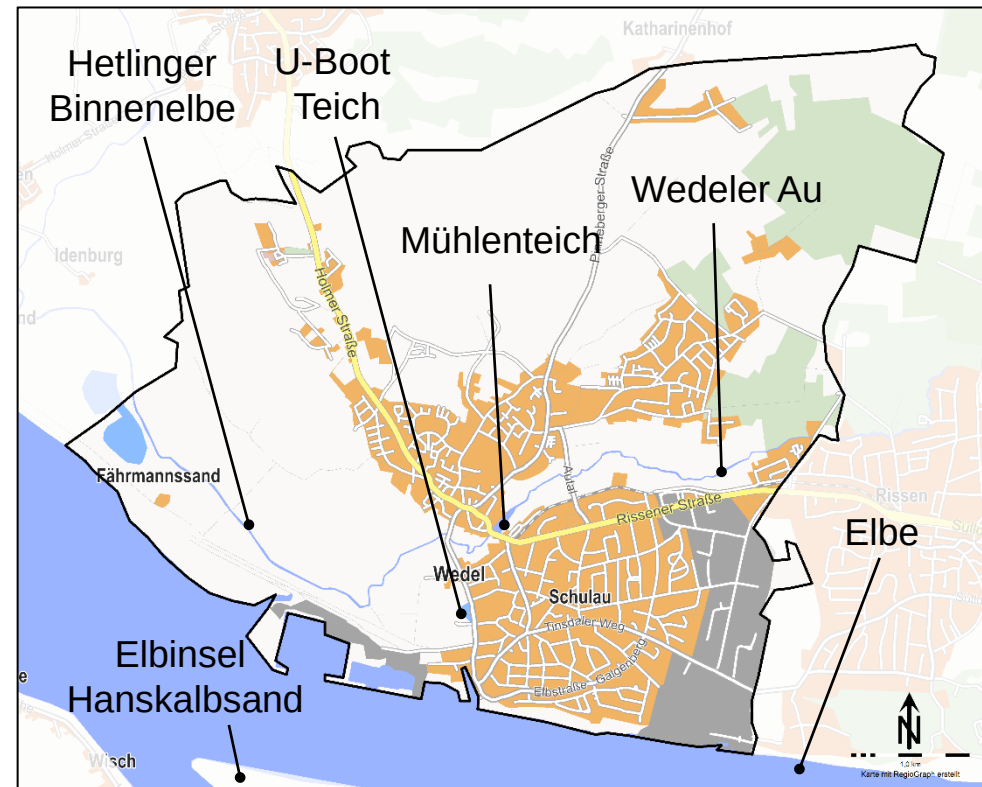
-  = Gewerbe oder Industrie
-  = Siedlungsflächen



Nr.	Name	Straße & Hausnr.	PLZ	Stadtteil / Ortsteil	Gefahrenart			Beschreibung der Gefahr (z. B. Gefahrengruppe bei radioaktiven Stoffen)
					A-Gefahr	B-Gefahr	C-Gefahr	
1	Fuchs-Schmierstoff	Industriestr. 35-53	22880	Wedel			X	Kohlenwasserstoffe / Schmierstoffe
2	Vattenfall Kohlekraftwerk	Tinsdaler Weg 146	22880	Wedel			X	Abgasreinigung (Ammoniak, Schwefelsäure, etc.)
3	Jenoptik	Feldstr. 155	22880	Wedel		k.A.		Waffentechnik
4	Atlas Elektronik	Feldstr. 172	22880	Wedel		k.A.		Waffentechnik
5	Xella	Industriestr. 60	22880	Wedel			X	Aluminiumpulver
6	Medac	Theaterstr. 6	22880	Wedel			X	Pharmabetrieb (Qualitätslabor, nur Abpackung)
7	AstraZeneca	Tinsdaler Weg 183	22880	Wedel			X	Pharmabetrieb (Qualitätslabor, nur Abpackung)
8	Feuerverzinkerei	Industriestr. 55	22880	Wedel			X	Galvanik
9	I.-D.-Möller	Rosengarten 10	22880	Wedel			X	Galvanik
10	Alu-Chrom	Kronskamp 122	22880	Wedel			X	Galvanik

Gefahrenpotenziale Gewässer

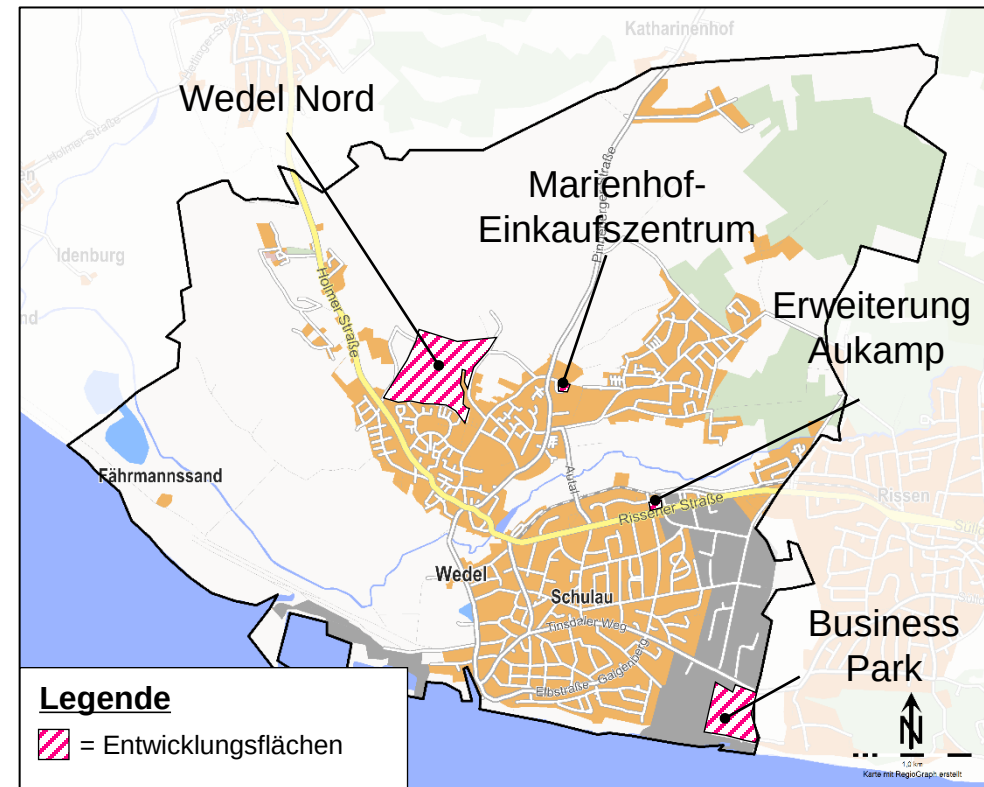
- ❑ stehende Gewässer:
 - Mühlenteich
 - U-Boot Teich
 - ❑ größere Fließgewässer:
 - Elbe
 - Hetlinger Binnenelbe
 - Wedeler Au
- Die Elbe wird für Sport- und Segelboote genutzt.
- Die Elbinsel Hanskalbsand gehört anteilig zum Einsatzgebiet der Feuerwehr Wedel und kann nur über den Wasserweg erreicht werden.
- Die vorhandenen Gewässer haben durch Hochwassergefahren (z. B. aufgrund von Starkregenereignissen) als auch durch Ertrinkungsgefahren Einfluss auf das Gefahrenpotenzial.



Die vorhandenen Gewässer haben durch Hochwassergefahren als auch durch Ertrinkungsgefahren Einfluss auf das Gefahrenpotenzial. Besonders die öffentlich genutzte Elbe im Süden der Stadt Wedel stellt ein planungsrelevantes Gewässer dar. Weitere fließende und stehende Gewässer befinden sich innerhalb des Stadtgebietes.

Geplante Entwicklung des Stadtgebietes

- ❑ **Gewerbegebiete:**
 - Business-Park – Erweiterung des Gewerbegebietes Industriestraße mit rd. 18 ha
 - Marienhof-Einkaufszentrum – ca. 5000 m² mit Einzelhandelsketten und Drogeriemärkten (ggf. Wohnungsbau)
- ❑ **Mischgebiete:**
 - Wedel Nord – 900-1.300 WE auf einer Fläche von rd. 50 ha
 - Aukamp – Verdichtung an der Rissener Straße mit 100 WE und Kita



Die geplante Entwicklung des Stadtgebiets ergibt keine qualitative Ausweitung des Gefahrenpotenzials (keine neuen Top-Gefährder). Sie stellt aber hinsichtlich der Gebietsabdeckung erhöhte Anforderungen an die Feuerwehr (Steigende Bebauung im peripheren Bereich).

Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung

Einleitung

- ☐ Auf der folgenden Seite sind herausragende Einzelobjekte, die (z. B.) über die Grundstruktur des Gefahrenpotenzials hinausgehen, dargestellt.
- ☐ Grundsätzlich relevant für die Erfassung der Einzelobjekte sind zum Beispiel:
 - Kranken- und Pflegeeinrichtungen
 - Beherbergungsbetriebe und Unterkünfte
 - Gewerbe- und Industriebetriebe
- ☐ Im Anhang sind weitere Objekte, ggf. auch mit Kurz-Erläuterungen (z. B. Anzahl Pflegeplätze bei Kranken- und Pflegeeinrichtungen), dokumentiert.

Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung

Übersicht der herausragenden Objekte

Objekte

● Kranken- und Pflegeeinrichtungen:

- 1 = Seniorenpflegeheim Heuwer
- 2 = Graf-Luckner-Haus
- 3 = Seniorenanlage Heinrich-Gau-Heim
- 4 = AWO Wohnanlage
- 5 = Kursana Residenz
- 6 = Seniorensitz an der Elbe
- 7 = Regio Klinikum Wedel
- 8 = Viapallia Reha GmbH
- 9 = DRK (betreu. Wohnen)
- 10 = Adlershorst (betreu. Wohnen)

● Industriebetriebe (ABC-Gefahren):

- 1 = Fuchs-Schmierstoffe
- 2 = Vattenfall Kohlekraftwerk
- 3 = Jenoptik
- 4 = Atlas Elektronik
- 5 = Xella
- 6 = Medac
- 7 = AstraZeneca
- 8 = Feuerverzinkerei Kunze
- 9 = HS Möller-Wedel
- 10 = AHC Oberflächentechnik

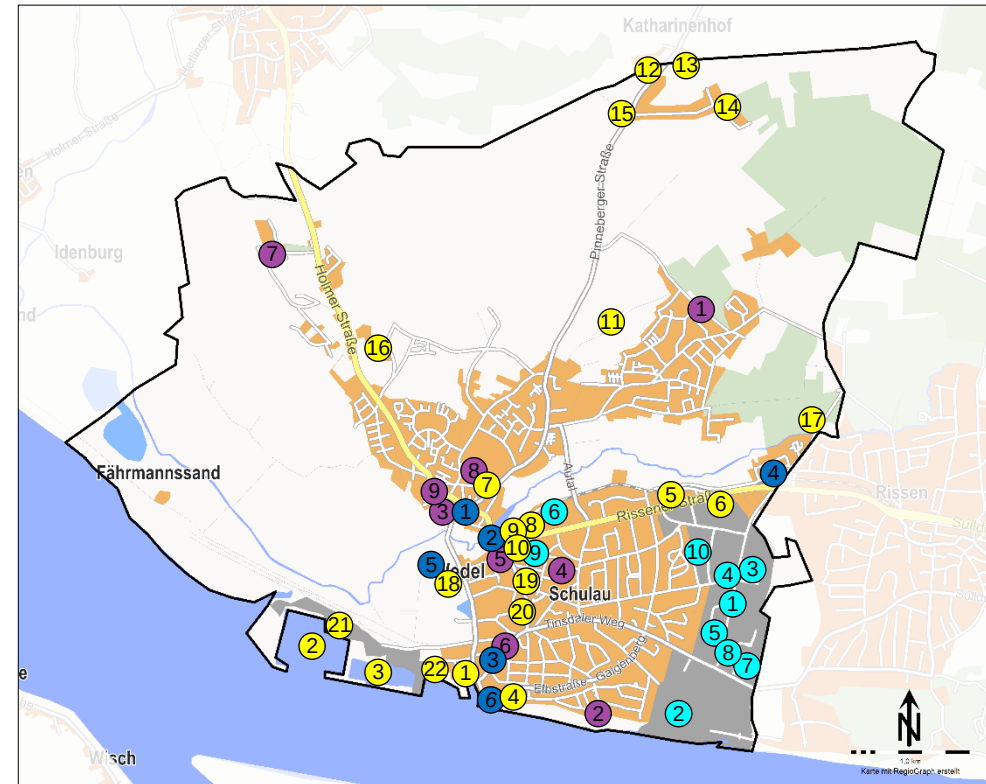
● Beherbergungsbetriebe, Unterkünfte (≥ 12 Betten):

- 1 = Hotel Freihof
- 2 = Hotel Diamant
- 3 = Hotel Senator Marina
- 4 = Hotel Kreuzer
- 5 = Wohnmobilstellplatz
- 6 = Hotel „Hafenkopf“

● Sonstige:

- 1 = Schulauer Hafen
- 2 = Hamburger Yachthafen
- 3 = Tonnenhafen
- 4 = Schulauer Fährhaus
- 5 = Fachmarktzentrum
- 6 = Lüchau Bauzentrum
- 7 = Bunkeranlage JRG
- 8 = Theater Wedel
- 9 = Ärztehaus
- 10 = S-Bahnhof
- 11 = Gut Haidehof
- 12 = Reitstall Catharienenhof
- 13 = Reitstall Tannenhof
- 14 = Reitstall Magdalenenhof
- 15 = Reitstall Grevenhof
- 16 = Reitstall Höpermann
- 17 = Woodlandstudios
- 18 = Freibad
- 19 = Welau-Arcaden
- 20 = Ex-Bona-Passage mit Tiefgarage
- 21 = Bootslager Hamburger Yachthafen
- 22 = Bootslager SVWS

Anmerkung: Das Hotel „Hafenkopf“ befindet sich zur Zeit noch im Bau. Die Baugenehmigung wurde erteilt. Die Größe wird planerisch die Anzahl von 12 Betten übersteigen.



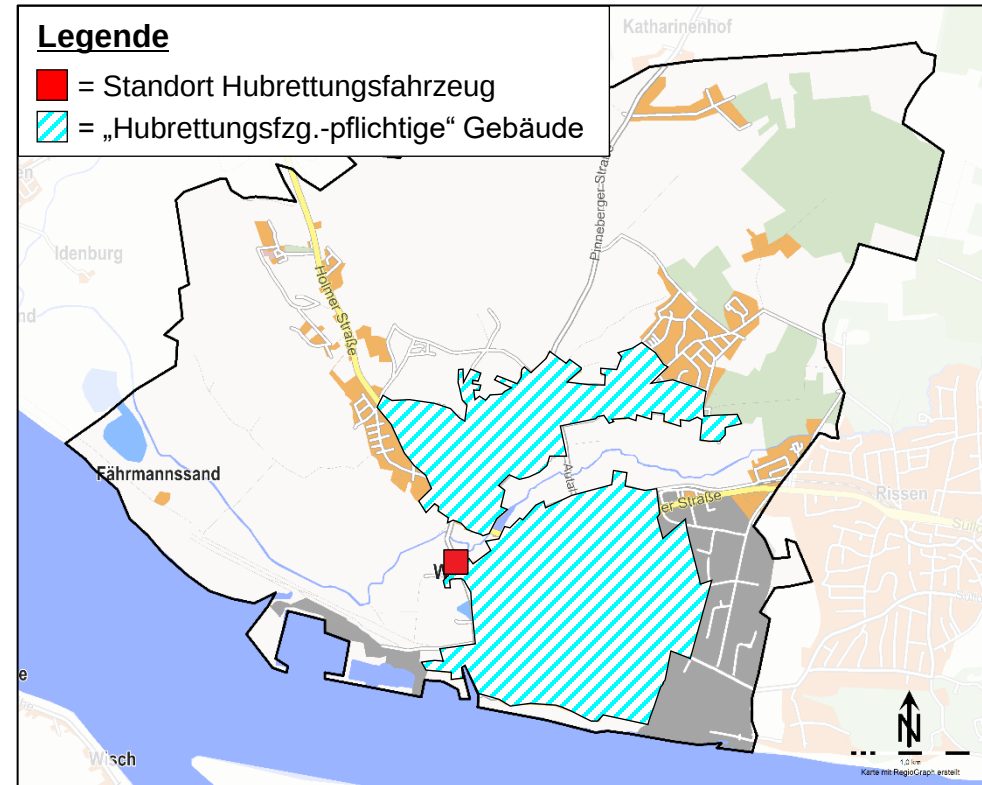
Hinweis: Die Karte zeigt die ungefähre Lage der Objekte. Es handelt sich hierbei um keine exakte georeferenzierte Darstellung. Die tatsächliche Lage der einzelnen Objekte kann abweichen.

Legende

- = Kranken- und Pflegeeinrichtungen
- = Industrie- und Verkehrsanlagen
- = Beherbergungsbetriebe, Unterkr.
- = Sonstige

„Hubrettungsfahrzeug-pflichtige“ Objekte

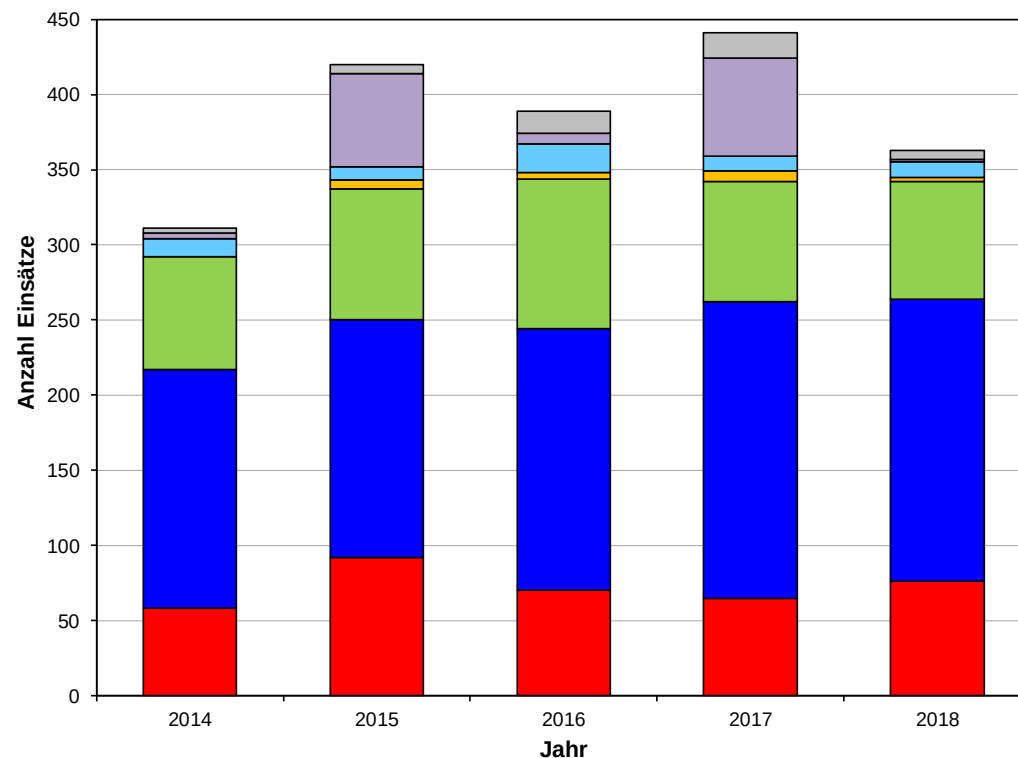
- ❑ In Wedel gibt es Objekte, deren 2. Rettungsweg über Rettungsgeräte der Feuerwehr sichergestellt werden muss (= nahezu jedes Wohngebäude).
- ❑ Es existieren in Wedel jedoch auch Objekte, deren obere Nutzungseinheiten nicht über eine „4-teilige Steckleiter“ (bzw. bei entsprechender Genehmigungslage „3-teilige Schiebleiter“) der Feuerwehr erreichbar sind.
- ❑ Diese Objekte befinden sich vor allem im südlichen und nördlichen Stadtkern.
- ❑ Zur Sicherstellung des 2. Rettungsweges für diese Objekte unterhält die Stadt Wedel tragbare Leitern und ein entsprechendes Hubrettungsfahrzeug (DLK-A 23/12).



Langfristige Einsatzentwicklung 2014 bis 2018

Einsatzart	2014	2015	2016	2017	2018
Brandeinsätze	58	92	70	65	76
Technische Hilfeleistungen	159	158	174	197	188
Gewässer-Einsätze	12	9	19	10	10
Unwetter-Einsätze	4	62	7	65	2
BMA/RWA	75	87	100	80	78
CBRN	0	6	4	7	3
Sonstige Einsätze	3	6	15	17	6
Summe	311	420	389	441	363

Datenquelle: Feuerwehr Wedel



Die Einsatzentwicklung der Jahre 2014 bis 2018 zeigt gleichbleibende Werte. Die Erhöhungen in den Jahren 2015 und 2017 sind unter anderem auf die Unwetterereignisse zurückzuführen. Durchschnittlich lag in den 5 Jahren die Anzahl der Einsätze bei rund 380.

Detailanalyse der Einsätze – Datenmenge

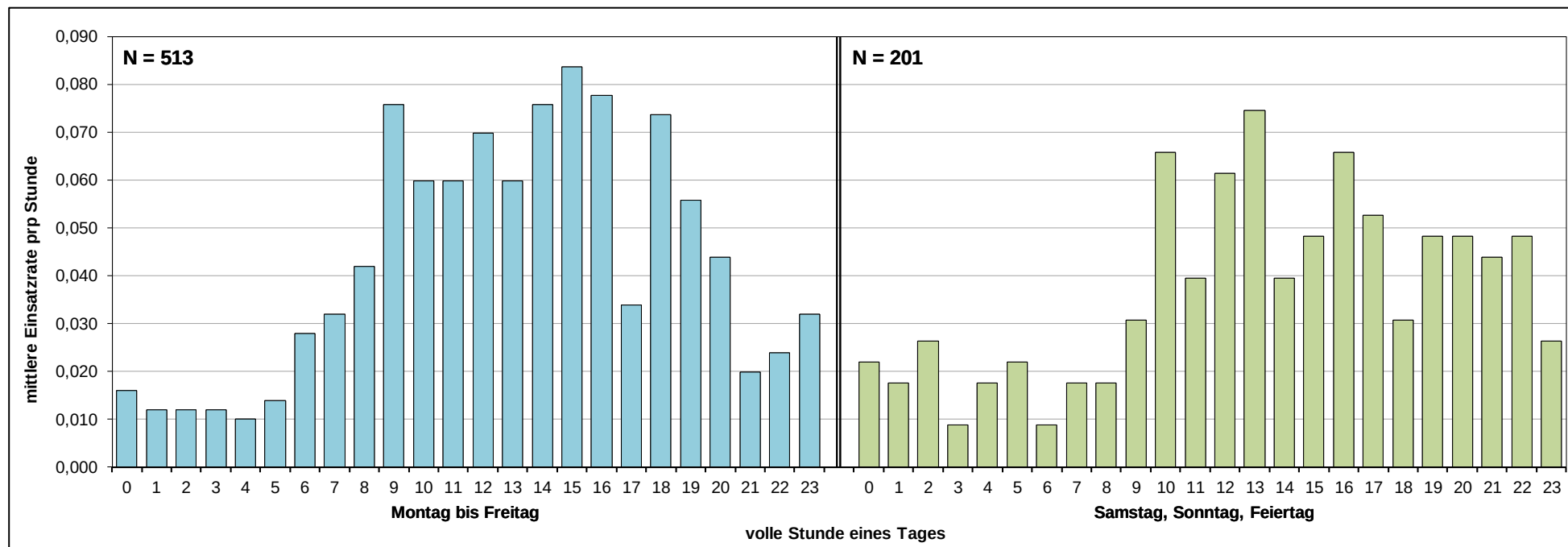
Zeitbereich		alle Einsätze	zeitkritische Einsätze
Zeitbereich 1	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	350	200
Zeitbereich 2	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	364	256
Gesamt		714	456

Betrachtungszeitraum: 01.05.2017 - 30.04.2019

- ❑ Im Rahmen der Feuerwehrbedarfsplanung werden die Einsätze der Feuerwehr Wedel von zwei Jahren (01.05.2017 bis 30.04.2019) detaillierter betrachtet. Weitere Auswertungen befinden sich im Kapitel 5 und im Anhang.
- ❑ Als Grundlage dienen die elektronischen Einsatzdaten der Kooperativen Regionalleitstelle West (KRLS West). Zusätzlich werden Dokumentationen der Feuerwehr verwendet (Einsatzberichte).
- ❑ Im Betrachtungszeitraum wurden in diesen Daten 714 relevante Einsätze (ohne planbare Einsätze, z. B. Brandsicherheitswachen) dokumentiert. Die feuerwehrinternen Dokumentationen der Gesamteinsatzzahlen können hiervon ggf. abweichen.
- ❑ Bei der Analyse erfolgt stets eine Aufteilung der Ergebnisse auf zwei Zeitbereiche nach dem erfahrungsgemäß unterschiedlichen Einsatzaufkommen sowie der Verfügbarkeit der Freiwilligen Kräften. Der „Zeitbereich 1“ umfasst dabei die übliche Arbeitszeit montags bis freitags tagsüber. Der „Zeitbereich 2“ die übrigen Zeiten montags bis freitags nachts, samstags, sonntags, feiertags.

Hinweis: zeitkritisch bedeutet, dass der Einsatz keinen Zeitverzug duldet; Beispiel: Wohnungsbrand
 Beispiel für nicht-zeitkritischen Einsatz: Katze auf Baum

Zeitliche Verteilung der Einsätze



Erfassungszeitraum: 01.05.2017 – 30.04.2019; Basis: alle auswertbaren Einsätze

Zeitliche Verteilung der Einsätze

	Zeitbereich	Anzahl Einsätze	Jahresstunden	Einsätze pro Stunde	resultierender Faktor
zeitkritisch	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	200	6.024	0,03	1,49
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	256	11.496	0,02	(=1)
	Gesamt	456	17.520	0,03	-
nicht zeitkritisch	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	150	6.024	0,02	2,65
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	108	11.496	0,01	(=1)
	Gesamt	258	17.520	0,01	-
alle Einsätze	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	350	6.024	0,06	1,83
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	364	11.496	0,03	(=1)
	Gesamt	714	17.520	0,04	-

Betrachtungszeitraum: 01.05.2017 - 30.04.2019

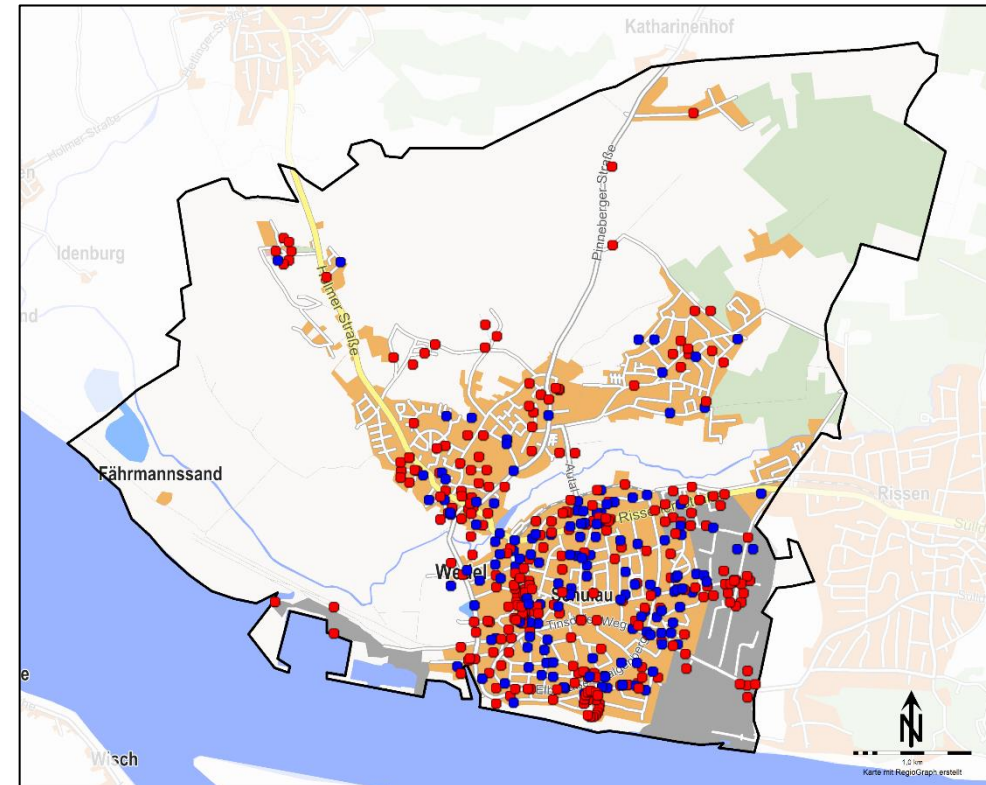
Hinweis: zeitkritisch bedeutet, dass der Einsatz keinen Zeitverzug duldet; Beispiel: Wohnungsbrand

Beispiel für nicht-zeitkritischen Einsatz: Katze auf Baum

Die Wahrscheinlichkeit für einen zeitkritischen Einsatz ist in der Zeit von Mo.-Fr. 6-18 Uhr um den Faktor 1,49 erhöht gegenüber der übrigen Zeit (= 49 % höhere Wahrscheinlichkeit).

Verteilung der Einsatzstellen Mai 2017- April 2019 – georeferenzierte Darstellung

Die Kartendarstellung zeigt die geografische Lage von 420 zeitkritischen Einsatzstellen der Jahre Mai 2017 - April 2019.



Einsatzart

- Brand (inkl. BMA)
- Technische Hilfeleistung

Erfassungszeitraum: 01.05.2017 - 30.04.2019

Dargestellt sind 420 Einsatzstellen (Brand und technische Hilfeleistungen) bei zeitkritischen und nicht-zeitkritischen Einsätzen anhand der in den Einsatzberichten dokumentierten Adressen.

15 Einsatzstellen konnten aufgrund fehlender Hausnummern nicht dargestellt werden.

Einsatzstellen der Einsatzart Sonstiges (4), außerhalb des Stadtgebietes (2) und auf der Elbe (15) sind nicht dargestellt.

Verteilung der Einsatzstichwörter Mai 2017- April 2019 (Mittelwerte)

- ❑ In der Tabelle sind die Alarmierungsstichwörter der Einsätze Mai 2017- April 2019 ausgewertet. Dazu wurden die Alarmierungsstichwörter der Leitstelle kategorisiert (Beispiel: FEU K (Feuer klein) wurde Brand / Kategorie I zugeordnet).
- ❑ Dargestellt sind Jahresmittelwerte.

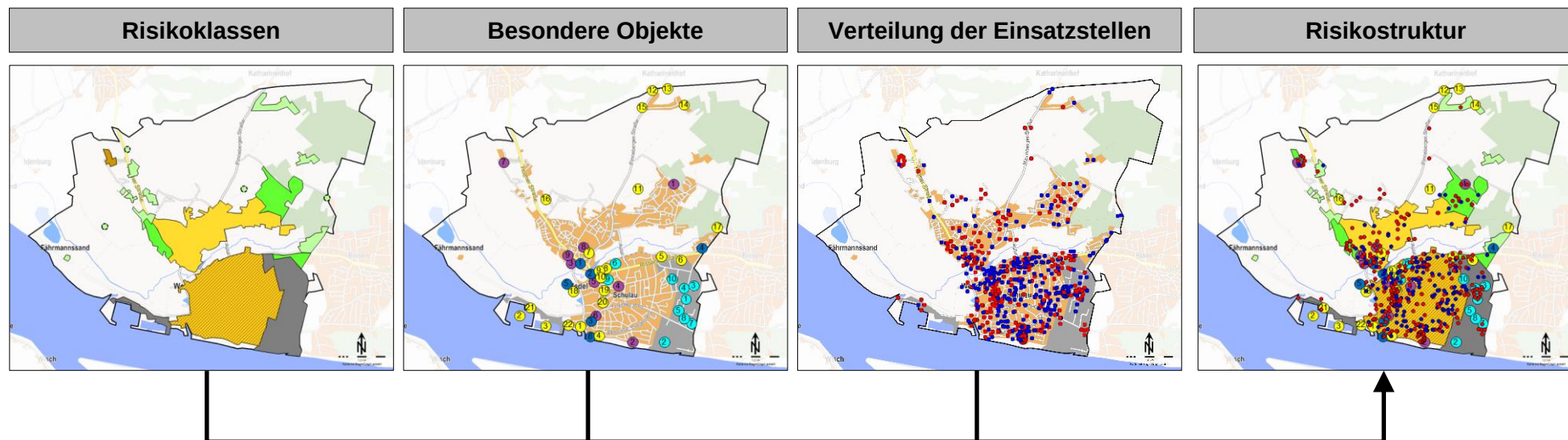
Einsatzart	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt	
	<i>absolut</i>	<i>absolut</i>	<i>absolut</i>	<i>relativ</i>
Brand: Kategorie I	10,0	16,0	26,0	7,3 %
Brand: Kategorie II	14,5	25,0	39,6	11,1 %
Brand: Kategorie III	1,0	0,0	1,0	0,3 %
Brand: Brandmeldeanlage	41,6	35,5	77,1	21,6 %
Brand: Sonstiges	4,5	3,5	8,0	2,2 %
Zwischensumme Brand	71,6	80,1	151,7	42,4 %
THL: Person in Gefahr	3,5	4,5	8,0	2,2 %
THL: Türöffnung	25,5	39,1	64,6	18,1 %
THL: ABC/CBRN	0,5	3,5	4,0	1,1 %
THL: Ölspur/Kraftstoff	22,0	8,5	30,5	8,5 %
THL: Tiere	3,0	2,0	5,0	1,4 %
THL: Unwetter	14,0	11,0	25,0	7,0 %
THL: Sonstiges	34,5	32,0	66,6	18,6 %
Zwischensumme THL	103,1	100,6	203,8	57,0 %
Sonstiges	0,5	1,5	2,0	0,6 %
Zwischensumme Sonstiges	0,5	1,5	2,0	0,6 %
Summe	175,2	182,3	357,5	-

Anm.: Bei den Absolutzahlen handelt es sich um Jahresmittelwerte.

Betrachtungszeitraum: 01.05.2017 - 30.04.2019

Den größten Anteil der Einsätze machen Alarmierungen zu Brandmeldeanlagen aus (rd. 22 %). Mit jeweils rund 18 % folgen die Einsatzkategorien Türöffnung und sonstige technische Hilfeleistungen. Die Kategorie Brand II (rd. 11 %) ist die letzte Kategorie die über 10 % der Einsatzarten ausmacht. Alle anderen Einsatzarten liegen darunter.

Risikostruktur



Die Klassifizierung des Stadtgebiets in Risikoklassen bildet zusammen mit der Identifizierung der besonderen Objekte das Gefahrenpotenzial („kalte Lage“) ab.

In Verbindung mit der Einsatzdatenanalyse, bei welcher eine Korrelation der Einsatzstellenschwerpunkte mit den Risikoklassen und der Grundstruktur festzustellen ist, ergibt sich die Risikobewertung und ist Basis für die Schutzzieldefinition und der daraus abgeleiteten SOLL-Konzeption.

Für die Bewertung der Risikostruktur wurden die drei Analyseschritte (Risikoklassen, besondere Objekte und Einsatzschwerpunkte) zusammengeführt und abschließend als Gesamtstruktur beurteilt.

Risikostruktur (Forts.)

Legende

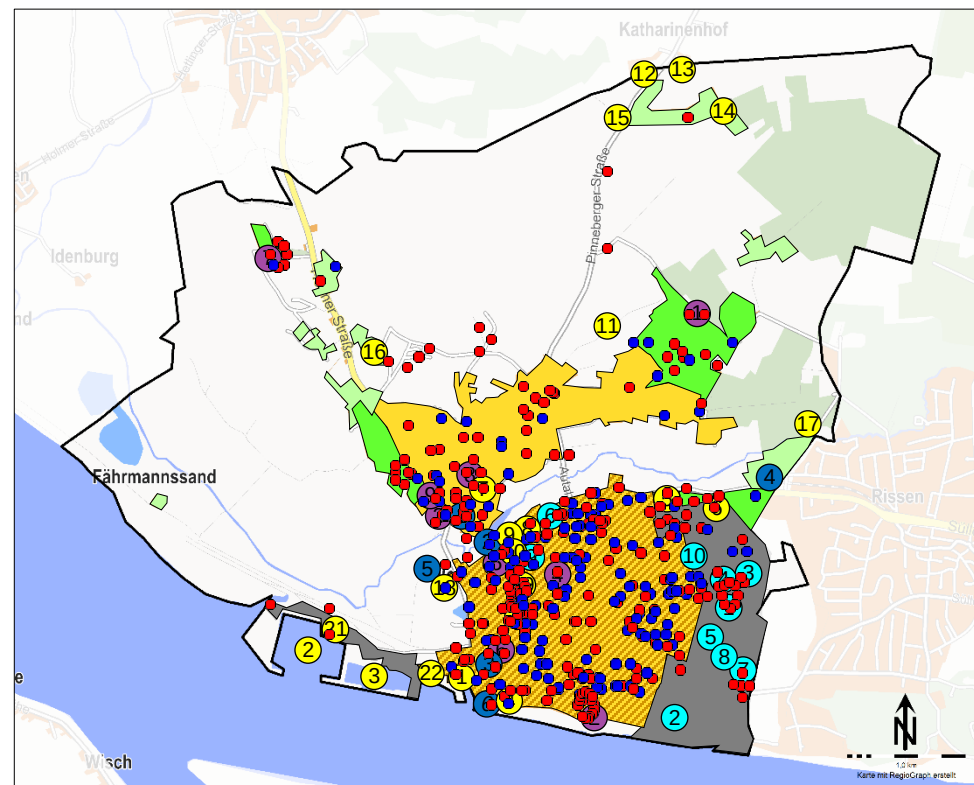
- = Risikoklasse 1
- = Risikoklasse 2
- = Risikoklasse 3
- = Risikoklasse 4
- = Industrie-/Gewerbegebiete

Legende

- = Kranken- und Pflegeeinrichtungen
- = Industrie- und Verkehrsanlagen
- = Beherbergungsbetriebe, Unterk.
- = Sonstige

Legende

- = Brandeinsatz
- = Technische Hilfeleistung



Die Analyse der Risikostruktur zeigt ein höheres Risiko im Stadtzentrum, sowie den Bereich nördlich des Stadtzentrums. In den übrigen Stadtteilen ist ein im Vergleich geringeres Risiko festzustellen.

Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	34
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	90
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	117
Kapitel 8: Anlagen	132

Einleitung

Die Planungsgrundlagen definieren die wesentliche Basis für die Ableitung der SOLL-Bedarfe.

Bei der Definition der Planungsgrundlagen werden die bisherigen Erkenntnisse des Feuerwehrbedarfsplans berücksichtigt. Zum Beispiel ist die Analyse der Risikostruktur elementare Grundlage für die Ableitung szenarienbasierter Planungsgrundlagen („Schutzziel“).

Die Planungsgrundlagen stellen ein zentrales Element eines Feuerwehrbedarfsplans dar. In diesem Kapitel werden zunächst die einzelnen Parameter der Planungsziele – die Eintreffzeit, die Funktionsstärken und der Zielerreichungsgrad – näher erläutert. Anschließend werden unter Berücksichtigung des Gefahrenpotenzials und des Einsatzgeschehens innerhalb der Kommune die Planungsziele definiert und beschrieben.

- 3.1 Grundsätzliche Rahmenbedingungen
- 3.2 Hilfsfristen und Eintreffzeiten
- 3.3 Funktionsstärken
- 3.4 Controlling und Zielerreichung
- 3.5 Szenarienbasierte Planungsziele („Schutzziel“)

Grundsätzliche Rahmenbedingungen der Planungszieldefinition

- ❑ Das BrschG SH fordert in § 2: „Den Gemeinden haben [...] den örtlichen Verhältnissen angemessene leistungsfähige öffentliche Feuerwehren zu unterhalten [...].“
- ❑ Zur Ausgestaltung des unbestimmten Rechtsbegriffs der „angemessenen Leistungsfähigkeit“ haben sich Feuerwehrbedarfspläne etabliert.
- ❑ Das zentrale Element eines Feuerwehrbedarfsplans stellt die Planungszieldefinition dar, bei der für ein oder mehrere Einsatzszenarien festgelegt wird, nach welcher Zeit (Eintreffzeit) wie viele Feuerwehr-Einsatzkräfte (Funktionsstärke) in wie viel Prozent der Fälle (Zielerreichungsgrad) am Einsatzort eintreffen sollen.
Größere Einsätze, deren Anforderungen über die der definierten Einsatzszenarien hinausgehen (jedoch unterhalb der Schwelle des Großschadensereignisses liegen), sind durch die Alarm- und Ausrückeordnung zu regeln.
- ❑ Der Gesetzgeber in Schleswig-Holstein hat keine verbindlichen Planungszielkriterien definiert. Im Musterbedarfsplan Schleswig-Holstein sind Eintreffzeiten und Funktionsstärken definiert, welche auf den „Qualitätskriterien für die Bedarfsplanung von Feuerwehren in Städten“ der „Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in der Bundesrepublik Deutschland“ (AGBF-Bund) basieren. Die Hinweise wurden jedoch noch nicht offiziell veröffentlicht. Die AGBF-Bund hat die Planungszielempfehlung ausdrücklich für Großstädte mit Berufsfeuerwehren (keine Anwendung für ländlich strukturierte Gemeinden mit Freiwilligen Feuerwehren) konzipiert.
- ❑ Im Quervergleich ist festzustellen, dass es in Deutschland diverse Planungszieldefinitionen für den kommunalen Brandschutz bzw. die Bedarfsplanung gibt, die je nach Bereich als fachlich etabliert bis rechtlich verbindlich eingestuft sind.
- ❑ Der Deutsche Städtetag empfiehlt mit Beschluss der Sitzung vom 22.02.2017 ein Papier des Ministeriums für Inneres und Kommunales NRW zur bundesweiten Umsetzung, in dem vor allem eine Planungszieldifferenzierung vorgeschlagen wird. Schon in der innerkommunalen Betrachtungsebene soll auf individuelle Risikostrukturen jeweils angemessen und somit differenziert reagiert werden.
- ❑ Das Planungsziel fixiert den feuerwehrtechnischen Bedarf (Personal, Technik usw.) für ein standardisiertes Schadensereignis. Bei den im Planungsziel sowie in den Controlling-Kriterien definierten Personalstärken handelt es sich um Mindeststärken, die zur qualifizierten Bearbeitung der jeweiligen Einsatzart notwendig sind.
- ❑ Die im Planungsziel definierten Fahrzeuge stellen Mindestanforderungen dar. Gegebenenfalls sind weitere Fahrzeuge erforderlich, um u. a. die geforderte Funktionsstärke zur Einsatzstelle transportieren zu können.

Erläuterung der Eintreffzeit

Grundsätzliches

- ❑ Die Eintreffzeit ist die Zeitspanne von der Alarmierung der Feuerwehr bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle.
- ❑ Dieses Kriterium ist gesetzlich nicht definiert.
- ❑ Zur Erreichung einer gleichermaßen leistungsfähigen und wirtschaftlichen Feuerwehrstruktur entspricht sie in der Definition der Szenarien dem Zeitpunkt nach Ereignisbeginn, zu dem Maßnahmen der Feuerwehr eingeleitet werden, um Gefährdungen von Menschenleben abzuwehren oder die Ausbreitung von Gefahren zu verhindern. In den in Kapitel 3.1 aufgeführten Fachempfehlungen sind für unterschiedliche Einsatzarten entsprechende Eintreffzeiten enthalten.
- ❑ Im Gegensatz zur sogenannten „Hilfsfrist“ umfasst die Eintreffzeit nicht die Dispositionszeit (= Zeit von der Annahme des Notrufs in der Leitstelle bis zur Alarmierung der Feuerwehr). Diese ist von der Feuerwehr bzw. Kommune regelmäßig nicht beeinflussbar, da die Notrufannahme und -bearbeitung über die Leitstelle erfolgt. Daher wird der Begriff der „Hilfsfrist“, der in aller Regel die Dispositionszeit beinhaltet, nicht zur Definition der Planungsgrundlagen im Rahmen der Bedarfsplanung herangezogen.
- ❑ Beim Vergleich intrakommunal unterschiedlich definierter Eintreffzeiten ist zu beachten, dass aufgrund örtlicher Gegebenheiten teils erhebliche Unterschiede in den Abläufen an der Einsatzstelle vorliegen können. Die Definition unterschiedlicher Eintreffzeiten führt auf Grundlage dieser Unterschiede in der Folge zu einem näherungsweise einheitlichen Zeitpunkt relevanter Einsatzerfolgswerte nach Ereignisbeginn, zum Beispiel bei der Übergabe geretteter Personen an den Rettungsdienst.
Beispiel: Die Erkundungszeit des Einsatzleiters bei einem Brand im OG eines Mehrfamilienhauses in geschlossener Bauweise ist gegenüber der Erkundungszeit bei einem Brand in einem Einfamilienhaus erheblich erhöht. Somit erfolgt auch die erste Befehlsgabe später. Auch der zur Menschenrettung vorgehende Trupp benötigt aufgrund der weiteren Wege länger zum Vorgehen. In der Folge wird die Person später gerettet. In der Szenariendefinition wird diesem Umstand durch eine entsprechend kürzere Eintreffzeit Rechnung getragen.

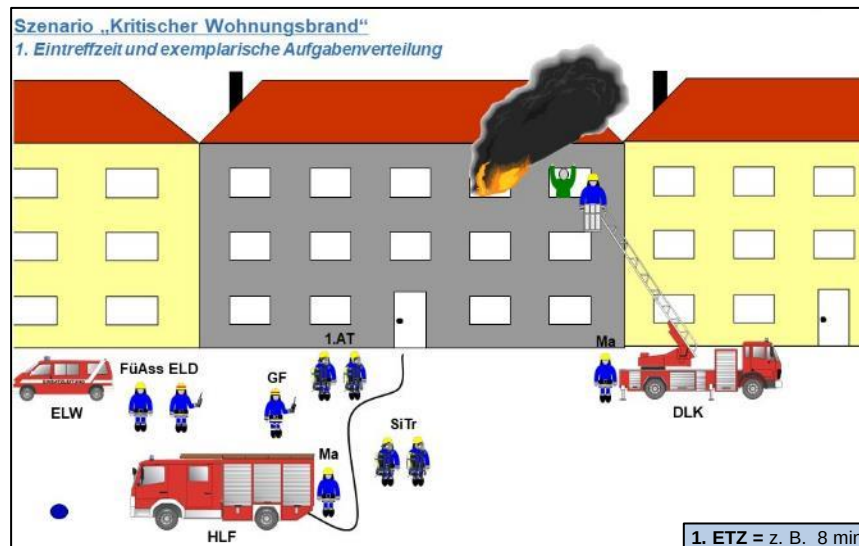
Die Eintreffzeit ist die Zeitspanne von der Alarmierung der Feuerwehr bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle. Sie entspricht der üblichen Größe zur Definition der zeitlichen Anforderung an die Feuerwehr im Rahmen der Bedarfsplanung.

Erläuterung der Eintreffzeit

Unterteilung verschiedener Eintreffzeiten

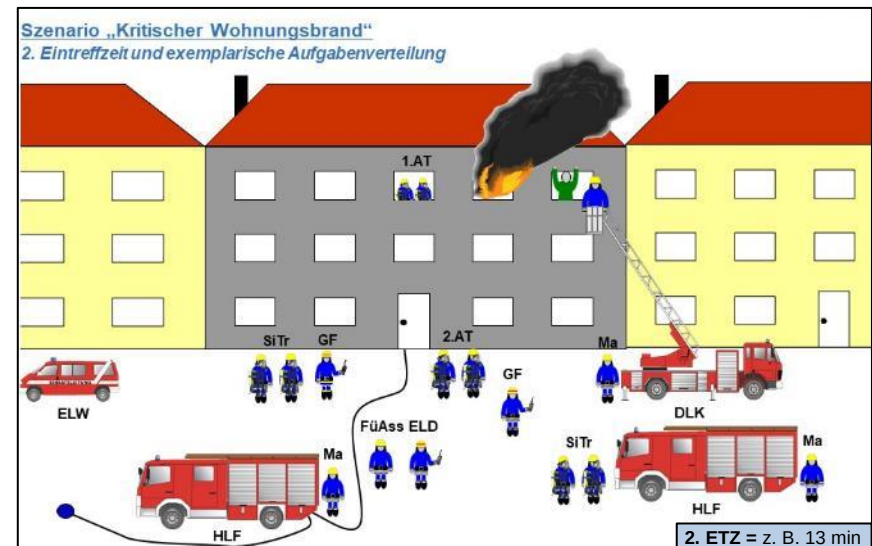
- ❑ Es ist gängige Praxis der Bedarfsplanung, dass in den Planungszielen zwischen mehreren Eintreffzeiten unterschieden wird. In der Regel wird mindestens eine 1. und eine 2. Eintreffzeit definiert.
- ❑ Diese Unterscheidung basiert auf der unterschiedlichen Dringlichkeit der an der Einsatzstelle einzuleitenden Maßnahmen auf Grundlage z. B. von Feuerwehrdienstvorschriften und standardisierten Einsatzabläufen. Auch diese Differenzierung dient dem Ausgleich von Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Feuerwehrstruktur.
- ❑ Anhand des Szenarios „kritischer Wohnungsbrand – städtische Strukturen“ kann diese Unterscheidung verdeutlicht werden:

1. Eintreffzeit:



Innerhalb der 1. Eintreffzeit sollen die ersten Kräfte am Einsatzort eintreffen und in der Regel bei einem kritischen Wohnungsbrand primär Aufgaben zur Menschenrettung durchführen.

2. Eintreffzeit:



Diese werden innerhalb der 2. Eintreffzeit durch weitere Kräfte ergänzt, die im Normalfall primär Aufgaben zur Unterstützung bei der Menschenrettung sowie zur Brandbekämpfung durchführen.

Die Definition aufeinanderfolgender Eintreffzeiten in einem Szenario spiegelt die Dringlichkeit der Erledigung anfallender Aufgaben wider und entspricht dem Stand der Technik der Bedarfsplanung.

Erläuterung der Funktionsstärken

Grundsätzliches

- ❑ Die Funktionsstärke beschreibt den benötigten Bedarf an Einsatzkräften an der Einsatzstelle. Sie leitet sich ab aus den an der Einsatzstelle erforderlichen, parallel durchzuführenden Tätigkeiten in der jeweils betrachteten Eintreffzeit. Daneben sind weitere Rahmenbedingungen, wie die generelle Einsatztaktik der Feuerwehr und bundesweit geltende Feuerwehrdienstvorschriften und Unfallverhütungsvorschriften zu beachten.
- ❑ Bei den im jeweiligen Schutzziel definierten Personalstärken handelt es sich um Mindeststärken, die zur qualifizierten Bearbeitung der jeweiligen Einsatzart mindestens erforderlich sind. Dieser Ansatz wird wiederum gewählt, um eine gleichermaßen wirtschaftliche und leistungsfähige Feuerwehrstruktur zu erreichen. Sofern die resultierende Feuerwehrstruktur es zulässt, entspricht es der gängigen Praxis, im Rahmen der Alarm- und Ausrückeordnung ggf. höhere Funktionskräfteansätze vorzusehen, um zum Beispiel durch Reservebildung weitere Optimierungen im Einsatzablauf zu erreichen.
- ❑ Analog zu den Eintreffzeiten differieren auch die Funktionsstärken in Abhängigkeit des gewählten, standardisierten Schadensereignisses. Dies betrifft auf Grundlage der Gefahren- und Risikoanalyse teilweise auch ähnliche Ereignisse.

Erläuterung am Beispiel eines Wohnungsbrandes in städtischer Struktur gegenüber eines Wohnungsbrandes in ländlicher Struktur:

Bei einem Wohnungsbrand in einem Gebäude geringer Höhe im ländlich-dörflichen Bereich handelt es sich in der Regel um Ein- bis Zweifamilienhäuser. Hier sind folgende Differenzen gegenüber dem städtischen Gebäude zu erkennen:

- ❑ deutlich geringere Geschoss- / Wohnfläche
- ❑ deutlich geringere Zahl möglicher betroffener / zu rettender Personen
- ❑ 2. Rettungsweg in der Regel über Steckleiter gesichert (keine Drehleiter erforderlich)
- ❑ kürzere Entwicklungszeit (Zeit zwischen Eintreffen der Kräfte am Einsatzort und dem Wirksamwerden der Maßnahmen / der Rettung der Person) aufgrund der kürzeren Wege vor Ort

Daraus resultiert ein geringerer Kräftebedarf als beim städtischen Gebäude. Die nach Abschnitt 5.1 der FwDV 3 definierte Staffel (= 6 Funktionen) ist eine einsatztaktische Größe, die unter Beachtung von UVV und FwDV 7 in der Lage ist, einen Innenangriff unter Atemschutz durchzuführen. Eine Gruppe (= 9 Funktionen) könnte ggf. parallel eine weitere Aufgabe durchführen, beispielsweise die Vornahme einer tragbaren Leiter.

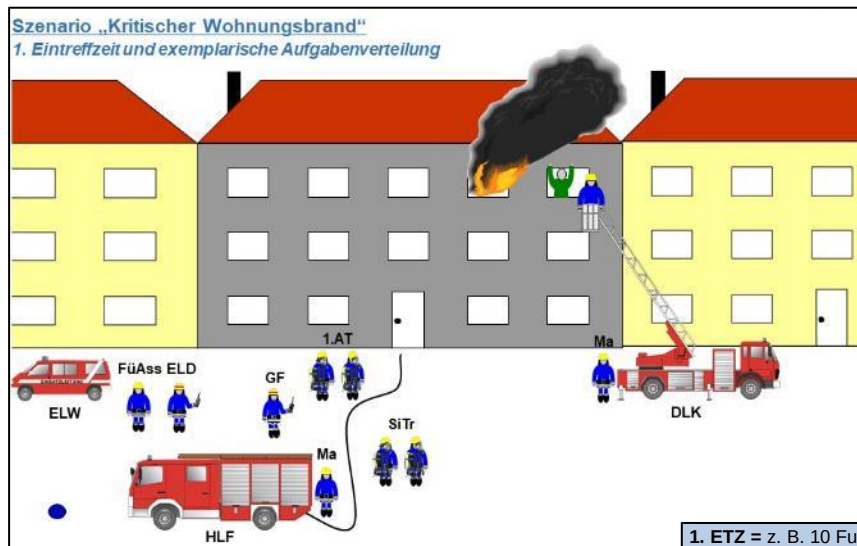
Erläuterung der Funktionsstärken

Differenzierung auf intrakommunaler Ebene am Beispiel von Bränden in untersch. Bebauungsstrukturen

Städtische Strukturen:

Merkmal: überwiegend geschlossene Wohnbebauung mit Gebäuden höher als „geringer Höhe“ bzw. in den Gebäudeklassen 4 und 5 (nach LBO)

Beispiel: zusammenhängende Häuserzeilen

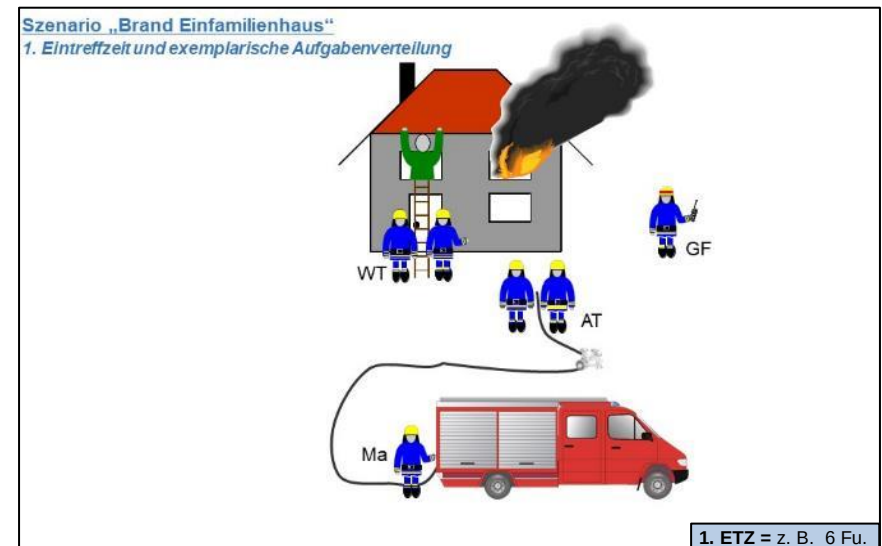


In der geschlossenen Bebauung ist von einem komplexen Erkundungsvorgang auszugehen, gleichzeitig steht in der häufig engen Bebauung weniger Entwicklungsfläche für den Löschzug zur Verfügung; das frühzeitige Eintreffen des Einsatzleitdienstes ist daher sachgerecht. Daneben ist das Mitführen und der Einsatz eines Hubrettungsfahrzeugs aufgrund der Gebäudehöhen zumindest planerisch erforderlich. Beide Effekte erhöhen in diesem Beispiel den erforderlichen Mindest-Funktionskräftebedarf zur Sicherung des Einsatzerfolgs.

Ländlich-dörfliche Strukturen:

Merkmal: deutlich überwiegend offene Wohnbebauung mit Gebäuden „geringer Höhe“ bzw. in den Gebäudeklassen 1, 2 und 3 (nach LBO)

Beispiel: Einfamilienhäuser



Demgegenüber ist der Mindest-Funktionskräftebedarf in Strukturen mit überwiegend alleinstehenden Einfamilienhäusern in der 1. Eintreffzeit reduziert. Der Einsatz ist insgesamt weniger komplex, eine Erkundung kann durch den Einheitsführer verhältnismäßig schnell durchgeführt werden. Es steht in der Regel hinreichend Entwicklungsfläche für die Einsatzkräfte zur Verfügung; aufgrund der Gebäudehöhen ist ein Hubrettungsfahrzeug zur Sicherung des Einsatzerfolgs im Bereich der Menschenrettung nicht zwingend erforderlich.

Die vorhandenen unterschiedlichen Strukturtypen stellen unterschiedliche Anforderungen an die Feuerwehr im Einsatz. Daraus ergibt sich eine differenzierte, anforderungsgerechte Planungszieldefinition bzgl. der Funktionsstärken. Die in den Planungsgrundlagen definierten Personalstärken sind Mindeststärken, die zur qualifizierten Bearbeitung des jeweiligen Einsatzes notwendig sind.

Diskussion Zielerreichungsgrad

- ❑ Es gibt Empfehlungen zur Feuerwehrbedarfsplanung, in denen neben der Hilfsfrist bzw. Eintreffzeit und der Funktionsstärke als drittes Qualitätskriterium ein Erreichungsgrad eingeführt wird (prozentualer Anteil der Einsätze, bei denen die Zielgrößen Hilfsfrist und Funktionsstärke eingehalten wurden).
- ❑ Aufgrund der geringen Anzahl an Einsätzen, die dem Szenario der Planungszieldefinition entsprechen [vgl. Einsatzdaten-auswertung], ist aus mathematischen Gründen (geringe Datenbasis) die alleinige Betrachtung eines Erreichungsgrades nicht zielführend.
- ❑ Gleiches ist in der Neufassung der AGBF-Qualitätskriterien („Qualitätskriterien für die Bedarfsplanung von Feuerwehren in Städten“, Fortschreibung der Empfehlungen vom 19.11.2015 durch die AGBF) formuliert:
„Dieses Verfahren zur Ermittlung des Erreichungsgrades ist nur dann sachgerecht, wenn es für das untersuchte Versorgungsgebiet auf einer hinreichenden Datenbasis erfolgt. Das dürfte bei weniger als etwa 50 bemessungsrelevanten Einsätzen nicht mehr der Fall sein. Bis auf wenige Ausnahmen wird eine solche Datenbasis nur für das jeweils vollständige Versorgungsgebiet zur Verfügung stehen. Wenn dann für die örtliche Bedarfsplanung differenzierte Aussagen zum Beispiel in Bezug auf einzelne Stadtteile gewünscht sind, kann die Darstellung seriös nicht mehr über individuelle Erreichungsgrade erfolgen.“
- ❑ Zur Bewertung der IST-Situation sowie zur Ableitung von Maßnahmen (Änderungen in der Alarm- und Ausrückeordnung, Durchführung von personellen Maßnahmen, Änderungen in der Standortstruktur) wird daher eine Einzelbetrachtung kritischer Einsätze durchgeführt.

Planungsgrundlagen

- ☐ Auf Basis des vorhandenen Gefahrenpotenzials beziehungsweise der Risikostruktur werden folgende Planungsgrundlagen definiert:
 - Brandeinsatz
 - Technische Hilfeleistung
 - CBRN-Einsatz
 - Wassernotfälle
- ☐ Die Planungsgrundlage Brandeinsatz bezieht sich auf Brände in Wohngebäuden.
Somit beinhaltet die Planungsgrundlage auch die bisherige Schutzzieldefinition für einen kritischen Wohnungsbrand.

Fortschreibung der Planungsgrundlagen

Brandeinsatz

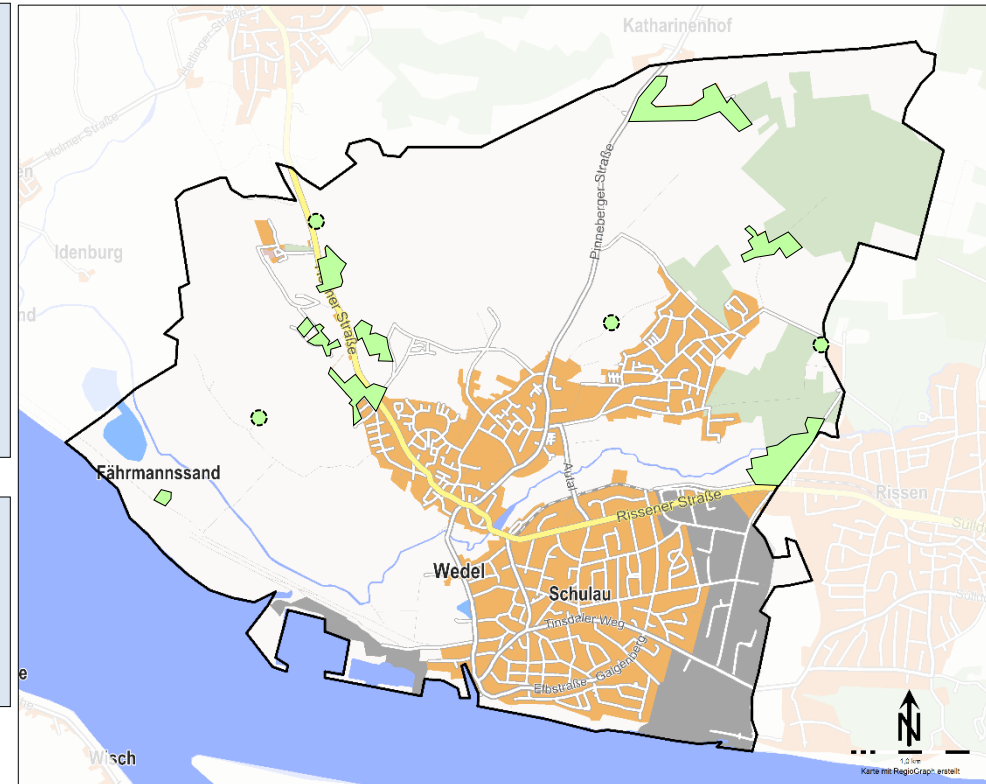
Brandeinsatz – Risikoklasse Brand-1

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- ☐ innerhalb von **10 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **6 Funktionen** (= Staffel) und einem Löschfahrzeug
- ☐ und nach weiteren 5 Minuten ($10 + 5 = \mathbf{15\ Minuten}$ = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 Funktionen** (= Staffel) ($6 + 6 = \mathbf{12\ Funktionen}$) sowie einem weiteren Löschfahrzeug am Einsatzort ist.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt $\geq 80\ %$ bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Schutzziel.



Für besondere Objekte sollen Objekteinsatzpläne aufgestellt und gepflegt werden.

In diesen können besondere Eintreffzeiten sowie Funktionsstärken vereinbart werden, welche sich auf die Alarm- und Ausrückeordnung auswirken.

Fortschreibung der Planungsgrundlagen

Brandeinsatz

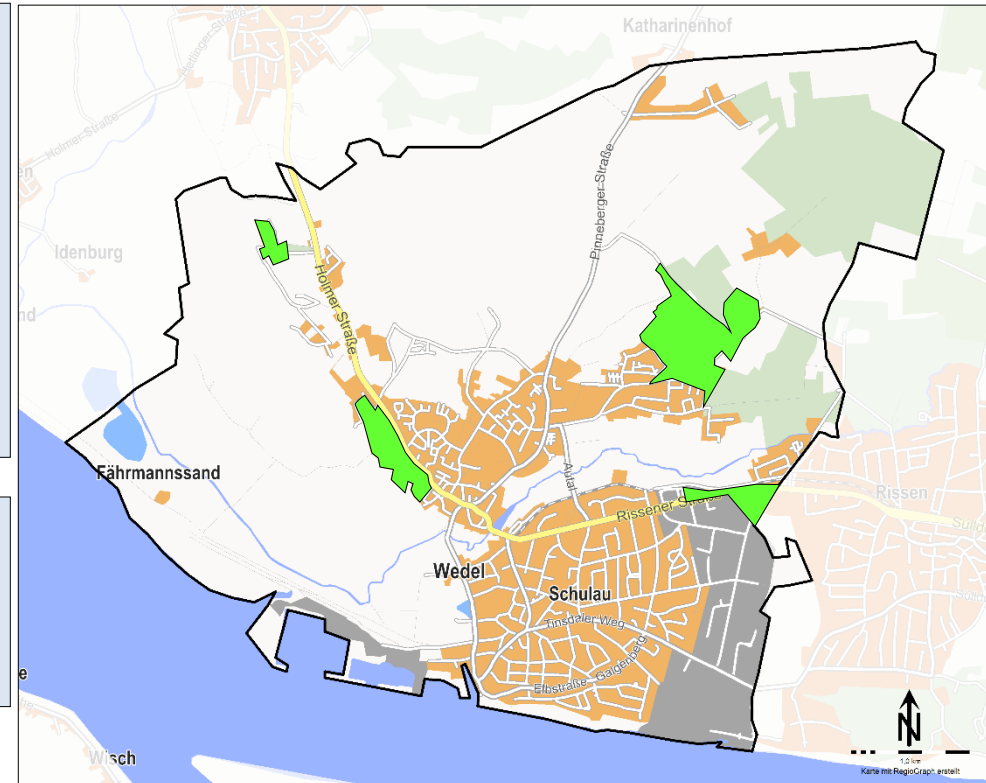
Brandeinsatz – Risikoklasse Brand-2

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- ☐ innerhalb von **10 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **9 Funktionen** (= erste Gruppe) und einem Löschfahrzeug
- ☐ und nach weiteren 5 Minuten ($10 + 5 = \mathbf{15 \text{ Minuten}}$ = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 Funktionen** (= Staffel) **+ 1 Funktion** (Zugführer) ($9 + 6 + 1 = \mathbf{16 \text{ Funktionen}}$) sowie einem weiteren Löschfahrzeug und einem Hubrettungsfahrzeug am Einsatzort ist.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt $\geq 80 \%$ bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Schutzziel.



Für besondere Objekte sollen Objekteinsatzpläne aufgestellt und gepflegt werden.

In diesen können besondere Eintreffzeiten sowie Funktionsstärken vereinbart werden, welche sich auf die Alarm- und Ausrückeordnung auswirken.

Fortschreibung der Planungsgrundlagen

Brandeinsatz

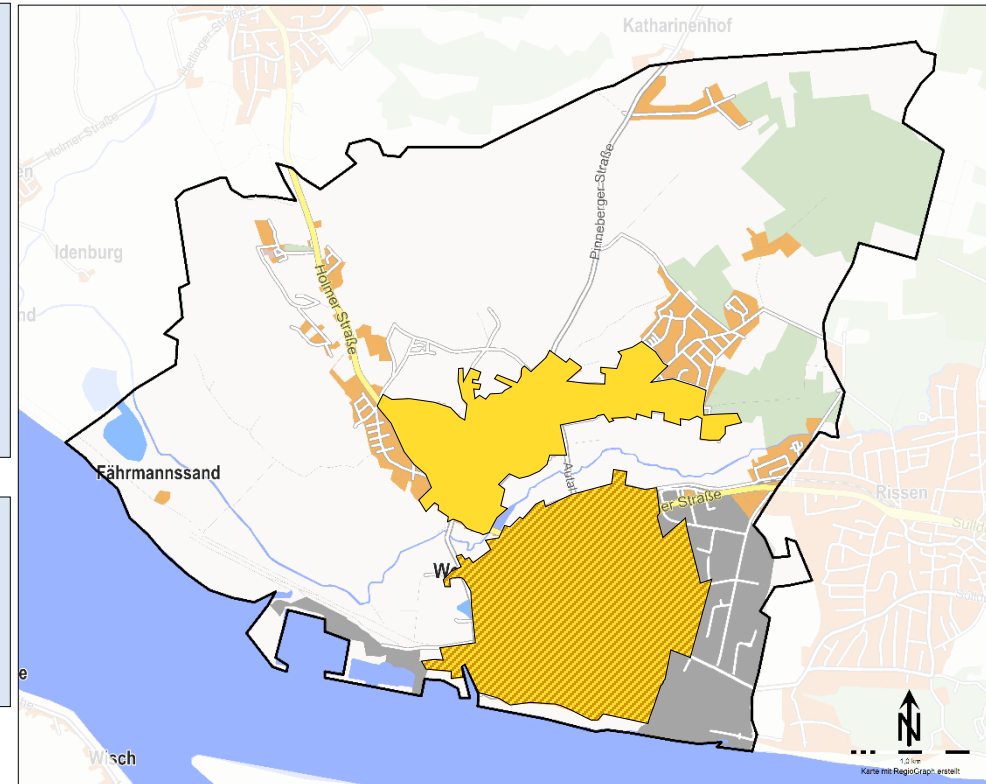
Brandeinsatz – Risikoklasse Brand-3 / Brand-4

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- ☐ innerhalb von **8 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **9 Funktionen** (= erste Gruppe) und einem Löschfahrzeug sowie einem Hubrettungsfahrzeug
- ☐ und nach weiteren 5 Minuten ($8 + 5 = \mathbf{13\ Minuten}$ = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 Funktionen** (= Staffel) **+ 1 Funktion** (Zugführer) ($9 + 6 + 1 = \mathbf{16\ Funktionen}$) sowie einem weiteren Löschfahrzeug am Einsatzort ist.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt $\geq 80\ %$ bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Schutzziel.



Für besondere Objekte sollen Objekteinsatzpläne aufgestellt und gepflegt werden.

In diesen können besondere Eintreffzeiten sowie Funktionsstärken vereinbart werden, welche sich auf die Alarm- und Ausrückeordnung auswirken.

Fortschreibung der Planungsgrundlagen

Technische Hilfeleistung

Technische Hilfeleistung

Beispielszenario: Verkehrsunfall mit zwei beteiligten Pkw, eine Person ist im Fahrzeug eingeklemmt, Betriebsstoffe laufen aus.

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- ☐ innerhalb von **10 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **6 Funktionen** (= erste Staffel) und einem Löschfahrzeug
- ☐ und nach weiteren 5 Minuten ($10 + 5 = \mathbf{15\ Minuten}$ = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 Funktionen** (= zweite Staffel) + **1 Funktion Einsatzleiter** (Zugführer) ($6 + 6 + 1 = \mathbf{13\ Funktionen}$) sowie einem Hilfeleistungsfahrzeug (z. B. HLF oder RW) am Einsatzort ist.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt $\geq 80\ %$ bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Schutzziel.

Hinweis: Die definierten Eintreffzeiten beziehen sich auf im Zusammenhang bebaute Ortsteile. Außerorts gelegene Einsatzbereiche, z. B. Landesstraßen, werden ggf. später erreicht.

Fortschreibung der Planungsgrundlagen

Wassergefahren

Schutzziel Wassergefahren

Beispielszenario: Ein Boot mit 2 Personen ist auf der Elbe gekentert.

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- ☐ innerhalb von **10 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **6 Funktionen** (= erste Gruppe) und einem Fahrzeug und einem RTB
- ☐ und nach weiteren 5 Minuten ($10 + 5 = \mathbf{15 \text{ Minuten}}$ = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 Funktionen** (= zweite Staffel) + **1 Funktion Einsatzleiter** (Zugführer) ($6 + 6 + 1 = \mathbf{13 \text{ Funktionen}}$) sowie einem Fahrzeug und Mehrzweckboot am Einsatzort ist.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt $\geq 80 \%$ bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Schutzziel.

Hinweis: Die definierten Eintreffzeiten beziehen sich auf im Zusammenhang bebaute Ortsteile. Außerorts gelegene Einsatzbereiche, z. B. Landesstraßen, werden ggf. später erreicht.

Für besondere Objekte sollen Objekteinsatzpläne aufgestellt und gepflegt werden. In diesen können besondere Eintreffzeiten sowie Funktionsstärken vereinbart werden, welche sich auf die Alarm- und Ausrückeordnung auswirken.

Zusammenfassung

Planungsgrundlage	1. Eintreffzeit			2. Eintreffzeit			Hinweis
	Zeit [min]	Stärke [Fu.]	Fahrzeug	Zeit [min]	Summe Stärke [Fu.]	Fahrzeug	
Schutzziel Brandeinsatz - Risikoklasse B1	10	6	Löschfahrzeug	15	12	Löschfahrzeug	-
Schutzziel Brandeinsatz - Risikoklasse B2	10	9	Löschfahrzeug	15	16	Löschfahrzeug, Hubrettungsfahrzeug	-
Schutzziel Brandeinsatz - Risikoklasse B3 & B4	8	9	Löschfahrzeug, Hubrettungsfahrzeug	13	16	Löschfahrzeug	-
Schutzziel Technische Hilfeleistung	10	6	Löschfahrzeug	15	13	Fahrzeug mit Rüstsatz [z.B. HLF oder RW]	-
Schutzziel Wassergefahren	10	6	Rettungsboot	15	13	Mehrzweckboot, Löschfahrzeug	-

- ❑ Die aus den örtlichen Gefahrenpotenzialen resultierenden spezifischen Anforderungen an die Feuerwehr werden durch die definierten Planungsgrundlagen abgedeckt.
- ❑ Bei der Anwendung der Planungsgrundlagen ist zu berücksichtigen, dass im Allgemeinen von einem planungsrelevanten Ereignis im Stadtgebiet in einem Betrachtungszeitraum ausgegangen wird. Parallelereignisse sind statistisch sehr selten, jedoch naturgemäß nicht auszuschließen. Durch das Gesamtfeuerwehrpotenzial im Stadtgebiet und auch der Nachbarkommunen sind gleichzeitige Ereignisse handhabbar, ggf. kann es jedoch zu verlängerten Eintreffzeiten kommen.

Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	34
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	90
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	117
Kapitel 8: Anlagen	132

Einleitung

In diesem Kapitel wird die für den Feuerwehrbedarfsplan relevante Struktur der Feuerwehr bzw. des Abwehrenden Brandschutzes dargestellt und bewertet.

Die relevanten Personaldaten der Freiwilligen Einsatzkräfte werden dargestellt und analysiert.

Die Standorte der Feuerwehr werden sowohl hinsichtlich der baulichen Funktionalität als auch der Gebietsabdeckung bewertet.

Fahrzeuge und Technik der Feuerwehr werden ebenso erfasst wie die organisatorische Struktur der Feuerwehr.

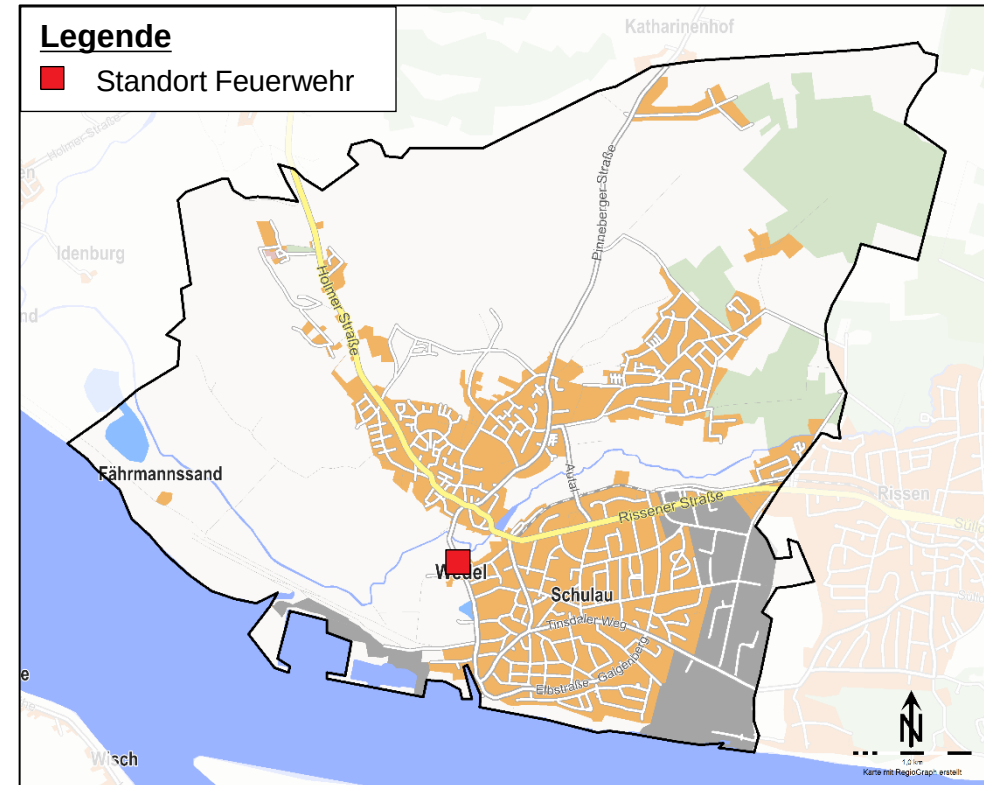
Mögliche interkommunale Zusammenarbeiten stehen im Fokus bei der Betrachtung der benachbarten Feuerwehren.

Der Abschnitt zur Löschwasserversorgung liefert eine qualitative Beschreibung des IST-Zustands und benennt eventuelle Anforderungen an die Ausstattung der Feuerwehr.

- 4.1 Übersicht und Organisation
- 4.2 Standort der Feuerwehr
- 4.3 Personal der Feuerwehr
- 4.4 Fahrzeuge und Technik
- 4.5 Werk- und Betriebsfeuerwehren
- 4.6 Benachbarte Feuerwehren und interkommunale Zusammenarbeit
- 4.7 Gebietsabdeckung
- 4.8 Löschwasserversorgung

Struktur der Feuerwehr

- ❑ Die Feuerwehr der Stadt Wedel ist eine freiwillige Feuerwehr mit einem Standort im Westen des Stadtkerns.
- ❑ Die Feuerwehr nimmt im gesamten Einsatzgebiet alle Aufgaben des abwehrenden Brandschutzes und der technischen Hilfe wahr.
- ❑ Die Feuerwehr unterhält eine Jugendfeuerwehr.



Die Feuerwehr der Stadt Wedel ist eine Freiwillige Feuerwehr mit einem Standort.

Die Feuerwehr nimmt im gesamten Einsatzgebiet alle Aufgaben des abwehrenden Brandschutzes und der technischen Hilfe wahr.

Betrachtung der Feuerwehrstruktur bezüglich der Risikoklassen des OrgFW SH

- ❑ Zur Unterstützung der Bedarfsplanung stellt das Innenministerium eine Planungshilfe zur Verfügung.
- ❑ Diese ermöglicht die Ableitung von Risikopunkten auf Basis des vorhandenen Gefahrenpotenzials.
- ❑ Bei Anwendung der Planungshilfe erreicht die Stadt Wedel in aggregierter Betrachtung eines Gesamtausrückbereichs 601 Risikopunkte.
- ❑ Die Risikopunkte müssen im Fahrzeugkonzept mit entsprechender Fahrzeugtechnik hinterlegt werden. Aufgrund der Sicherstellung des 2. Rettungswegs und der Gebäudehöhen ist ein Hubrettungsfahrzeug erforderlich.

Einwohnerinnen und Einwohner: 33547

Risikoklasse: 5

Bedarf Löschfahrzeuge: 601 Punkte

Bedarf nachbarschaftliche Löschhilfe: 0 Punkte

Hubrettungsfahrzeug erforderlich: Ja

Wesentliche Anforderungen des aggregierten Gesamtbereichs der Stadt Wedel an die Feuerwehrstruktur gem. OrgFW (Quelle: lfs-sh.de/BSBP)

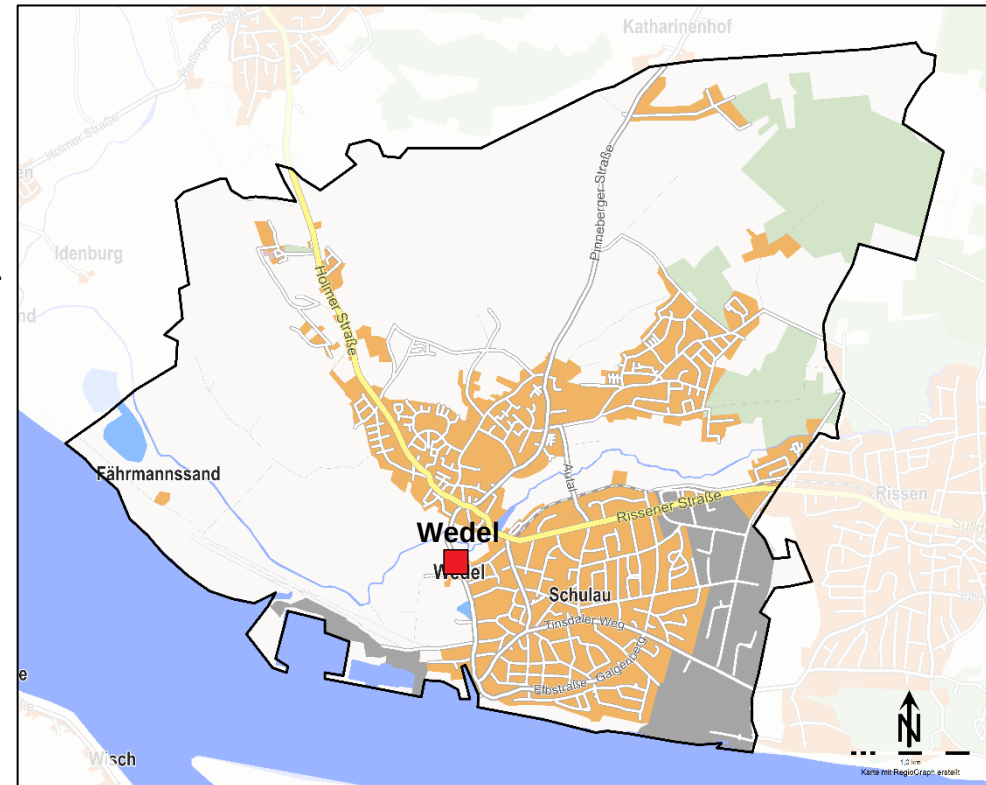
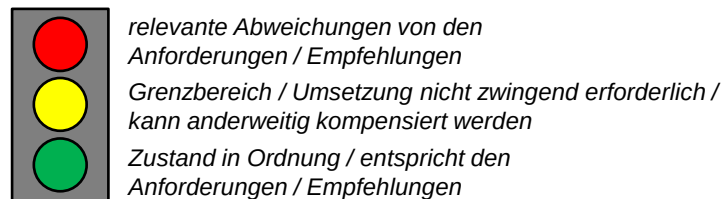
Bei Anwendung der Risikoanalyse gemäß OrgFW SH ergeben sich für das Stadtgebiet Wedel 601 Risikopunkte, die in der weiteren Planung mit entsprechender Fahrzeugtechnik hinterlegt werden müssen.

Organisation der Feuerwehr

- ☐ Die Feuerwehr der Stadt Wedel ist eine Freiwillige Feuerwehr
- ☐ Die Einsätze und Führungsfunktionen werden in der Regel als Ehrenamt wahrgenommen.
- ☐ Zur Aufgabenwahrnehmung im rückwärtigen Bereich sind 3 hauptamtliche Gerätewart-Stellen eingerichtet.
- ☐ Zur Sicherstellung der Tagesalarmsicherheit wirken 4 weitere städtisch Beschäftigte bei den Einsätzen im Zeitbereich 1 mit.
- ☐ Neben der Wehrführung sind als weitere Führungskräfte Zug- und Gruppenführer eingesetzt.
- ☐ Daneben werden weitere rückwärtige Aufgaben durch Fachwarte (z. B. Brandschutzerziehung) oder Arbeitsgruppen (z. B. Beschaffung) wahrgenommen.
- ☐ Die Jugendfeuerwehr wird durch einen Jugendfeuerwehrwart und einen Jugendgruppenleiter geleitet.

Bauliche Funktionalität – Einleitung

- ❑ Auf der Karte wird das zusammenfassende Ergebnis der Begehung des Feuerwehrhauses in einem Ampel-System dargestellt.
- ❑ Es werden dabei die wesentlichen Merkmale behandelt, die zur Bewertung der grundsätzlichen baulichen Funktion der Standorte notwendig sind und damit besondere Relevanz für den Brandschutzbedarfsplan haben.
- ❑ Die Bewertung der Einzel-Merkmale ist nachfolgend dargestellt.
- ❑ Hierbei werden u. a. die folgenden Grundlagen berücksichtigt:
 - Unfallverhütungsvorschrift Feuerwehren (DGUV Vorschrift 49, ehem. GUV-VC 53)
 - DGUV Information „Sicherheit im Feuerwehrhaus“ (DGUV Information 205-008, ehem. GUV-I 8554)
 - DIN 14092 Feuerwehrhäuser
 - Technische Regeln für Gefahrstoffe (TRGS 554)
- ❑ Die Bewertung erfolgt zunächst aus bedarfsplanerischer Sicht. Die Berücksichtigung aller relevanten Faktoren und damit die Ableitung des tatsächlichen Handlungsbedarfes erfolgt im SOLL-Konzept.



Feuerwache Wedel

Baujahr FwH	1971	An- / Umbau	2010	
Fahrzeugstellplätze				
	Fzg.	Stellpl.	Belegt durch... / Anmerkung	Bewertung
Stellplätze "groß"	6	6 ¹⁾	6 Großfahrzeuge "1. Abmarsch"	
Stellplätze "klein"	2	2	ELW, MZF	
Stellplätze "2. Abmarsch"	13	11 ²⁾	Carport und hintere Hallen; Anzahl und Ausführung nicht sachger.	
Abstände ^{1) 2)}	Seitenabstände u. Tormaße unterschreiten Anforderungen der UVV			
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	vorhanden nur für Erstabmarsch			
Druckluftherhaltung ²⁾	vorhanden nur für Erstabmarsch			

Umkleiden & sanitäre Anlagen				
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>	<i>Bewertung</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	x Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	erschöpft, ³⁾ keine s/w-Trennung	
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	im Aufenthaltsraum	
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>		<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Ja	Kapazität nicht hinreichend		
Duschen ^{1) 2)}	Ja	Kapazität/Ausführung nicht hinreichend		

Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	-	Anzahl nicht hinreichend; Gebäudezugang nicht kreuzungsfrei bzw. durch Hallentor	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	nicht vollständig getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	nicht vollständig kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	Telefon, Internet, Alarmfax u. Funkarbeitsplatz vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	vorhanden		



- 1) Empfehlungen/Anforderungen der Unfallkassen
2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume		
	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	1 Schulungsraum, 2 Besprechungsräume vorhanden; Kapazität für regulären Dienstbetrieb nicht hinreichend ⁴⁾	
Bürräume ²⁾	keine Bürräume trotz hauptamtlichem Dienstbetrieb (weder für Gerätewarte noch für Führungskräfte) ⁵⁾	
Teeküche ²⁾	Küche vorhanden	
Werkstatt, allgemein ²⁾	Kapazität erschöpft; Gefährdungsbeurteilung zeigt Mängel auf	
Atemschutzwerkstatt ²⁾	Kapazität erschöpft; schwarz-/weiß-Trennung nicht umsetzbar	
Wäscherei ²⁾	zu klein, keine schwarz-/weiß-Trennung möglich	
Elektrowerkstatt ²⁾	"Arbeitsecke" vorhanden	
Einsatzzentrale ²⁾	vorhanden, Ausstattung gut	
Sonstige ²⁾	Waschplatz mit nicht hinreichender Größe; Aufenthaltsraum JF nicht zeitgemäß ⁶⁾ ; Dienstwohnungen für hauptamtliche Kräfte vorhanden (nicht bewertet)	
Lagermöglichkeiten ²⁾	verteilt auf verschiedene Räumlichkeiten; Einzelkapazität gering; Gesamtkapazität erschöpft	

Bauliche Funktionalität (Forts.)

Anmerkungen

- ☐ Die Stellplätze für die Großfahrzeuge des „1. Abmarsches“ entsprechen hinsichtlich Abständen und Tordurchfahrten nicht der UVV.
- ☐ Für Fahrzeuge des „2. Abmarsches“ stehen nicht ausreichend Stellplätze zur Verfügung. Die Unterbringung erfolgte in offenen Remisen, unter Schleppdächern oder vollständig im Freien. Die vorhandenen Hallen im Hinterhof entsprechen hinsichtlich der Stellplatzgrößen nicht der UVV.
- ☐ Die Unterbringung der Spinde in der Fahrzeughalle ist unter Beachtung der Einsatzzahlen der FF Wedel unter Gesichtspunkten des Gesundheitsschutzes nicht sachgerecht. Eine Schwarz-/Weiß-Trennung ist im gesamten Gebäude nicht umsetzbar.
- ☐ Die Anzahl der vorhandenen Duschen ist nicht ausreichend.
- ☐ Der Schulungsraum ist hinsichtlich der Kapazität nicht ausreichend. Weitere separate Räume zur Wahrnehmung des Dienstgeschehens wären sachgerecht.
- ☐ Es stehen weder für den hauptamtlichen Dienstbetrieb der Gerätwarte noch für die ehrenamtlichen Führungskräfte Büroräume zur Verfügung.
- ☐ Die gesamte Unterbringung der Jugendfeuerwehr (Umkleide, Aufenthaltsraum, Lagerflächen, Büroflächen für Betreuer) ist deutlich zu gering und nicht zeitgemäß.
- ☐ Die Anzahl der Alarmparkplätze sind für die Anzahl der Kräfte nicht hinreichend. Zudem sind die Laufwege nicht kreuzungsfrei, bzw. es wird das Gebäude durch die Fahrzeughallen betreten.

Analyse der Personalstruktur

- ❑ Die Einheiten haben hinsichtlich der wesentlichen Qualifikationen einen guten Ausbildungsstand. Die Differenz zwischen den ausgebildeten und den tauglichen (G 26.3) ist verhältnismäßig hoch. Dennoch ist die Anzahl der verfügbaren Atemschutzgeräteträgern hinreichend (in Bezug auf die in den Einheiten auf Löschfahrzeugen vorhandenen Atemschutzgeräte).
- ❑ Das Durchschnittsalter liegt, bezogen auf die Einsatzabteilung, bei 38 Jahren. In den nächsten 5 Jahren scheiden aufgrund der Altersgrenze von 67 Jahren 7 Freiwillige Kräfte aus dem Einsatzdienst der Feuerwehr aus. Sofern man die potentielle Altersgrenze von 60 Jahren annimmt scheiden 19 Freiwillige Kräfte aus.
- ❑ Die Verfügbarkeit von Freiwilligen Kräften ist Mo.-Fr. tagsüber eingeschränkt. Unter der Zugrundelegung der Arbeitsorte sind 71 % nicht verfügbar. Im Stadtgebiet sind 35 Kräfte verfügbar. Zusätzlich zu den Aktiven, die ihren Arbeitsplatz im Stadtgebiet haben und abkömmlich sind, steht auch ein Teil der im Schichtdienst arbeitenden Einsatzkräfte zur Verfügung.
- ❑ Die eingeschränkte Tagesverfügbarkeit der freiwilligen Kräfte wirkt sich zudem auf die Vorhaltung der notwendigen Schlüsselqualifikationen in diesem Zeitbereich aus.
- ❑ Die Feuerwehr unterhält eine Jugendfeuerwehr. In den nächsten 5 Jahren besteht ein Potenzial von 22 Übertritten aus der Jugendfeuerwehr in den aktiven Dienst der Feuerwehr. Erfahrungsgemäß kann jedoch nur rund 1/3 der Jugendlichen tatsächlich vor Ort langfristig gebunden werden, d. h. es ist davon auszugehen, dass je nach Altersgrenze die altersbedingten Abgänge aus der Einsatzabteilung nicht zuverlässig durch die Jugendfeuerwehr kompensiert werden.
- ❑ Detaillierte Analysen der Personalstruktur sind den Folgeseiten zu entnehmen.

Struktur und Qualifikationen der ehrenamtlichen Kräfte

- Die Tabelle zeigt den Anteil von Atemschutzgeräteträgern (AGT), Maschinisten (Ma), DLK-Maschinisten (DLK-Ma) und LKW-Führerscheininhabern in der Einsatzabteilung.

Einheit	Anzahl FM (Sb)	AGT Grundausbild.		Atemschutzgeräte-träger (AGT)		Maschinisten (Ma)		DLK-Maschinisten (Ma-DLK)		Boot	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Wedel - Einsatzabteilung	101	82	81%	46	46%	73	72%	26	26%	23	23%
Wedel - Reserveabteilung	8	8	100%	2	25%	8	100%	5	63%	6	75%
Summe	109	90	83%	48	44%	81	74%	31	28%	29	27%

Einheit	LKW-Führerschein (für > 7,5 t; C/CE/2)		LKW-Führerschein (für < 7,5 t; C1/3)	
	absolut	in %	absolut	in %
Wedel - Einsatzabteilung	43	43%	58	57%
Wedel - Reserveabteilung	6	75%	7	88%
Summe	49	45%	65	60%

Anmerkung / Hinweis:

Bei den Qualifikationen sind Mehrfachnennungen möglich. Beispiel: Jemand verfügt sowohl über die Qualifikation Atemschutzgeräteträger als auch Maschinist und ist somit jeweils in beiden Spalten enthalten.

Die Einheiten haben hinsichtlich der wesentlichen Qualifikationen einen guten Ausbildungsstand.

Die Differenz zwischen den ausgebildeten und den tauglichen (gültige G 26.3 Untersuchung) Atemschutzgeräteträgern ist verhältnismäßig hoch. Dennoch ist die Anzahl der verfügbaren Atemschutzgeräteträgern hinreichend (in Bezug auf die in den Einheiten auf Löschfahrzeugen vorhandenen Atemschutzgeräte).

Struktur und Qualifikationen der ehrenamtlichen Kräfte

- ❑ Die Tabelle zeigt die Anzahl der Gruppenführer (GF), Zugführern (ZF) und Verbandsführer (VF) in der Einsatzabteilung der einzelnen Einheiten.

Einheit	Anzahl FM (Sb)	Gruppenführer (GF)		Zugführer (ZF)
		absolut	in %	absolut
Wedel - Einsatzabteilung	101	36	36%	21
Wedel - Reserveabteilung	8	3	38%	1
Summe	109	39	36%	22

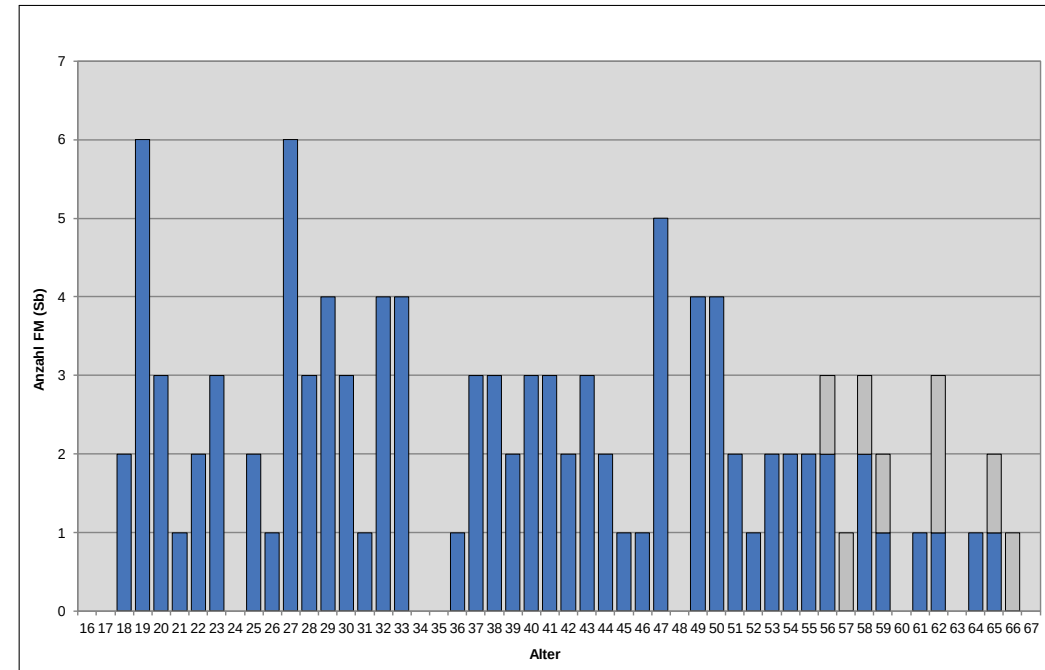
Anmerkung / Hinweis:

Bei den Qualifikationen sind Mehrfachnennungen möglich. Beispiel: Jemand verfügt sowohl über die Qualifikation Gruppenführer als auch Zugführer und ist somit jeweils in beiden Spalten enthalten.

Die Anzahl der ausgebildeten Führungsqualifikationen ist im Hinblick auf die vorhandenen Großfahrzeuge hinreichend und sollte in dieser Form beibehalten werden.

Struktur und Qualifikationen der ehrenamtlichen Kräfte

- ☐ Die Feuerwehr Wedel weist eine gleichmäßig verteilte Altersstruktur auf.
- ☐ Den höchsten Anteil machen, in der Altersverteilung, die Kräfte im Bereich von 16-31 Jahren aus. Es ist zu erkennen, dass mit dem höheren Alter die Anzahl der Kräfte abnimmt. Dennoch kann eine verhältnismäßig hohe Anzahl von Mitgliedern auch im Alter von 62-67 Jahren gebunden werden.
- ☐ Eine Einsatzkraft konnte aufgrund eines nicht angegebenen Alters nicht ausgewertet werden.



Einheit	Auswert- bare FM (Sb)	nicht auswertbar bzw. relevant *	Altersverteilung										Durch- schnitts- alter [Jahre]	
			16 - 31 Jahre		32 - 41 Jahre		42 - 51 Jahre		52 - 61 Jahre		62 - 67 Jahre			
			absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		
Wedel - Einsatzabteilung	100	1	37	37%	23	23%	24	24%	13	13%	3	3%	38	
Wedel - Reserveabteilung	8	0	0	0%	0	0%	0	0%	4	50%	4	50%	61	
Summe	108	1	37	-	23	-	24	-	17	-	7	-	40	**

*) Ohne Altersangabe oder außerhalb der Altersgrenzen

**) Mittelwert gewichtet

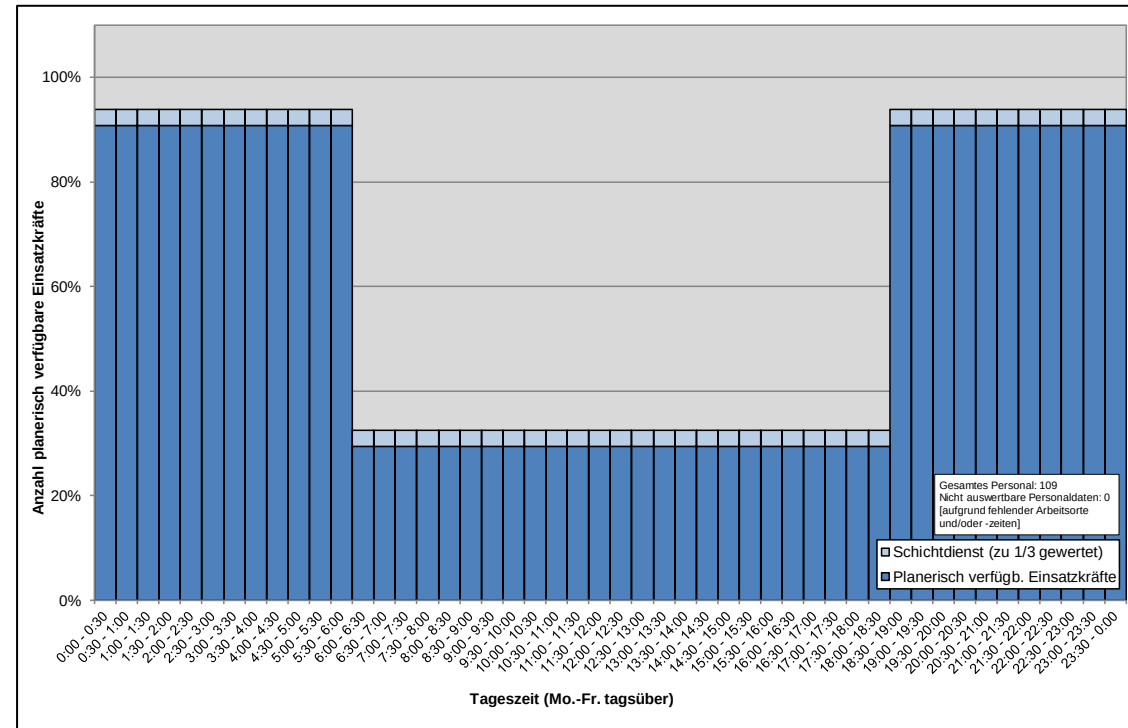
Tabellarische Darstellung der Arbeitsorte

Einheit	Anzahl Aktive	Arbeitsort im Ortsteil der eigenen Einheit	in %	Arbeitsort in Kommune aber nicht abkömmlich	in %	Arbeitsort außerhalb der Kommune	in %	im Gebiet der Kommune nicht Abkömmliche aber im Schichtdienst	Arbeitsort außerorts aber im Schichtdienst
Wedel - Einsatzabteilung	101	27	27%	16	16%	58	57%	2	8
Wedel - Reserveabteilung	8	5	63%	1	13%	2	25%	0	0
Summe	109	32	29%	17	16%	60	55%	2	8

Grafische Auswertung der Verfügbarkeit der ehrenamtlichen Kräfte

Arbeitsortverteilung, Tagesverlaufskurve

- ❑ Von den Freiwilligen Kräften sind – unter Zugrundelegung der Arbeitsorte – Montag bis Freitag tagsüber etwa 71 % (77 Kräfte) nicht verfügbar, da sie ihren Arbeitsplatz nicht verlassen können (17 Kräfte / 16 %) oder weil ihr Arbeitsort außerhalb des Stadtgebietes von Wedel liegt (60 Kräfte / 55 %).
- ❑ Zusätzlich zu den Aktiven, die ihren Arbeitsplatz im Stadtgebiet haben und abkömmlich sind, steht tagsüber auch ein Teil der im Schichtdienst arbeitenden Einsatzkräfte (10 Kräfte / 9 %) zur Verfügung. Diese werden zu einem Drittel als verfügbar gewertet.
- ❑ Im gesamten Stadtgebiet sind somit – unter Zugrundelegung der Arbeitsorte – Montag bis Freitag tagsüber planerisch 35 Kräfte (32%) verfügbar.



Anmerkung:

Die Feuerwehr Wedel machte eine Pauschalangabe bzgl. der Arbeitszeiten im Zeitraum von 06:00 bis 18:00 Uhr. Daraus resultiert in der dargestellten Grafik ein stufenförmiger An- und Abstieg der verfügbaren Kräfte.

Im Einsatzgebiet der Stadt Wedel sind im ZB1 (06:00 Uhr bis 18:00 Uhr) planerisch 35 Kräfte (32 %) verfügbar. Diese setzen sich sowohl aus den 32 im Einsatzgebiet verfügbaren Kräften, als auch aus einem Drittel der im Schichtdienst arbeitenden Kräften zusammen. Etwas 71 % der Kräfte (77 Kräfte) sind tagsüber nicht für Einsätze verfügbar.

Altersbedingtes Ausscheiden von Kräften innerhalb der nächsten 5 Jahre (Basis: 67 Jahre)

- ☐ Die Tabelle zeigt die Anzahl der Einsatzkräfte, sowie deren Qualifikationen, die aufgrund der **Altersgrenze von 67 Jahren** in den nächsten 5 Jahren (beginnend mit dem Jahr 2019) für den Einsatzdienst der Feuerwehr nicht mehr zur Verfügung stehen werden.

Einheit	IST-Zustand im Jahr 2019		Anzahl der innerhalb der nächsten 5 Jahren altersbedingt ausscheidenden Kräfte																
	Anzahl FM (Sb)	Nicht auswert- bar **	AGT Grundausbild.		AGT / G26.3		Maschinen (Ma)		DLK-Maschinen (Ma-DLK)		LKW-Führerschein (für > 7,5 t; C/CE/2)		Gruppenführer (GF)		Zugführer (ZF)		Verbandsführer (VF)		Gesamt
			absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	
Wedel - Einsatzabteilung	101	1	2	2%	0	-	2	3%	0	-	1	2%	2	6%	2	10%	0	-	3
Wedel - Reserveabteilung	8	0	4	50%	2	100%	4	50%	3	60%	3	50%	1	33%	1	100%	1	100%	4
Summe	109	1	6	7%	2	4%	6	7%	3	10%	4	8%	3	8%	3	14%	1	25%	7

- ☐ Da in Schleswig-Holstein ein Übertritt in die Alters- und Ehrenabteilung ab einem Alter von 60 Jahren möglich ist, wird auch dieser mögliche Fall dargestellt, da ggf. nicht alle Kräfte bis zur Altersobergrenze gebunden werden können. Die Tabelle zeigt die Anzahl der Einsatzkräfte bei einer potentiellen **Altersgrenze von 60 Jahren**.

Einheit	IST-Zustand im Jahr 2019		Anzahl der innerhalb der nächsten 5 Jahren altersbedingt ausscheidenden Kräfte																
	Anzahl FM (Sb)	Nicht auswert- bar **	AGT Grundausbild.		AGT / G26.3		Maschinen (Ma)		DLK-Maschinen (Ma-DLK)		LKW-Führerschein (für > 7,5 t; C/CE/2)		Gruppenführer (GF)		Zugführer (ZF)		Verbandsführer (VF)		Gesamt
			absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	
Wedel - Einsatzabteilung	101	1	10	12%	2	4%	9	12%	5	19%	9	21%	6	17%	6	29%	1	33%	11
Wedel - Reserveabteilung	8	0	8	100%	2	100%	8	100%	5	100%	6	100%	3	100%	1	100%	1	100%	8
Summe	109	1	18	20%	4	8%	17	21%	10	32%	15	31%	9	23%	7	32%	2	50%	19

* In Bezug auf die Anzahl der, zum Zeitpunkt der Personalbefragung, aktiven Kräfte mit der entsprechenden Qualifikation.

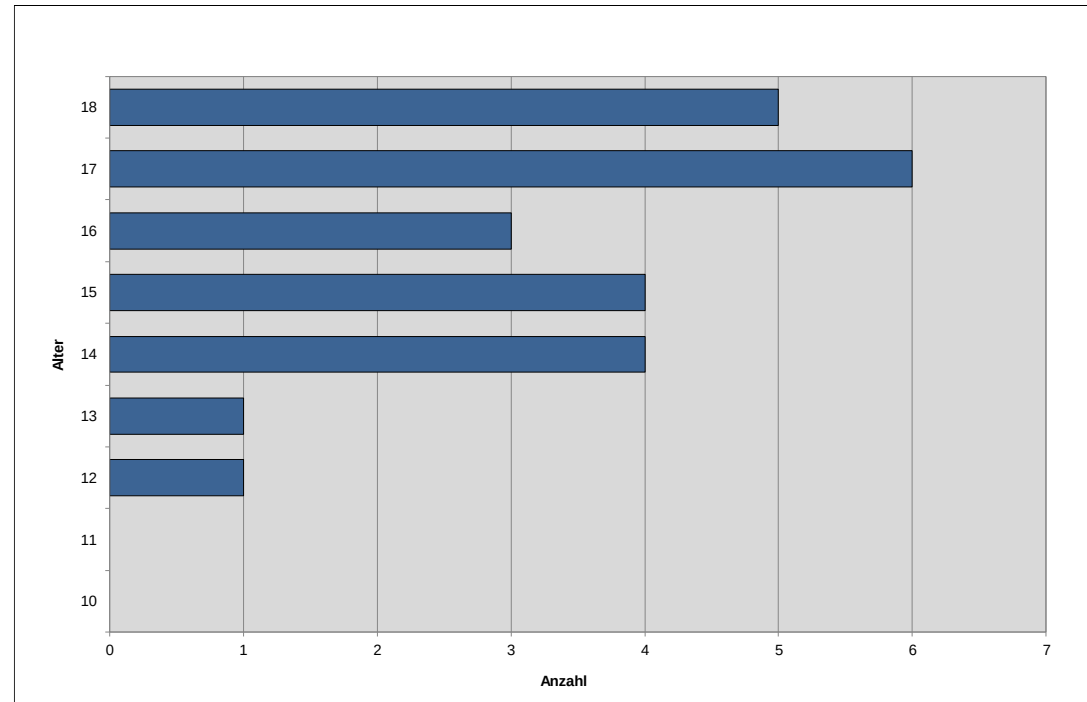
** Ohne Altersangabe

In den nächsten 5 Jahren scheiden aufgrund der **Altersgrenze (67 Jahre)** 7 freiwillige Kräfte aus dem Einsatzdienst der Feuerwehr aus. Ohne eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung von Kräften wird es bei den Schlüsselqualifikationen zu einer Reduzierung kommen. Bei der potentiellen **Altersgrenze (60 Jahre)** könnten 19 freiwillige Kräfte aus dem Einsatzdienst austreten.

Für den Bereich der einsatzbereiten Atemschutzgeräteträger ist zu beachten, dass eine entsprechende Eignung bereits vor Erreichen der maximalen Altersgrenze nicht mehr gegeben sein kann. Hier ist, analog zu der (umfangreichen) Führungskräfteausbildung, eine frühzeitige Aus- und Weiterbildung erforderlich.

Jugendfeuerwehr

- ☐ Die Feuerwehr unterhält eine Jugendfeuerwehr.
- ☐ Derzeit hat die Jugendfeuerwehr insgesamt 24 Mitglieder.
- ☐ Das Eintrittsalter liegt bei 12 Jahren.
- ☐ Ein Übertritt in die Einsatzabteilung erfolgt mit 18 Jahren. In der Jugendfeuerwehr sind 22 Mitglieder im Alter zwischen 14-18 Jahren.
- ☐ Eine Kinderfeuerwehr existiert nicht.



Ausgehend von einem Eintrittsalter von 18 Jahren in die Einsatzabteilung, besteht in den nächsten 5 Jahren besteht ein Potenzial von 22 Übertritten aus der Jugendfeuerwehr in den aktiven Dienst der Feuerwehr. Erfahrungsgemäß kann jedoch nur rund 1/3 der Jugendlichen tatsächlich vor Ort langfristig gebunden werden. Die altersbedingten Abgänge aus der Einsatzabteilung können voraussichtlich nicht zuverlässig durch die Jugendfeuerwehr kompensiert werden.

Einheit	Anzahl	Altersverteilung			
		12 - 13 Jahre		14 - 18 Jahre	
		absolut	in %	absolut	in %
Jugendfeuerwehr Wedel	24	2	8%	22	92%

Mindestpersonalbedarf der Feuerwehr gemäß OrgFW SH

Im schleswig-holsteinischen Organisationserlass über die Feuerwehren werden in Anlage 2 unter 2.3 Personalstärke („Mindeststärken von Feuerwehren“) die Mindeststärken einer Feuerwehr im Hinblick auf die zu besetzenden notwendigen Funktionen genormter Feuerwehrfahrzeuge (Löschfahrzeuge, Hubrettungsfahrzeuge, Rüst- und Gerätewagen) angegeben.

- ☐ Für die Feuerwehren gelten folgende Stärken (auszugsweise Darstellung):
 - Von 19 bis 24 Sitzplätze: 43 Kräfte in der Einsatzabteilung sowie 20 Kräfte in der Reserveabteilung (Σ 63)
 - Für jeweils 9 weitere Plätze: 9 Kräfte in der Einsatzabteilung und 4 in der Reserveabteilung (Σ 13)
- ☐ Die derzeit vorhandenen relevanten Fahrzeuge der Feuerwehr Wedel sind für das ermittelte Risiko bedarfsgerecht (vgl. Kap. 4.1) und somit zur Ermittlung der relevanten Sitzplätze vollständig heranzuziehen.
- ☐ Gemäß § 2.3.2 OrgFW SH sind zusätzlich zu den Löschfahrzeugen und der DLK folgende Fahrzeuge zu berücksichtigen:
 - ELW 1 (2 Fu.)
 - WLF (2 Fu.)
- ☐ Für die so ermittelten 58 relevanten Sitzplätze ergibt sich ein Bedarf von 77 Einsatzkräften zzgl. Reservekräften

Einheit	Anzahl Aktive	Anzahl Reserve	Gliederung aus Basis Organisationserlass über die Feuerwehren in SH	Mindeststärken gem. OrgFW SH	
				Aktive	Reserve
Wedel	101	8	58 relevante Sitzplätze	77	35
Summe	109		-	112	

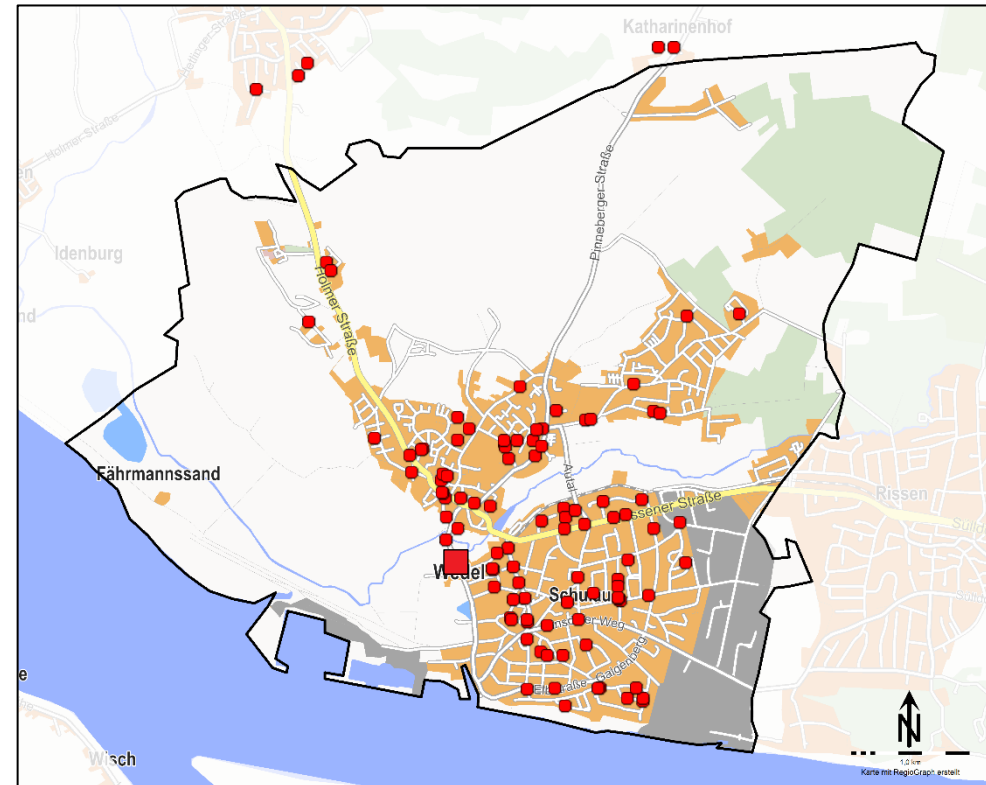
→ Die Mindestanzahl aktiver Einsatzkräfte wird deutlich überschritten. Lediglich bei aggregierter Betrachtung der SOLL-Stärken von Mitgliedern der Einsatz- und der Reserveabteilung ergibt sich eine geringe Unterschreitung der Mindeststärke.

Der Mindestpersonalbestand gemäß OrgFW SH wird auf Basis der Anzahl der aktiven Einsatzkräfte deutlich übererfüllt.

Erreichbarkeit Feuerwehrhäuser: Darstellung der Wohnorte

Die Karte zeigt die Wohnorte der Freiwilligen Kräfte sowie deren Zuordnung zu dem Standort.

- ☐ **6 Wohnorte** liegen **außerhalb des Kartenausschnittes**.
- ☐ **4 Wohnorte** waren aufgrund fehlender oder nicht ausreichender Angaben **nicht georeferenzierbar**.
- ☐ Wenn keine Hausnummer angegeben wurde, wurde die jeweils kleinste, verfügbare Hausnummer verwendet.



Legende

■ Standort Feuerwehr

Anmerkung(en):

109 Datensätze importiert. Dargestellt werden konnten 105 Adressen.

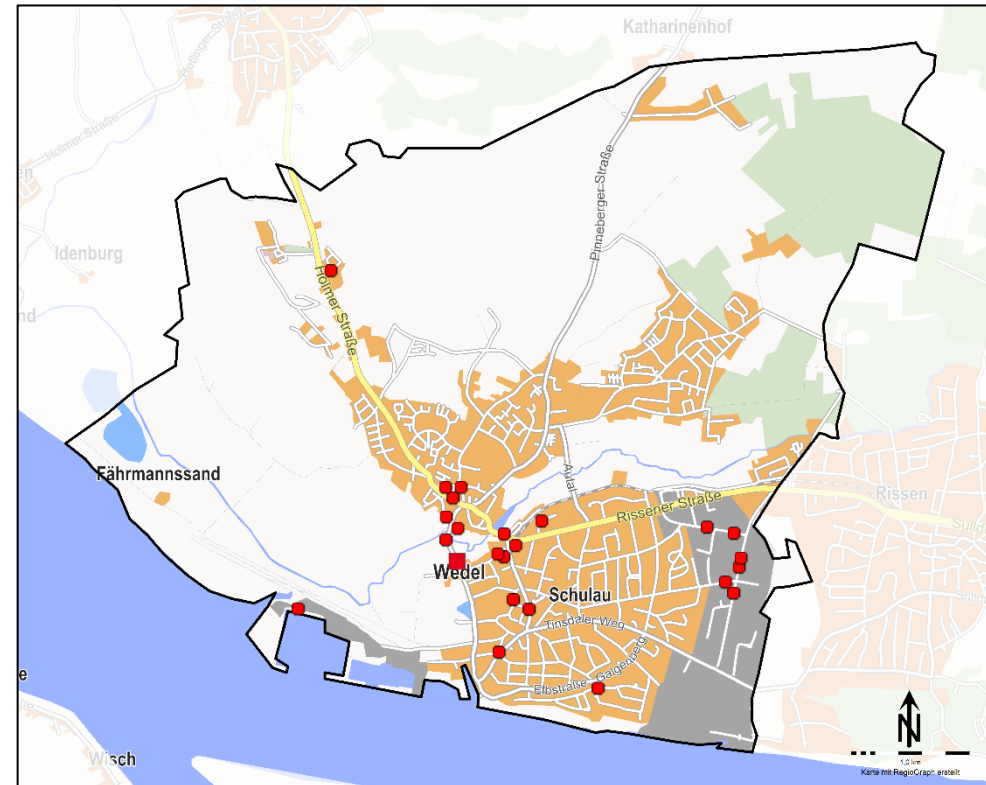
Im Kartenausschnitt sind 99 Adressen dargestellt.

Darstellung doppelter Punkte mit einem Versatz von 100 m.

Erreichbarkeit Feuerwehrhäuser: Darstellung der Arbeitsorte

Die Karte zeigt die Arbeitsorte der verfügbaren freiwilligen Kräfte im Stadtgebiet sowie deren Zuordnung zu dem Standort.

- ❑ **9 Arbeitsorte** waren aufgrund fehlender oder nicht ausreichender Angaben **nicht georeferenzierbar**.



Legende

■ Standort Feuerwehr

Anmerkung(en):

32 Datensätze importiert. Dargestellt werden konnten 23 Adressen.

Darstellung doppelter Punkte mit einem Versatz von 100 m.

Fahrzeuge im Überblick

Standort	Löschfahrzeuge (Staffel oder Gruppe)				"Spezial"-Fahrzeuge								Bundes-, Landes-, Kreis- fahrzeuge		Summe	Anhänger	Abrollbehälter	Boote
	ohne Wasser- tank	Wasser- tank ≤1.000l	Wasser- tank >1.000l	mit Hilfe- leistungs- satz	Führungs- fahrzeuge	Tank- lösch- fahrzeuge (Trupp)	Hub- rettungs- fahrzeuge	Rüst- wagen	Geräte- wagen, Mehr- zweck- fahrzeuge	Mann- schafts- transport- fahrzeuge	Wechsel- lader- fahrzeuge	sonstige Fahr- zeuge	Lösch- fahr- zeuge	sonstige Fahr- zeuge				
Feuerwache Wedel	-	2	4	-	2	-	1	-	-	2	1	4	-	-	16	3	8	2
Summe	0	2	4	0	2	0	1	0	0	2	1	4	0	0	16	3	8	2

Alter der Fahrzeuge:

In der Spalte „Alter“ sind Fahrzeuge farbig hervorgehoben, die gewisse Altersgrenzen erreicht bzw. überschritten haben. Das tatsächliche Erfordernis zur Außerdienststellung eines Fahrzeuges hängt vom spezifischen technischen Zustand ab.

Kleinfahrzeuge:

hellgelb wenn ≥ 10 Jahre
orange wenn ≥ 15 Jahre



Großfahrzeuge:

hellgelb wenn ≥ 15 Jahre
orange wenn ≥ 20 Jahre

weitere Fahrzeuge:

In der Spalte „Alter“ sind weitere Fahrzeuge farbig in grau hervorgehoben. Bei diesen Fahrzeugen ist eine pauschale Alters-einteilung nicht möglich (z.B. Anhänger, Abrollbehälter, Boote).



Hinweis: Legende für folgende Seite

Fahrzeuge im Überblick (Forts.)

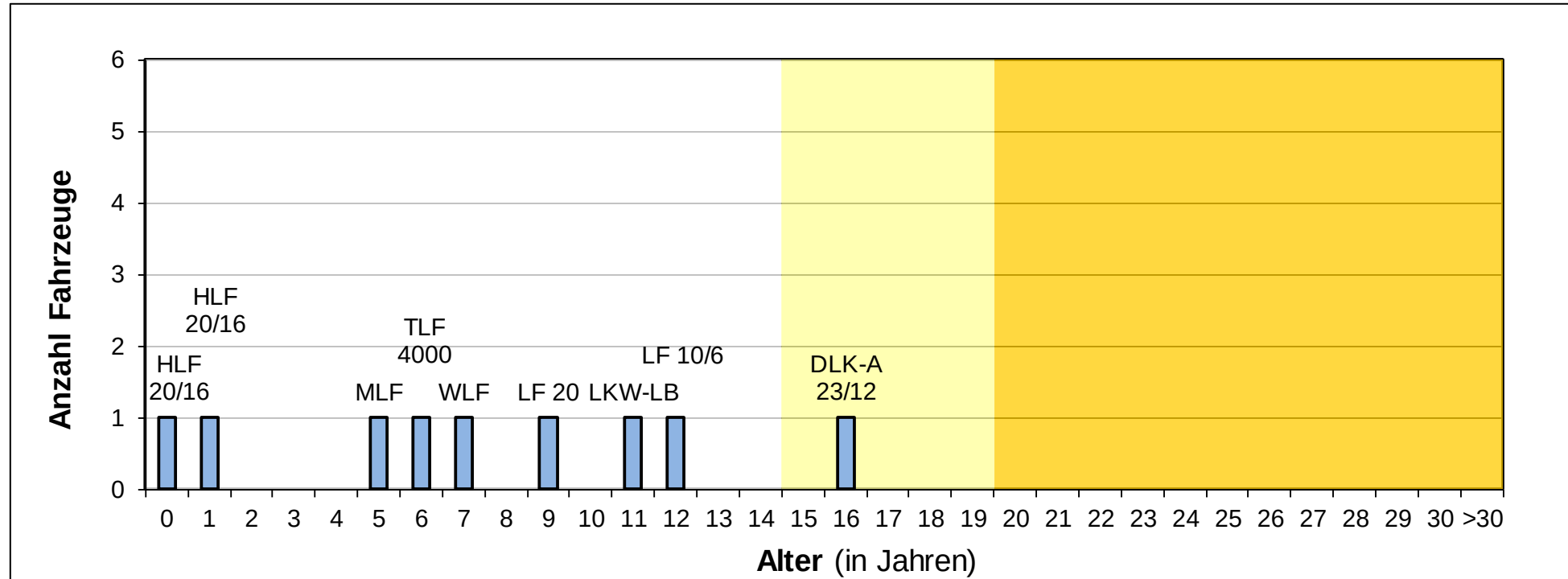
Einheit / Standort	Nr.	IST	Sitz- plätze	Wasser- vorrat [l]	zGM [t]	Baujahr	Alter [Jahre]	Bemerkung	Fahrzeug- punkte OrgFW
Feuerwache Wedel	1	KdoW	5	-	2,30	2015	4	-	-
	2	ELW 1	6	-	5,00	2017	2	Allrad	-
	3	HLF 20/16	9	1.600	16,00	2018	1	30 kVA Stromgenerator, Seilwinde (5 t), 125 l Schaummittel	135
	4	HLF 20/16	9	2.000	16,00	2019	0	6 PA	135
	5	LF 20	9	2.000	15,00	2010	9	6 PA, Gefahrguterstausrüstung, 120 l Schaummitteltank mit Zumischanlage, Werfer, WBK	135
	6	LF 10/6	9	600	13,10	2007	12	TS 8/8, 320 m B-Schläuche	115
	7	MLF	6	600	7,50	2014	5	Material Tür-/ Fensteröffnung, Schleifkorbtrage, Ölbeseitigungsmaterial	90
	8	TLF 4000	9	4.600	18,00	2013	6	500 l Schaummittel, 30 kg CO ₂ , 50 kg Pulver, WBK	60
	9	DLK-A 23/12	3	-	15,00	2003	16	Kraneinrichtung (4 t)	erf.
	10	WLF	2	-	26,00	2012	7	-	-
	11	GW-L 2	2	-	14,00	2008	11	Rollcontainer Einsatzstellenhygiene	-
	12	MZF	8	-	3,50	2009	10	Allrad	-
	13	MTW	8	-	3,20	2009	10	-	-
	14	MTW	8	-	2,80	2011	8	-	-
	15	MZB mit Trailer	12	-	4,00	2001	18	Kraneinrichtung (300 kg), TS 6/6, Material zur Brandbekämpfung	-
	16	MZB mit Trailer	6	-	2,00	2010	9	-	-
	17	AB-Technik	-	-	-	2017	2	Ausrüstung für schwere, technische Hilfeleistungen	-
	18	AB-Transport	-	-	-	1991	28	mit Spriegel Plane und Ladungssicherungssystem	-
	19	AB-Mulde	-	-	-	1991	28	-	-
	20	AB-Hochwasser	-	-	-	1991	28	4 Gitterboxen Sandsäcke, Abspermaterial	-
	21	AB-Atemschutz	-	-	-	2012	7	16 PA, 4 CSA, Strahlenschutzgrundausrüstung	-
	22	AB-Ölsperre	-	-	-	2013	6	LKN Schleswig-Holstein Ölwehr 23	-
	23	AB-Ölwehr	-	-	-	2012	7	LKN Schleswig-Holstein Ölwehr 23	-
	24	AB-Mulde	-	-	-	2016	3	LKN Schleswig-Holstein Ölwehr 23	-
	25	Mehrzweckanhänger	-	-	2,50	2003	16	Planenanhänger	-
	26	Mehrzweckanhänger	-	-	2,00	2013	6	Koffernanhänger	-
	27	FwA-Feldküche	-	-	1,00	1988	31	-	-
	28	Gabelstapler	-	-	-	2010	9	mit Ausnahmegenehmigung für Straßenverkehrsteilnahme	-
	29	TLF	-	-	9,00	1958	61	Traditionsfahrzeug der Feuerwehr Wedel	-
Summe:									670

Analyse der Fahrzeug- und Technikausstattung

- ☐ Die Grundausrüstung am Standort sind zwei Hilfeleistungs-Löschgruppenfahrzeuge 20/16 mit ≥ 1.600 Liter Wasser.
- ☐ Zur Sicherstellung des 2. Rettungsweges verfügt die Feuerwehr Wedel über eine DLK-A 23/12.
- ☐ Zur Förderung von Wasser über lange Wegstrecken ein LF 10/6 vorgehalten. Dieses LF 10/6 verfügt unter anderem über eine TS 8/8 und über mehrere B-Druckschläuche.
- ☐ Für erhöhten Wasserbedarf steht ein Tanklöschfahrzeug mit einem 4.600 Liter zur Verfügung.
- ☐ Am Standort sind zwei HLF 20/16 Fahrzeuge mit hydraulischen, mechanischen und/oder pneumatischen Rettungsgeräten zur Rettung von eingeklemmten Personen stationiert.
- ☐ Die Feuerwehr Wedel kann erweiterte Maßnahmen bei Unfällen mit ABC-Stoffen durchführen. Hierfür steht ein GW-L 2 mit entsprechenden Belademodulen zur Verfügung.
- ☐ Der Einsatzleitung steht bei umfangreicheren Lagen ein ELW als Führungsmittel zur Verfügung. Bei entsprechendem Bedarf ist ein ELW 2 als Fahrzeug des Kreises Pinneberg alarmierbar (stationiert in Pinneberg).
- ☐ Für Einsätze auf Gewässern werden zwei Mehrzweckboote vorgehalten. Eines der MZB verfügt neben einer TS 6/6 über Material zur Brandbekämpfung.
- ☐ Die Feuerwehr Wedel verfügt über ein Wechselladerfahrzeug mit dem verschiedene Abrollbehälter an die Einsatzstelle geführt werden können.
- ☐ In den vergangenen 5 Jahren konnten 5 Fahrzeuge neu in Dienst gestellt werden. Das durchschnittliche Alter der Fahrzeuge konnte dadurch signifikant gesenkt werden (vgl. Altersverteilung auf den kommenden Seiten).

Die Fahrzeuge im Überblick – Altersverteilung

Großfahrzeuge

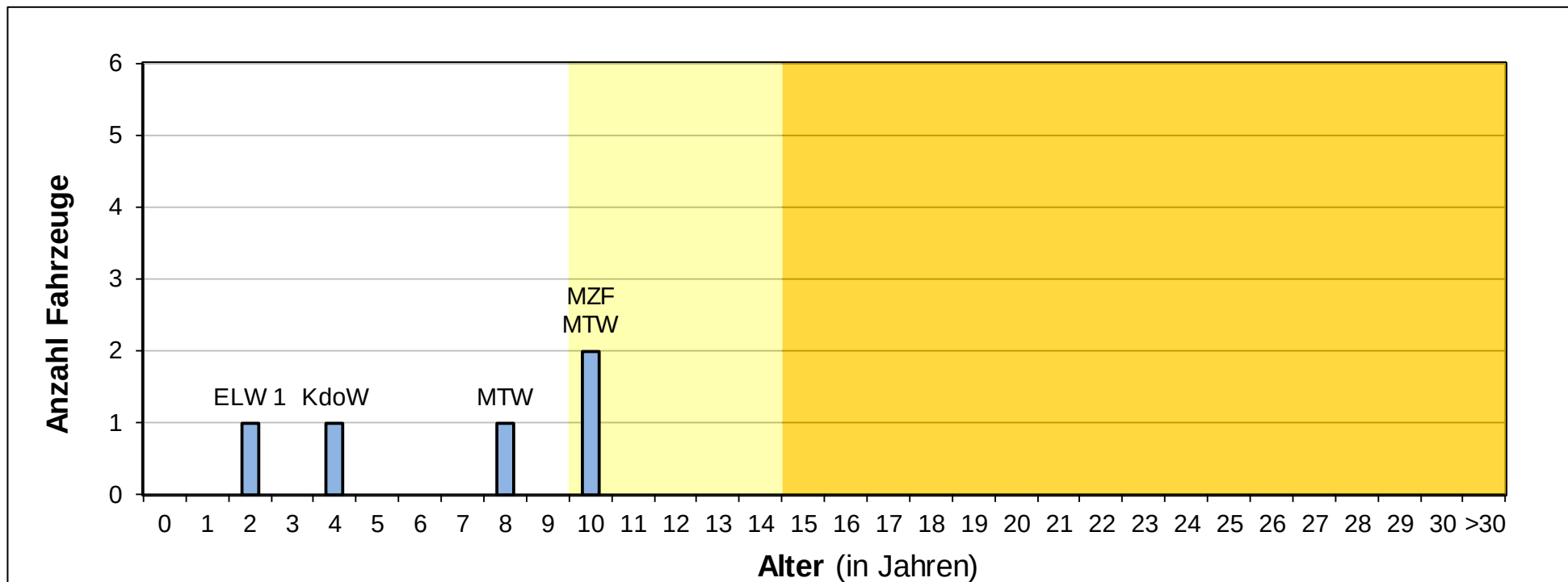


Großfahrzeuge:

- hellgelb wenn ≥ 15 Jahre
- orange wenn ≥ 20 Jahre

Die Fahrzeuge im Überblick – Altersverteilung

Kleinfahrzeuge



Kleinfahrzeuge:

- hellgelb wenn ≥ 10 Jahre
- orange wenn ≥ 15 Jahre

Werk- und Betriebsfeuerwehren

- ☐ In der Stadt Wedel sind keine Betriebe mit Werk- oder Betriebsfeuerwehren vorhanden.

Benachbarte Feuerwehren – grafische Darstellung

Die Abbildung zeigt eine Auswahl an Standorten und Technik in den umliegenden Kommunen (Fokus: Unterstützung in kurzer Eintreffzeit oder Sonderfahrzeuge).

FF Uetersen:

KdoW, ELW 1, LF 20, LF 16/12, HLF 20/16, DLK 23/12, RW, GW-A, GW-L1, GW-L2, MZB, MZF

FF Appen:

LF 20/16, LF 16/12, LF 10, MZF, RTB 1

FF Holm:

HLF 10, LF 20/16, LF 8

FF Hetlingen:

HLF 20/16, LF 8/6

FF Rissen (HH):

LF 16/12, LF KatS, RW 1, KLB Typ 1

FF Blankenese (HH):

HLF 20, LF 16-KatS, ABC-ErkW

FF Jork-Borstel:

u.a. MZB

FF Pinneberg:

KdoW, ELW 2, TLF 20/40-SL, DLK 23-12 GL, LF 8, LF 10/6, LF 20/16, 2 x HLF 20/16, RW 2, GW-N, WLF, AB-AS, AB-RÜST

FF Pinneberg-Waldenau:

HLF 20/16, LF 10/6, GW Bahn/Rüst, MZF Bahn/Rüst,

FF Schenefeld:

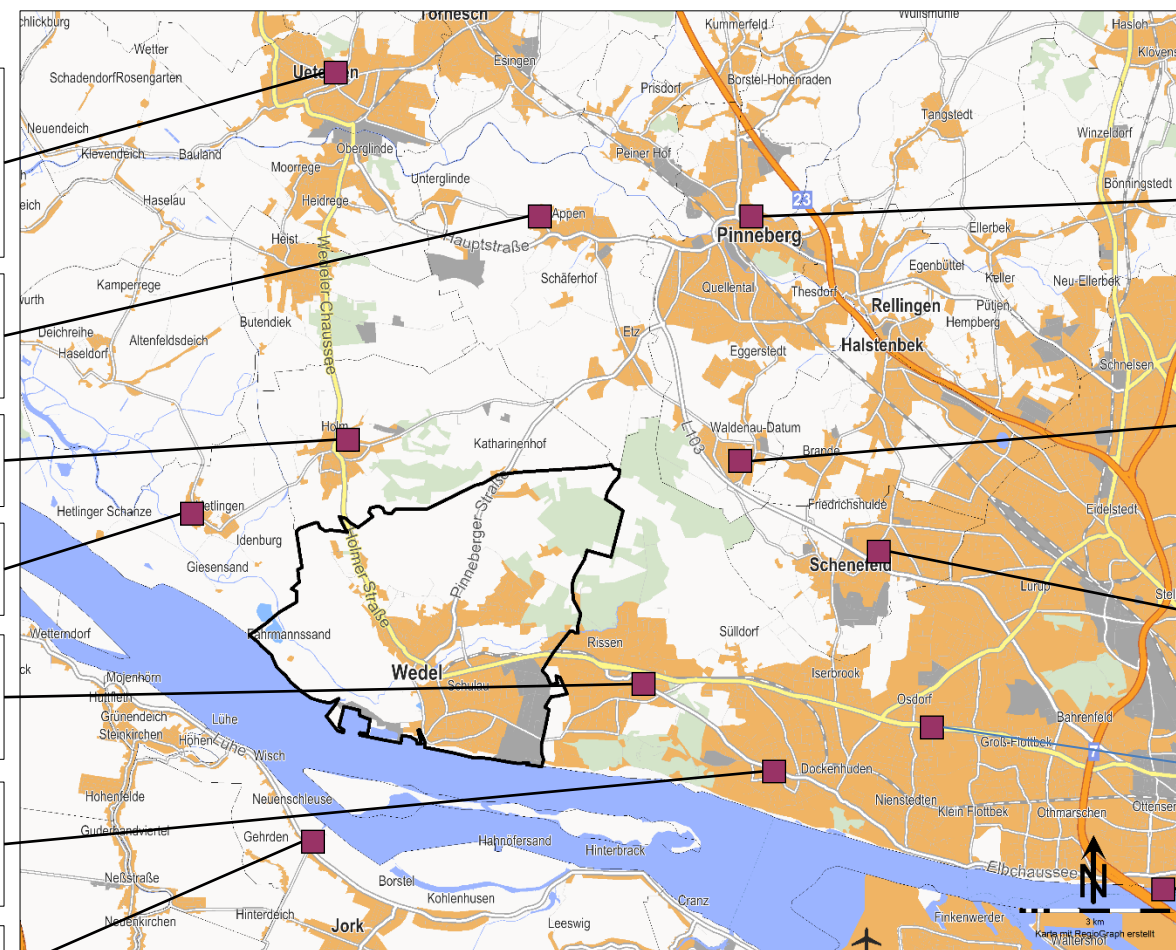
ELW 1, HLF 20/16, LF 16/12, LF 10/6, DLA(K) 23/12, GW-L2, GW-L1

BF Osdorf (HH):

ELW, HLF, DLK, GW-1

BF Hamburg:

FLB



Legende

■ Feuerwehrstandorte

Quellen: Öffentlich zugängliche Webseiten der Feuerwehren. Die Anordnung der Standorte entspricht in etwa einem der jeweiligen Stadt.

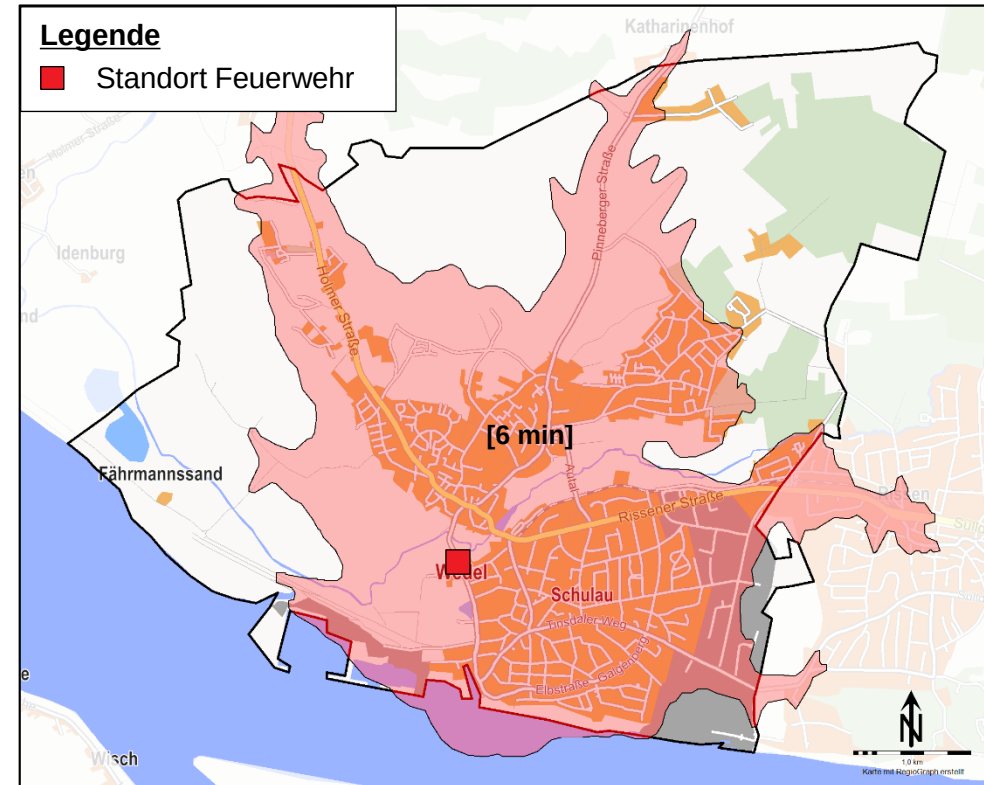
Interkommunale Zusammenarbeit

- ☐ Im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit ist, neben der Unterstützung bei Großschadenslagen, zum einen die Unterstützung im Rahmen der Schutzzielerfüllung sowie zum anderen bedarfsbezogen die Unterstützung mit Sonderfahrzeugen möglich.
- ☐ Dies sollte in der Alarmierungsplanung entsprechend berücksichtigt werden (dabei u. a. zu beachten: Tagesverfügbarkeit, Einsatzmittel sowie Einsatzerfahrung und -häufigkeit).
- ☐ Besondere Anforderungen an eine interkommunale Unterstützung werden bei Bedarf im weiteren Verlauf definiert.
- ☐ Bei einer planerischen Einbindung ist die Definition einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung anzustreben.
- ☐ In diesem Zusammenhang sind die Konzepte auf Kreis- bzw. Landesebene zu nennen, in die die Feuerwehr Wedel teilweise eingebunden ist:
 - Ölwehr 23 (Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein)
 - Kreisbereitschaftskomponenten
 - Logistik
 - Tanklöschfahrzeuge
 - Schwere Technische Hilfeleistung

Fahrzeit-Isochronen

Fahrzeitabschätzung zur Abdeckung der Kernbereiche – IST-Standorte

Standorte	notw. Fahrzeit zur Abdeckung der Kern- bereiche [min]
Feuerwehr Wedel	6 min



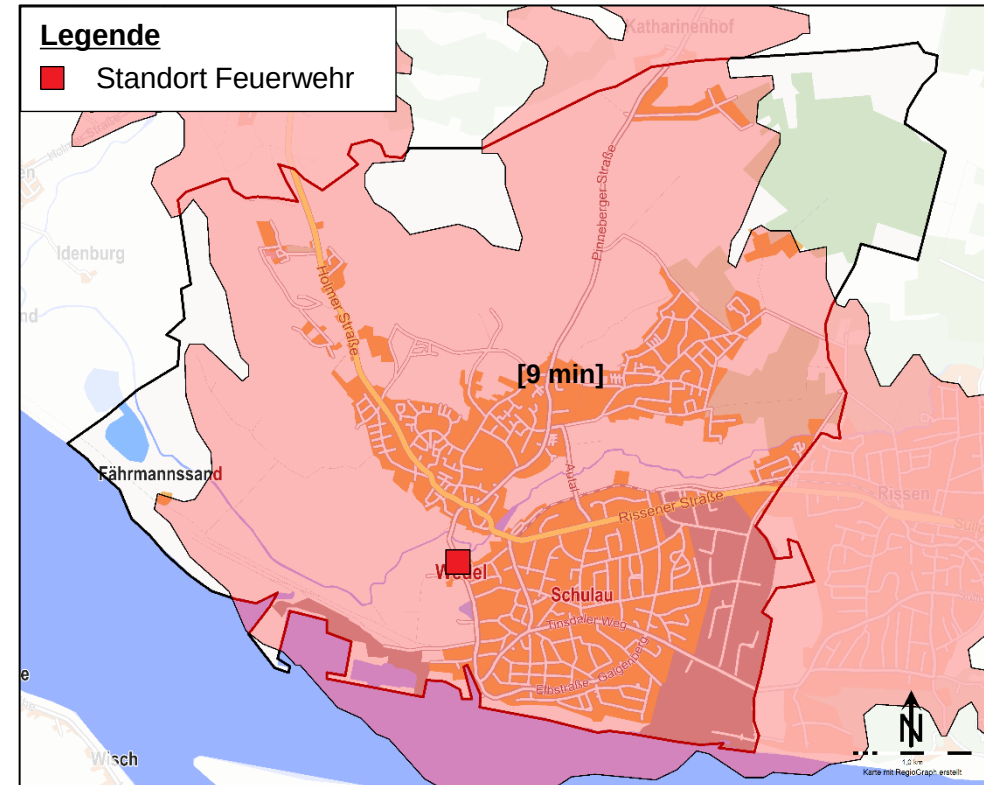
Fahrgeschwindigkeiten (Feuerwehrfahrzeug):

Die rechnergestützte Simulation zur Gebietsabdeckung umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (10 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (75 km/h).

Zur Abdeckung der im Zusammenhang bebauten Stadt- und Ortsteile (Kernbereiche) ist eine Fahrzeit bis 6 min erforderlich.

Fahrzeit-Isochronen

Fahrzeitabschätzung zur Abdeckung der dünn besiedelten Bereiche – IST-Standort



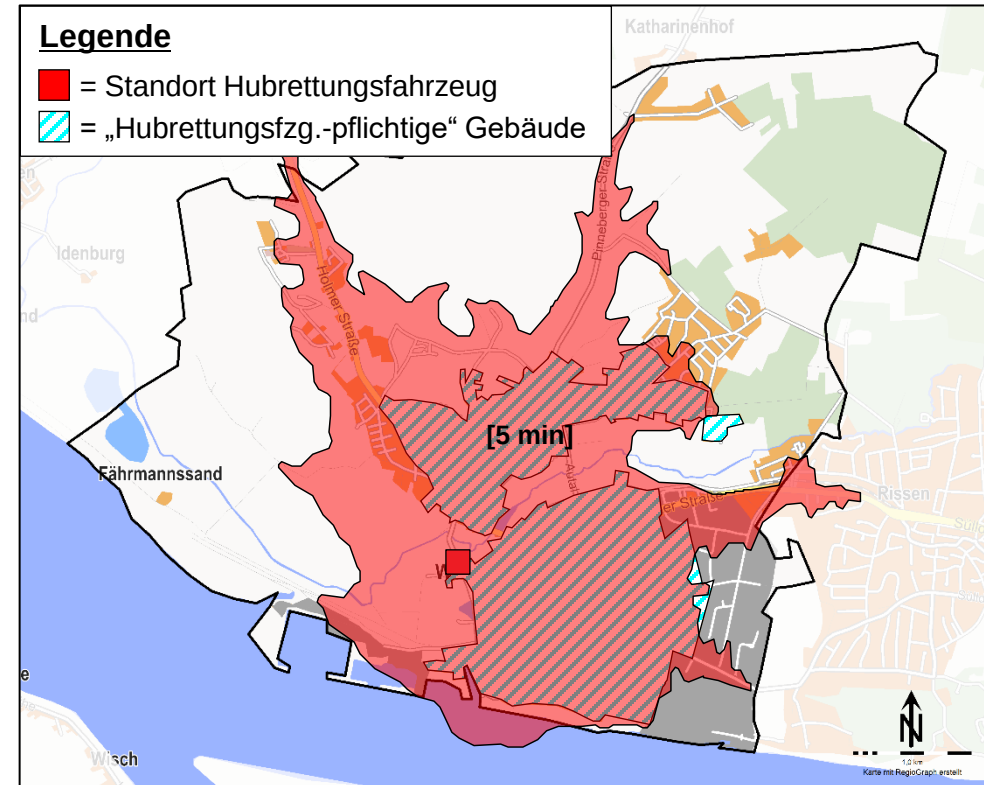
Fahrgeschwindigkeiten (Feuerwehrfahrzeug):

Die rechnergestützte Simulation zur Gebietsabdeckung umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (10 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (75 km/h).

Zur Erreichung der außenliegenden Ortsteile sind planerisch Fahrzeiten bis 9 Minuten erforderlich.
Bei den nicht abgedeckten Flächen handelt es sich um unbebaute und landwirtschaftliche Flächen.

Fahrzeit-Isochronen

Fahrzeitabschätzung zur Abdeckung der „Hubrettungsfahrzeug-pflichtigen“ Objekte



Fahrgeschwindigkeiten (Feuerwehrfahrzeug):

Die rechnergestützte Simulation zur Gebietsabdeckung umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (10 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (75 km/h).

Die „Hubrettungsfahrzeug-pflichtigen“ Objekte [vgl. Kap. 2.3] können von dem am Standort Wedel stationierten Fahrzeug planerisch in Fahrzeiten bis 5 Minuten erreicht werden.

Löschwasserversorgung

Allgemeines

- ☐ Gem. § 2 BrSchG SH haben die Gemeinden eine ausreichende Löschwasserversorgung sicherzustellen (Grundsatz).
- ☐ Stellt die Bauaufsichtsbehörde auf der Grundlage einer Stellungnahme der zuständigen Brandschutzdienststelle fest, dass im Einzelfall wegen einer erhöhten Brandlast oder Brandgefährdung eine besondere Löschwasserversorgung erforderlich ist, hat hierfür der Eigentümer, Besitzer oder sonstige Verfügungsberechtigte auf Anordnung Sorge zu tragen (Objektschutz).
- ☐ Die Angemessenheit der kommunalen Löschwasserversorgung orientiert sich mangels gesetzlicher Bestimmungen an dem Arbeitsblatt W 405, das vom deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW e.V.) im Einvernehmen mit der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF AK VB/G) herausgegeben wurde. Es enthält die Festlegungen und technischen Regeln zur „Bereitstellung von Löschwasser durch die öffentliche Trinkwasserversorgung“. Das Arbeitsblatt hat vor allem den Zweck, Hilfen zu bieten für die Berücksichtigung des Löschwasserbedarfs bei der Projektierung und für die Prüfung, in welchem Umfang die Leistung vorhandener Wasserversorgungsanlagen den Löschwasserbedarf zu decken vermag.

Einschätzung der Löschwasserversorgung

- ☐ In der Stadt Wedel erfolgt die Bereitstellung des Löschwassers, in den im Zusammenhang bebauten Ortsteilen, zum größten Teil über die Sammelwasserversorgung, mittels der eingebauten Hydranten. Teilweise werden durch den Wasserversorger lediglich die Mindestmengen nach Arbeitsblatt W 405 bereitgestellt.
- ☐ An einigen Außenliegenschaften sind teils erhebliche Einschränkungen in der Bereitstellung von Löschwasser über die abhängige Trinkwasserversorgung festzustellen.
- ☐ Im Ergebnis ergibt sich die Notwendigkeit, die teils eingeschränkte Bereitstellung der Löschwasserversorgung über das Trinkwassernetz durch eine entsprechende Fahrzeugtechnik zu kompensieren. Dies betrifft sowohl (Tank-)Löschfahrzeuge mit entsprechenden Tankinhalten als auch Vorkehrungen für die Wasserversorgung über lange Wegstrecken.

Es liegen bedarfsplanrelevante Einschränkungen in der abhängigen Löschwasserversorgung vor, die im Rahmen der Fahrzeugausstattung berücksichtigt werden.

Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	34
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	90
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	117
Kapitel 8: Anlagen	132

Einleitung

Das Kapitel „Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit“ beschreibt, wie die definierten Planungsgrundlagen erfüllt bzw. eingehalten werden. Dazu wird sowohl das gesamte Einsatzgeschehen betrachtet als auch die im Bezug auf die Planungsgrundlagen relevanten Einsatzstichwörter detailliert analysiert.

Unter Berücksichtigung des Gefahrenpotenzials, der Planungsgrundlagen sowie der Feuerwehrstruktur sind resultierend Aussagen zur Leistungsfähigkeit der Feuerwehr möglich.

Das Kapitel gliedert sich in folgende Abschnitte:

- 5.1 Detailanalyse relevanter Einsätze
- 5.2 Bewertung der Zielerreichung

Ausrückzeiten der Einheiten

- ☐ Als Grundlage für die Auswertung der Ausrückzeiten dienen die in der Leitstelle elektronisch dokumentierten FMS-Statuszeiten der Fahrzeuge. Zusätzlich hat eine manuelle Plausibilitätsprüfung der Zeiten stattgefunden.
- ☐ Ausgewertet wurde die Ausrückzeit des erstausrückenden Löschfahrzeugs der jeweiligen Einheit bei zeitkritischen Einsätzen.
- ☐ Nicht ausgewertet wurden überörtliche Einsätze (ggf. verlängerte Ausrückzeit) und Einsätze, bei denen die Statuszeit des Ausrückens (Status 3) nicht dokumentiert ist.

Einheit	Zeitbereich	auswertbare Einsätze	Mittelwert [min]	Median [min]	80%-Perzentil [min]	90%-Perzentil [min]
Wedel	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	150	3,6	3,6	5,1	5,5
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	198	3,6	3,7	5,3	6,2

Betrachtungszeitraum: 01.05.2017 - 30.04.2019

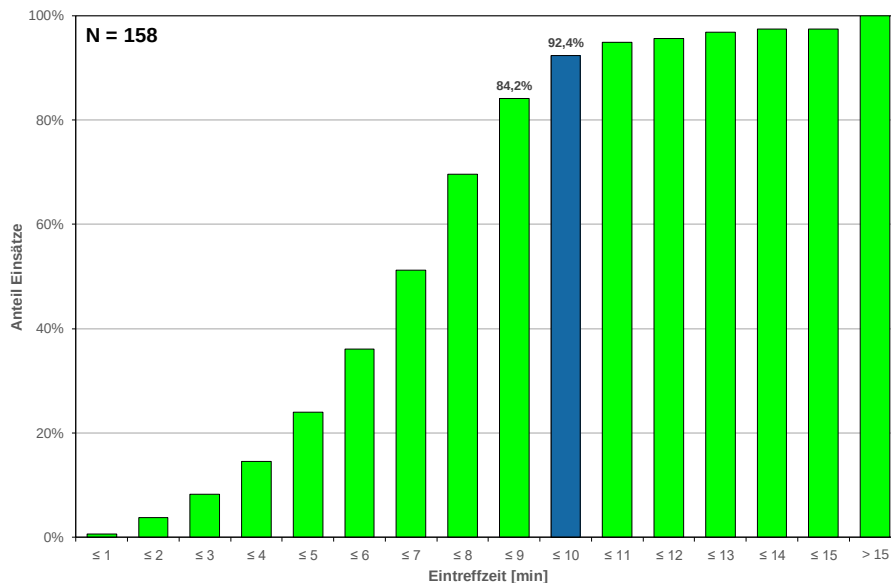
Anmerkung:

Das Perzentil ist ein Maß für die Wahrscheinlichkeit, mit der ein (Mess-) Wert aus einer Wertemenge oberhalb oder unterhalb einer Schranke (hier: Minutenwert) liegt.
 Beispiel: Das 90 %-Perzentil der Ausrückzeit bedeutet, dass der angegebene Minutenwert bei 10 % der Einsätze überschritten wird, also die Feuerwehr in 10 % der Fälle länger zum Ausrücken braucht, als den angegebenen Minutenwert.

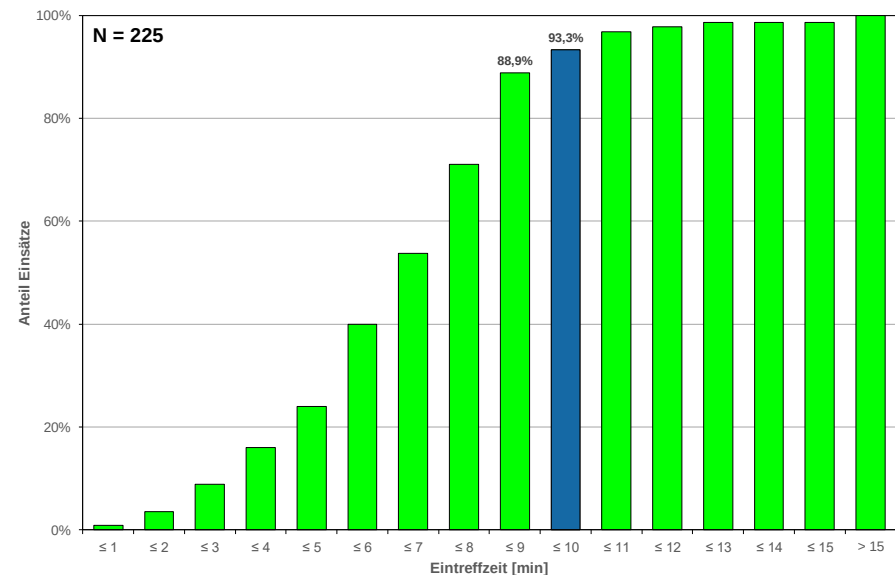
Auswertung der Eintreffzeiten

- ☐ Als Grundlage für die Auswertung der Eintreffzeiten dienen die in der Leitstelle elektronisch dokumentierten FMS-Statuszeiten der Fahrzeuge. Zusätzlich hat eine manuelle Plausibilitätsprüfung der Zeiten stattgefunden.
- ☐ In den untenstehenden Diagrammen ist die Eintreffzeit bei zeitkritischen Einsätzen innerhalb des Stadtgebiets (ohne Elbe) getrennt nach den beiden Zeitbereichen ausgewertet.
- ☐ Die Eintreffzeit wurde anhand der dokumentierten Statuszeit für das ersteintreffende einsatzrelevante Fahrzeug (ohne z. B. MTW) bestimmt. Markiert ist jeweils der Minutenwert, innerhalb dem mehr als 90 % der Einsätze erreicht werden konnten.
- ☐ Demnach trifft die Feuerwehr bei zeitkritischen Einsätzen in beiden Zeitbereichen zuverlässig (in 90 % der Einsätze) nach rund 10 Minuten ein.

Zeitbereich 1: Mo.-Fr. 6-18 Uhr



Zeitbereich 2: Mo.-Fr. 6-18 Uhr, Sa., So., Fe.



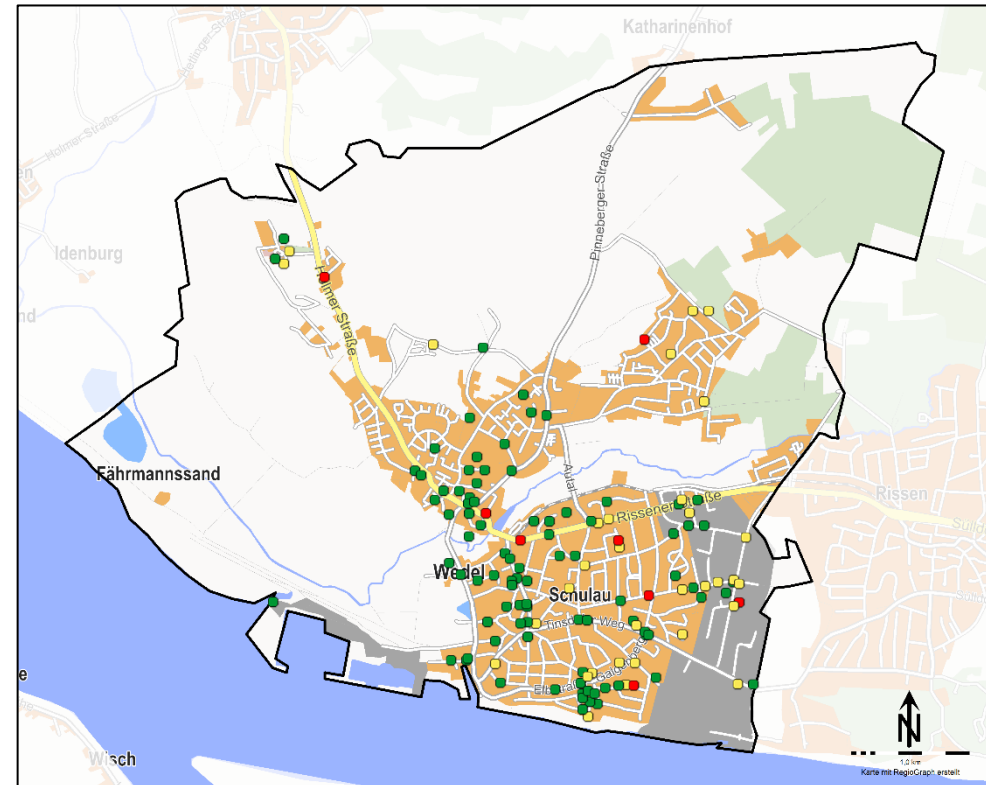
Betrachtungszeitraum: 01.05.2017 – 30.04.2019

Die Feuerwehr trifft bei zeitkritischen Einsätzen zuverlässig nach rund 10 Minuten an der Einsatzstelle ein.

Auswertung der Eintreffzeiten im ZB 1

Kartographische Darstellung

- ❑ Die Kartendarstellung zeigt die Erreichung der Einsatzstellen im Zeitbereich 1, welche innerhalb einer Eintreffzeit von 8 Minuten, 10 Minuten oder >10 Minuten erreicht werden konnten.
- ❑ Von den 456 zeitkritischen Einsatzstellen in im Stadtgebiet fanden 200 Einsätze im Zeitbereich 1 statt. Davon waren 130 (= 79 %) für die Betrachtung auswertbar. Die Nicht-Auswertbarkeit ist überwiegend auf fehlende Status-4-Zeiten zurückzuführen.
- ❑ Von den 130 auswertbaren Fällen wird eine Eintreffzeit durch das erste relevante Fahrzeug ≤ 8 Minuten in 90 Fällen (= 69 %) und ≤ 10 Minuten in 122 Fällen (= 93 %) erreicht. Die restlichen Einsatzstellen wurden mit Eintreffzeiten von > 10 Minuten erreicht.



Legende

- Eintreffzeit ≤ 8 Minuten
- Eintreffzeit ≤ 10 Minuten
- Eintreffzeit > 10 Minuten

Betrachtungszeitraum: 01.05.2017 - 30.04.2019

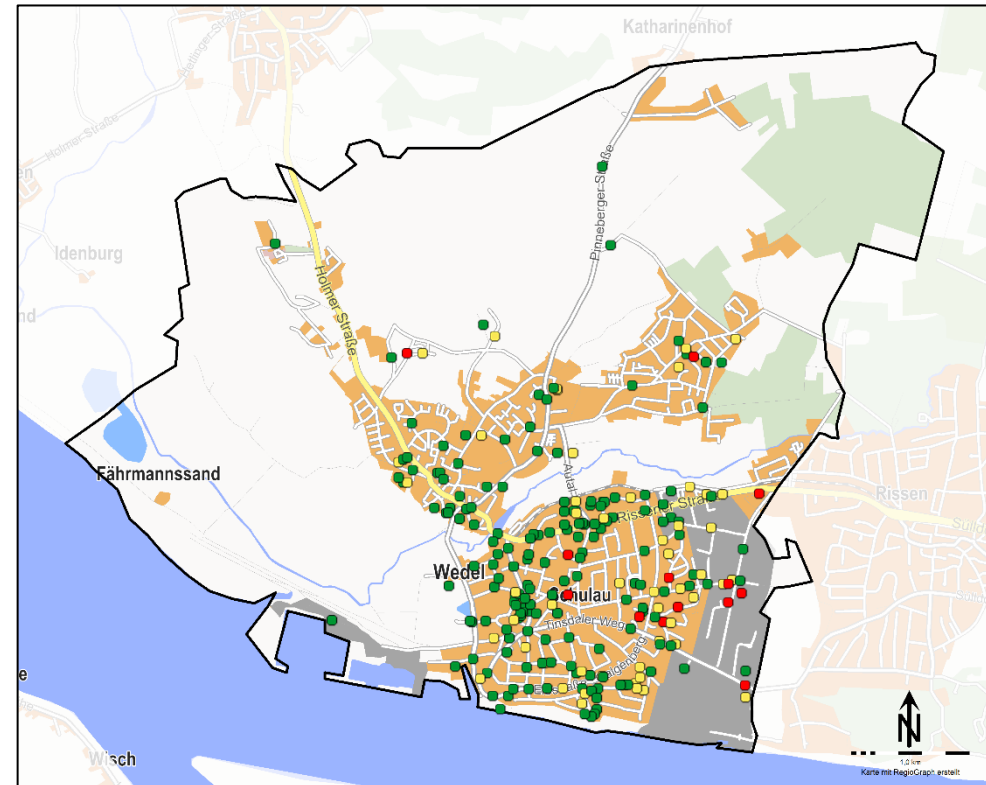
Anmerkung:

Für die Eintreffzeit relevant sind in dieser Darstellung die Statuszeiten von (Hilfeleistungs-) Löschfahrzeugen, Drehleitern und Rüstwagen. Es werden nur zeitkritische Einsätze innerhalb des Stadtgebietes (ohne Elbe) betrachtet (s. Einsatzstellenverteilung).

Auswertung der Eintreffzeiten im ZB 2

Kartographische Darstellung

- ❑ Die Kartendarstellung zeigt die Erreichung der Einsatzstellen im Zeitbereich 1, welche innerhalb einer Eintreffzeit von 8 Minuten, 10 Minuten oder >10 Minuten erreicht werden konnten.
- ❑ Von den 456 zeitkritischen Einsatzstellen im Stadtgebiet fanden 256 Einsätze im Zeitbereich 2 statt. Davon waren 231 (= 90 %) für die Betrachtung auswertbar. Dies ist überwiegend auf die fehlenden Status 4 Zeiten zurückzuführen.
- ❑ Von den 231 auswertbaren Fällen wird eine Eintreffzeit durch das erste relevante Fahrzeug ≤ 8 Minuten in 167 Fällen (= 72 %) und ≤ 10 Minuten in 218 Fällen (= 94 %) erreicht. Die restlichen Einsatzstellen wurden mit Eintreffzeiten von > 10 Minuten erreicht.



Legende

- Eintreffzeit ≤ 8 Minuten
- Eintreffzeit ≤ 10 Minuten
- Eintreffzeit > 10 Minuten

Betrachtungszeitraum: 01.05.2017 - 30.04.2019

Anmerkung:

Für die Eintreffzeit relevant sind in dieser Darstellung die Statuszeiten von (Hilfeleistungs-) Löschfahrzeugen, Drehleitern und Rüstwagen. Es werden nur zeitkritische Einsätze innerhalb des Stadtgebietes (ohne Elbe) betrachtet (s. Einsatzstellenverteilung).

Einzelanalyse von Einsätzen

Einleitung

- ❑ Für die Detailanalyse von Einsätzen bzgl. der Erfüllung der Kriterien der Planungsgrundlagen (= Zeit und Stärke) werden Brandeinsätze (ab Brand 2) und Technische Hilfeleistungen (Person in Gefahr) im Betrachtungszeitraum (01.05.2017 - 30.04.2019) ausgewertet, die auf Basis der Alarmierungssystematik im Sinne der Planungsgrundlagen relevant sind.
- ❑ Insgesamt werden 27 Einsätze hinsichtlich Ihrer Planungszielerfüllung betrachtet.
- ❑ Als Grundlage für diese Auswertung dienen die elektronischen Einsatzdaten (insb. Statuszeiten der Fahrzeuge). Zusätzlich werden diese Daten um die Fahrzeugstärken aus den Dokumentationen der Feuerwehr (Einsatzberichte) ergänzt.
- ❑ Im Rahmen der folgenden Betrachtungen werden alle eingesetzten Einsatzmittel (inkl. KdoW und MTW) berücksichtigt.
- ❑ Weiße Felder stehen für Zeiten, die aufgrund eines vorherigen Einsatzabbruchs nicht betrachtet bzw. aufgrund fehlender Zeiten oder Stärken nicht ausgewertet werden können. Nähere Erläuterungen zu den Gründen für nicht auswertbare (Teil-)Einsätze sind im Anhang aufgeführt.
- ❑ Bei der Bewertung der Stärken wird zwischen der 1. Eintreffzeit und der 2. Eintreffzeit gemäß der Planungsklassen unterschieden (vgl. Kapitel 3.5). Zusätzlich werden die jeweiligen Stärken der ersten und zweiten Folgeminute angegeben, da durch geringe Abweichungen in der Datenerfassung (Statuszeiten) diese in das nächste Intervall fallen können.
- ❑ In der Gesamtstärke werden alle Fahrzeugstärken unabhängig von der Eintreffzeit aufsummiert.
- ❑ Wurden die Stärken gemäß der Planungsziele der jeweiligen Eintreffzeit erreicht, so sind die Felder grün markiert (Stärke 1. ETZ:  ; Stärke 2. ETZ: ). In den übrigen Fällen orange ().

Einzelanalyse von Einsätzen

Zeitbereich 1: Mo.-Fr. 6-18 Uhr

Lfd. Nr.	Wochentag	Datum	Uhrzeit 1. Alarm	Zeitbereich	Planungsziel	Alarmstichwort	Tatsächliche Lage	Eintreffzeit erstes Fahrzeug	Stärke bis 8 min	Stärke bis 9 min	Stärke bis 10 min	Stärke bis 11 min	Stärke bis 12 min	Stärke bis 13 min	Stärke bis 14 min	Stärke bis 15 min	Stärke bis 16 min	Stärke bis 17 min	Gesamtstärke	Kurzbemerkung zu nicht auswertbaren (Teil-)Einsätzen	Beurteilungsergebnis	
2	Dienstag	13.06.2017	16:44	ZB1	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Gebäude	00:08	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	fehlende Stärkeangabe(n)	nicht aw	nicht aw
3	Mittwoch	21.06.2017	07:03	ZB1	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Wohnung	00:04	8	11	11	11	11	11	11	11	11	11	19	fehlerhafte Statusmeldung(en)	erfüllt	nicht aw
4	Donnerstag	29.06.2017	15:35	ZB1	B3	FEU	Küchenbrand	00:09	0	7	7	10	10	10	10	10	10	10	19	fehlerhafte Statusmeldung(en)	erfüllt	nicht aw
7	Dienstag	06.02.2018	15:36	ZB1	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Wohnung	00:04	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	fehlerhafte Statusmeldung(en)	erfüllt	nicht aw
9	Dienstag	19.06.2018	16:52	ZB1	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Wohnung	00:05	3	11	11	11	11	11	11	11	11	11	18	fehlerhafte Statusmeldung(en)	erfüllt	nicht aw
10	Freitag	06.07.2018	09:33	ZB1	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Gebäude	00:05	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	Abbruch vor 2. ETZ	erfüllt	nicht aw
15	Freitag	24.08.2018	18:00	ZB1	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Wohnung	00:05	14	14	14	14	22	22	22	22	22	22	22	-	erfüllt	erfüllt
18	Dienstag	02.10.2018	14:45	ZB1	H1	THGAS HAUS Y	Vermutlich CO durch Rückstau in der Wohnung	00:06	7	7	15	17	17	23	23	23	23	23	23	-	erfüllt	erfüllt
20	Donnerstag	06.12.2018	07:26	ZB1	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Gebäude	00:05	9	17	17	17	17	20	20	20	20	20	21	-	erfüllt	erfüllt
24	Freitag	08.02.2019	09:42	ZB1	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Gebäude	00:06	10	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	-	erfüllt	erfüllt
26	Donnerstag	21.03.2019	14:31	ZB1	B3	FEU	Wohnungsbrand	00:05	9	9	9	20	20	20	28	28	28	28	29	-	erfüllt	erfüllt

Einzelanalyse von Einsätzen

Zeitbereich 2: Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa., So., Fe.

Lfd. Nr.	Wochentag	Datum	Uhrzeit 1. Alarm	Zeitbereich	Planungsziel	Alarmstichwort	Tatsächliche Lage	Eintreffzeit erstes Fahrzeug	Stärke bis 8 min	Stärke bis 9 min	Stärke bis 10 min	Stärke bis 11 min	Stärke bis 12 min	Stärke bis 13 min	Stärke bis 14 min	Stärke bis 15 min	Stärke bis 16 min	Stärke bis 17 min	Gesamtstärke	Kurzbemerkung zu nicht auswertbaren (Teil-)Einsätzen	Beurteilungsergebnis	
1	Mittwoch	17.05.2017	18:41	ZB2	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Gebäude	00:05	2	2	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	Abbruch vor 2. ETZ	erfüllt nicht aw
5	Freitag	03.11.2017	19:47	ZB2	B3	FEU	Küchenbrand	00:08	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	fehlende Stärkeangabe(n)	nicht aw nicht aw
6	Sonntag	24.12.2017	17:47	ZB2	B2	FEU Y	Rauchentwicklung aus Gebäude	00:02	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	24	-	erfüllt erfüllt
8	Montag	14.05.2018	18:19	ZB2	B3	FEU	Küchenbrand	00:05	0	0	10	17	19	19	19	19	19	19	19	19	-	erfüllt erfüllt
11	Donnerstag	12.07.2018	22:43	ZB2	B3	FEU Y	Wohnungsbrand	00:06	27	34	34	34	35	35	35	35	35	35	35	35	-	erfüllt erfüllt
12	Sonntag	15.07.2018	10:15	ZB2	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Gebäude	00:08	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	Abbruch vor 2. ETZ	erfüllt nicht aw
13	Sonntag	15.07.2018	17:39	ZB2	H1	TH WASSER Y	2 Personen im Wasser	00:06	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	13	fehlerhafte Statusmeldung(en)	nicht aw nicht aw
14	Dienstag	24.07.2018	21:34	ZB2	B1	FEU	Rauchentwicklung aus Gebäude	00:02	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	fehlende Stärkeangabe(n)	nicht aw nicht aw
16	Donnerstag	30.08.2018	03:37	ZB2	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Wohnung	00:07	12	12	12	20	27	27	27	27	27	35	51	-	erfüllt erfüllt	
17	Montag	10.09.2018	21:20	ZB2	B3	FEU	Wohnungsbrand	00:05	17	17	17	17	17	20	20	26	26	26	34	-	erfüllt erfüllt	
19	Samstag	17.11.2018	13:50	ZB2	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Gebäude / Essen im Topf	00:06	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	fehlende Stärkeangabe(n)	nicht aw nicht aw
21	Freitag	28.12.2018	04:23	ZB2	H1	TH BAHN Y	Suizidandrohung	00:07	1	1	9	9	9	20	20	20	20	20	23	-	erfüllt erfüllt	
22	Donnerstag	10.01.2019	00:41	ZB2	B3	FEU Y	Feuer im Gebäude / Personen eingeschlossen	00:03	33	33	33	33	41	41	41	41	41	41	51	-	erfüllt erfüllt	
23	Donnerstag	10.01.2019	22:53	ZB2	B2	FEU Y	Rauchentwicklung aus Gebäude	00:05	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	37	-	erfüllt erfüllt	
25	Mittwoch	27.02.2019	18:05	ZB2	B3	FEU BMA	Rauchentwicklung aus Gebäude	00:08	10	10	10	15	29	29	29	29	29	29	29	29	-	erfüllt erfüllt
27	Montag	15.04.2019	18:48	ZB2	B3	FEU	Rauchentwicklung aus Gebäude	00:02	12	20	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	-	erfüllt erfüllt

Einsatzanalyse / Controlling

Schlussfolgerungen

- ☐ Die Einsatzdatenauswertung zeigt hinsichtlich der Verfügbarkeit der Feuerwehr kein einheitliches Bild.
- ☐ Dies ist zum einen auf die geringe Grundgesamtheit von Einsätzen zurückzuführen, die hinsichtlich des Meldebildes den kritischen, schutzzielrelevanten Ereignissen entsprechen.
- ☐ Daneben führt die eingeschränkte Datenqualität zu weiteren Einschränkungen in der Auswertbarkeit der Einsätze.
- ☐ Bei den Einsätzen, die vollständig auswertbar sind, sind in beiden Zeitbereichen jeweils alle Kriterien erfüllt. Dies entspricht einem rechnerischen Zielerreichungsgrad von 100%.
- ☐ Aufgrund der o. g. Einschränkungen ist dieses Ergebnis statistisch nicht valide.
- ☐ Gleichwohl ist festzuhalten, dass die Ergebnisse der Einsatzanalyse unter Einbeziehung der weiteren Datenanalysen auf eine den örtlichen Verhältnissen entsprechend leistungsfähige Feuerwehrstruktur schließen lassen.

Die Ergebnisse der Einsatzanalyse sind aufgrund der geringen Menge auswertbarer Einsätze statistisch nicht valide, lassen aber gleichwohl auf eine grundsätzlich leistungsfähige Feuerwehrstruktur schließen.

Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	34
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	90
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	117
Kapitel 8: Anlagen	132

Einleitung

Das Kapitel „Anforderungen an die Feuerwehrstruktur“ beschreibt die aus den Planungsgrundlagen resultierenden Anforderungen an die Struktur und Leistungsfähigkeit der Feuerwehr.

Daraus werden die konkreten bedarfsplanerischen Erfordernisse für die elementaren Merkmale einer Feuerwehr abgeleitet - Standorte, Personal, Fahrzeuge und Technik sowie Organisation.

Das Kapitel gliedert sich in folgende Abschnitte:

- 6.1 Anforderungen an die Standortstruktur
- 6.2 Anforderungen an die Personalstruktur
- 6.3 Anforderungen an die Fahrzeug- und Technikausstattung
- 6.4 Anforderungen an die Organisation

Erreichbarkeit Feuerwehrrhäuser: Simulation Ausrückzeiten taktischer Einheiten (Forts.)

Freiwillige Kräfte – ab Wohnort

- ☐ Basis der Auswertung auf der vorherigen Seite ist die simulierte Fahrzeit zwischen Wohnort und Feuerwehrhaus aller Einsatzkräfte.
- ☐ Die Fahrzeiten zu den Feuerwehrrhäusern wurden durch Addition einer „Rüstzeit“ (Wege- und Ankleidezeit am Wohnort und am Feuerwehrhaus) in eine Ausrückzeit umgerechnet.
Dabei wurden zwei differenzierte Rüstzeiten (1 Minute und 2 Minuten) betrachtet.
- ☐ Einheitsbezogen wurde nun aufsummiert, nach wieviel Minuten verschiedene Ausrückstärken erreicht werden.
Dazu wurden folgende Funktionsstärken betrachtet:
 - Gruppe (9 Fu.): Ohne Reserve (= 9 Kräfte) und 100 % Reserve (= 18 Kräfte)
- ☐ Nicht alle Betrachtungsfälle sind in jeder Einheit relevant, so bedarf es beispielsweise für eine Gruppe mit 100 % Reserve eine Einheitsstärke von mindestens 18 (auswertbaren) Einsatzkräften.
- ☐ Somit wurden für jede Einheit bis zu 8 Ausrückzeiten ermittelt.

Erreichbarkeit Feuerwehrrhäuser: Simulation Ausrückzeiten taktischer Einheiten

Freiwillige Kräfte – ab Wohnort – IST-Standort

Standorte	Anzahl auswertbare verfügbare Aktive [FM (Sb)]	Notw. Fahrzeit zur Abdeckung [min]	Aufsummierte Stärken [FM (Sb)] am Feuerwehrrhaus nach x min bei Alarmierung am <u>Wohnort</u>										
			1 min	2 min	3 min	4 min	5 min	6 min	7 min	8 min	9 min	10 min	>10 min
Feuerwehr Wedel	105	6	0	0	5	16	41	59	68	85	91	96	105

Stand: 09/2019

Planerische Rüstzeit:

2 Minuten Wege- und Ankleidezeit am Wohnort und am Feuerwehrrhaus

Fahrgeschwindigkeiten (Pkw):

Die rechnergestützte Simulation zur Erreichung des Feuerwehrstandorts umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (15 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (120 km/h).

Bauliche Handlungsbedarfe des Standortes

- ❑ An der heutigen Feuerwache bestehen diverse bauliche Handlungsbedarfe:
 - Stellplätze zu klein
 - Stellplätze zahlenmäßig nicht ausreichend
 - keine separate Alarmumkleide; „Schwarz-Weiß-Trennung“ nicht sachgerecht umsetzbar
 - zu wenig Lagerraum
 - zu wenig Schulungs- und Aufenthaltsräume
 - zu wenig Büroräume
 - Werkstätten zu klein
 - Anzahl Alarmparkplätze nicht hinreichend, Laufwege nicht kreuzungsfrei
 - Dringender Handlungsbedarf gegeben
- ❑ Die bestehenden Handlungsbedarfe können aufgrund des benötigten Raum- und Flächenbedarfs nicht innerhalb des heutigen Baukörpers behoben werden. Da eine Behebung der Handlungsbedarfe unter anderem eine Vergrößerung der Hallenstellplätze und die Schaffung separater Alarmumkleiden bedingt, ist ein ergebnisoffener Umsetzungs- und Wirtschaftlichkeitsvergleich zwischen einer grundlegenden Sanierung und einem Neubau sachgerecht.

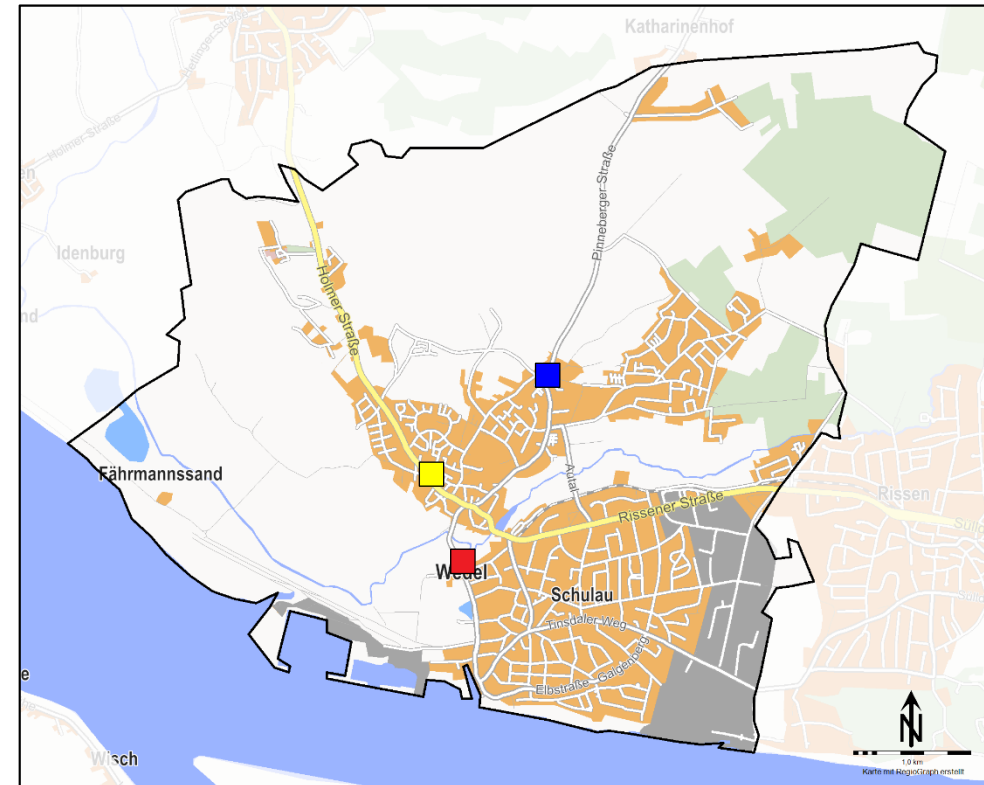
Bewertung der IST-Struktur

- ❑ Mit dem vorhandenen Standort der Feuerwehr ist sowohl planerisch – auf Basis der vorstehenden Verfügbarkeitsanalyse – als auch tatsächlich – auf Basis der in Kap. 5.2 durchgeführten Detailanalyse von Einsätzen – eine hinreichende Abdeckung des Stadtgebietes möglich.
- ❑ Die Analyse der zeitlichen Erreichung der Einsatzstellen zeigt, dass die definierten Eintreffzeiten überwiegend eingehalten werden können.
- ❑ Die vorhandene Standortstruktur und die Wohnortverteilung ermöglichen im Wesentlichen die planerische Darstellung der erforderlichen Funktionsstärken (Auswertung im Anhang).
- ❑ Gleichwohl bedingt der singuläre Standort ein großes Einzugsgebiet für die ehrenamtlichen Kräfte sowie lange Fahrtzeiten zur Gebietsabdeckung. Diese Probleme werden aufgrund der erheblichen Verkehrsauslastung z. B. entlang der B 431 beim Anmarsch der Freiwilligen Kräfte zur Wache zusätzlich verschärft.
- ❑ Die baulichen Einschränkungen des Bestandsstandortes durch eine Verlagerung von sekundär benötigten Fahrzeugen und Geräten in ein abgesetztes Einsatzmittellager zu lösen, ist aus externer Sicht kein geeigneter Lösungsansatz. Ein wesentlicher Mangel der heutigen Wache ist die zu geringe Größe der einzelnen Stellplätze, die sich durch diese Maßnahme nicht beheben lässt.
- ❑ Aus diesem Grund werden im Folgenden die Auswirkungen einer Ergänzung der Standortstruktur analysiert.

Aufgrund der baulichen Situation des Bestandsgebäudes ist eine grundsätzliche Sanierung oder ein Neubau erforderlich. Hierzu werden im Folgenden denkbare Standortoptionen analysiert.

Bewertung von Standortvarianten

- ❑ Im Rahmen der Bedarfsplanung wurden unterschiedliche Standortoptionen auf ihre einsatztaktische Eignung überprüft.
- ❑ Unter anderem werden hierzu folgende Determinanten bewertet:
 - Grundsätzliche Abdeckung des Stadtgebiets
 - Erreichbarkeit von Einsatzschwerpunkten
 - Abdeckung von Sonderobjekten
 - Erreichbarkeit des Standortes für Freiwillige Kräfte
- ❑ In die Überprüfung wurden die nebenstehenden Standortalternativen einbezogen und in folgenden drei Standortstrukturmodellen bewertet:
 - Standortstrukturmodell A:
IST-Standort + 2. Standort Eingangsbereich B 431
 - Standortstrukturmodell B:
IST-Standort + 2. Standort Eingangsbereich L 105
 - Standortstrukturmodell C:
1 Standort im Eingangsbereich B 431



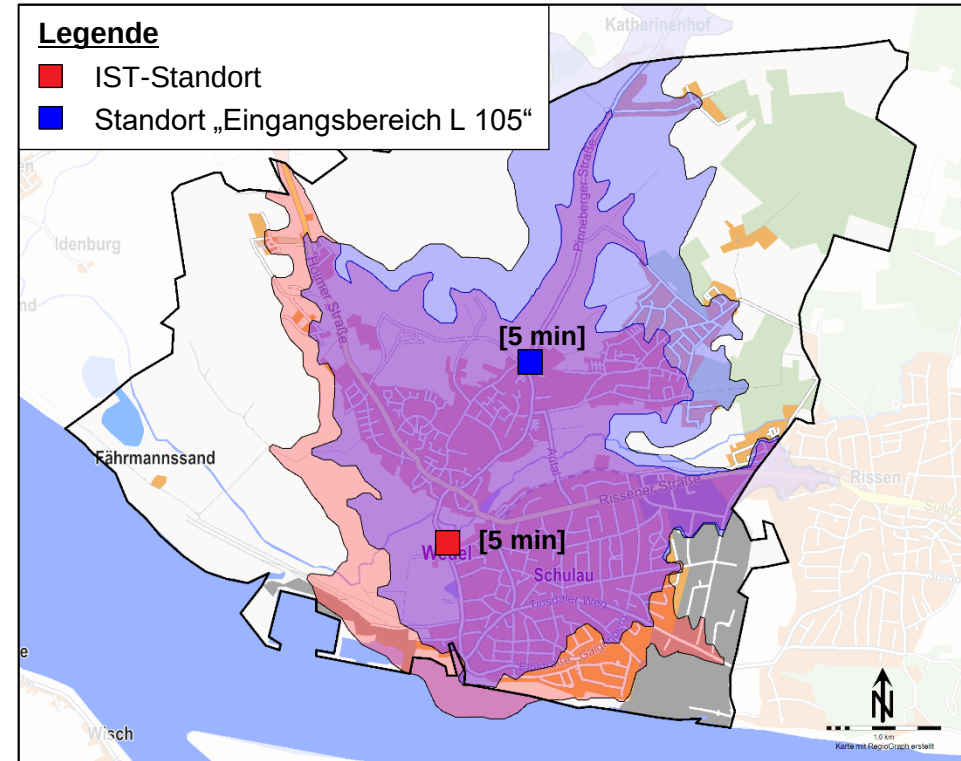
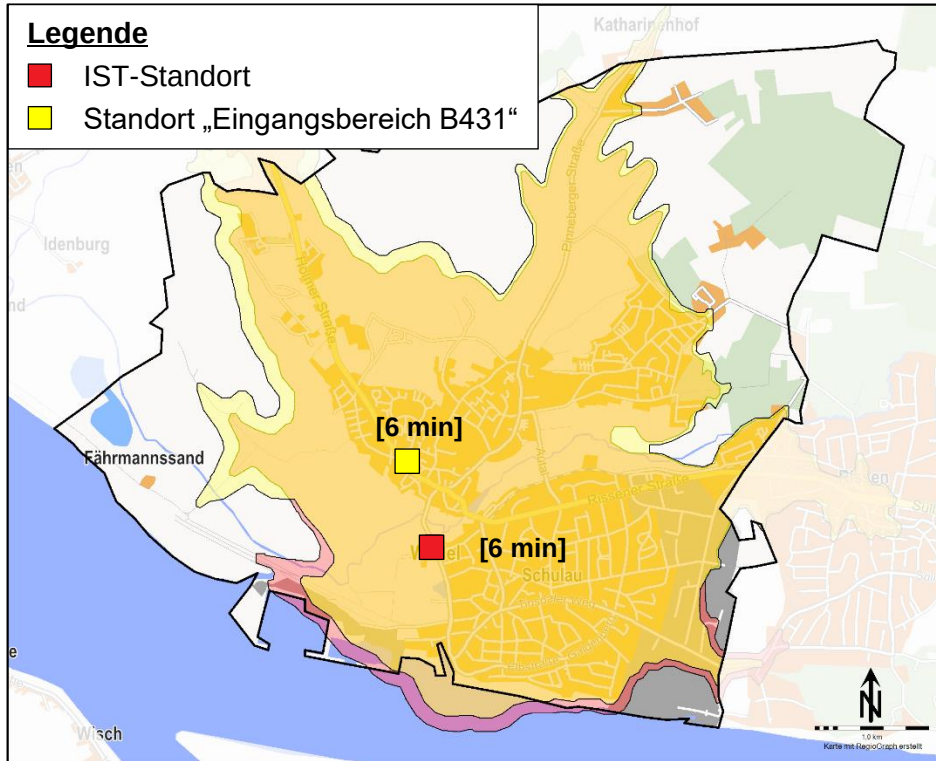
Legende

- IST-Standort
- Standortalternative „Eingangsbereich B 431“
- Standortalternative „Eingangsbereich L 105“

Zur Ermittlung einer optimierten Standortstruktur wurden die drei dargestellten Standortalternativen überprüft.

Standortstruktur auf Basis der Gebietsabdeckung

Simulation der Gebietsabdeckung der Kernbereiche



Fahrgeschwindigkeiten:

Die rechnergestützte Simulation zur Gebietsabdeckung umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (10 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (75 km/h).

Erreichbarkeit Feuerwehrrhäuser: Simulation Ausrückzeiten taktischer Einheiten

Freiwillige Kräfte – ab Wohnort – Standortstrukturmodell A

Standorte	Anzahl auswertbare verfügbare Aktive [FM (Sb)]	Notw. Fahrzeit zur Abdeckung [min]	Aufsummierte Stärken [FM (Sb)] am Feuerwehrrhaus nach x min bei Alarmierung am <u>Wohnort</u>										
			1 min	2 min	3 min	4 min	5 min	6 min	7 min	8 min	9 min	10 min	>10 min
IST-Standort	25	5	0	0	3	6	7	13	15	20	22	25	25
Standort - Eingangsbereich B 431	80	6	0	0	11	20	37	52	57	67	71	73	80
Summe	105		0	0	14	26	44	65	72	87	93	98	105
Stand: 12/2019													
Feuerwehr Wedel	105	6	0	0	5	16	41	59	68	85	91	96	105

Die Aufteilung der Einsatzkräfte auf die beiden Standorte erfolgte unter Berücksichtigung der jeweils kürzeren Fahrzeit.

Planerische Rüstzeit:

2 Minuten Wege- und Ankleidezeit am Wohnort und am Feuerwehrrhaus

Fahrgeschwindigkeiten (Pkw):

Die rechnergestützte Simulation zur Erreichung des Feuerwehrrstandorts umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (15 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (120 km/h).

Erreichbarkeit Feuerwehrrhäuser: Simulation Ausrückzeiten taktischer Einheiten

Freiwillige Kräfte – ab Wohnort – Standortstrukturmodell B

Standorte	Anzahl auswertbare verfügbare Aktive [FM (Sb)]	Notw. Fahrzeit zur Abdeckung [min]	Aufsummierte Stärken [FM (Sb)] am Feuerwehrrhaus nach x min bei Alarmierung am <u>Wohnort</u>										
			1 min	2 min	3 min	4 min	5 min	6 min	7 min	8 min	9 min	10 min	>10 min
IST-Standort	63	5	0	0	5	15	28	39	43	53	57	60	63
Standort - Eingangsbereich L 105	42	5	0	0	5	11	18	28	31	35	36	37	42
Summe	105		0	0	10	26	46	67	74	88	93	97	105

Stand: 12/2019

Feuerwehr Wedel	105	6	0	0	5	16	41	59	68	85	91	96	105
-----------------	-----	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	-----

Die Aufteilung der Einsatzkräfte auf die beiden Standorte erfolgte unter Berücksichtigung der jeweils kürzeren Fahrzeit.

Planerische Rüstzeit:

2 Minuten Wege- und Ankleidezeit am Wohnort und am Feuerwehrrhaus

Fahrgeschwindigkeiten (Pkw):

Die rechnergestützte Simulation zur Erreichung des Feuerwehrrstandorts umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (15 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (120 km/h).

Erreichbarkeit Feuerwehrrhäuser: Simulation Ausrückzeiten taktischer Einheiten

Freiwillige Kräfte – ab Wohnort – Standortstrukturmodell C

Standorte	Anzahl auswertbare verfügbare Aktive [FM (Sb)]	Notw. Fahrzeit zur Abdeckung [min]	Aufsummierte Stärken [FM (Sb)] am Feuerwehrrhaus nach x min bei Alarmierung am <u>Wohnort</u>										
			1 min	2 min	3 min	4 min	5 min	6 min	7 min	8 min	9 min	10 min	>10 min
Standort - Eingangsbereich B 431	105	5	0	0	14	24	43	63	70	85	91	96	105
Summe	105		0	0	14	24	43	63	70	85	91	96	105

Stand: 12/2019

Feuerwehr Wedel	105	6	0	0	5	16	41	59	68	85	91	96	105
-----------------	-----	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	-----

Planerische Rüstzeit:

2 Minuten Wege- und Ankleidezeit am Wohnort und am Feuerwehrrhaus

Fahrgeschwindigkeiten (Pkw):

Die rechnergestützte Simulation zur Erreichung des Feuerwehrrstandorts umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (15 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (120 km/h).

Erreichbarkeit Feuerwehrrhäuser: Simulation Ausrückzeiten taktischer Einheiten

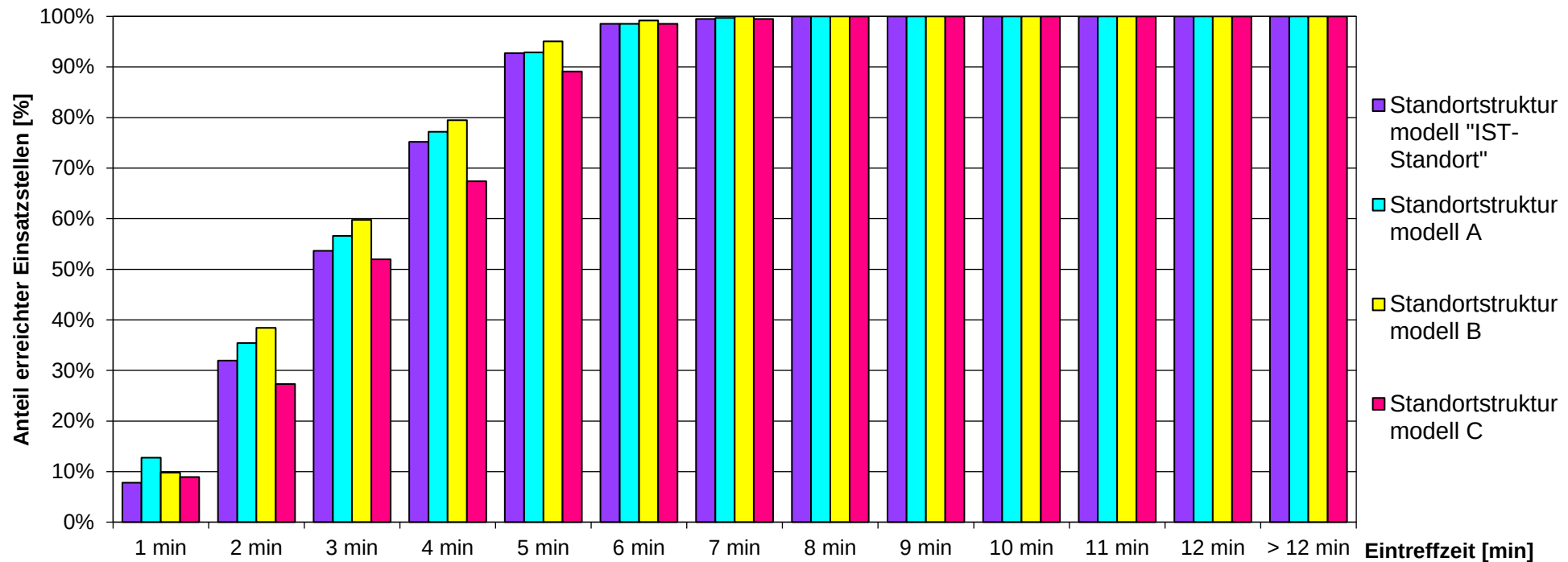
Freiwillige Kräfte – ab Wohnort – Vergleich der Standortstrukturmodelle

Standortstruktormodelle	Anzahl auswertbare verfügbare Aktive [FM (Sb)]	Aufsummierte Stärken [FM (Sb)] am Feuerwehrrhaus nach x min bei Alarmierung am <u>Wohnort</u>										
		1 min	2 min	3 min	4 min	5 min	6 min	7 min	8 min	9 min	10 min	>10 min
IST-Standort	105	0	0	5	16	41	59	68	85	91	96	105
Standortstrukturmodell A IST-Standort + Eingangsbereich B 431	105	0	0	14	26	44	65	72	87	93	98	105
Standortstrukturmodell B IST-Standort + Eingangsbereich L 105	105	0	0	10 *	26	46	67	74	88	93	97	105
Standortstrukturmodell C Standort Eingangsbereich B 431	105	0	0	14	24	43	63	70	85	91	96	105

Stand: 12/2019

*) Die 10 Ausrückfunktionen teilen sich 5:5 auf beide Standorte auf, an keinem Standort steht eine taktische Einheit zum Ausrücken zur Verfügung, dadurch ergibt sich eine falsch positive Darstellung.

Erreichbarkeit Einsatzstellen: Simulation der Einsatzstellenerreichung unter Betrachtung der kürzesten Fahrzeit



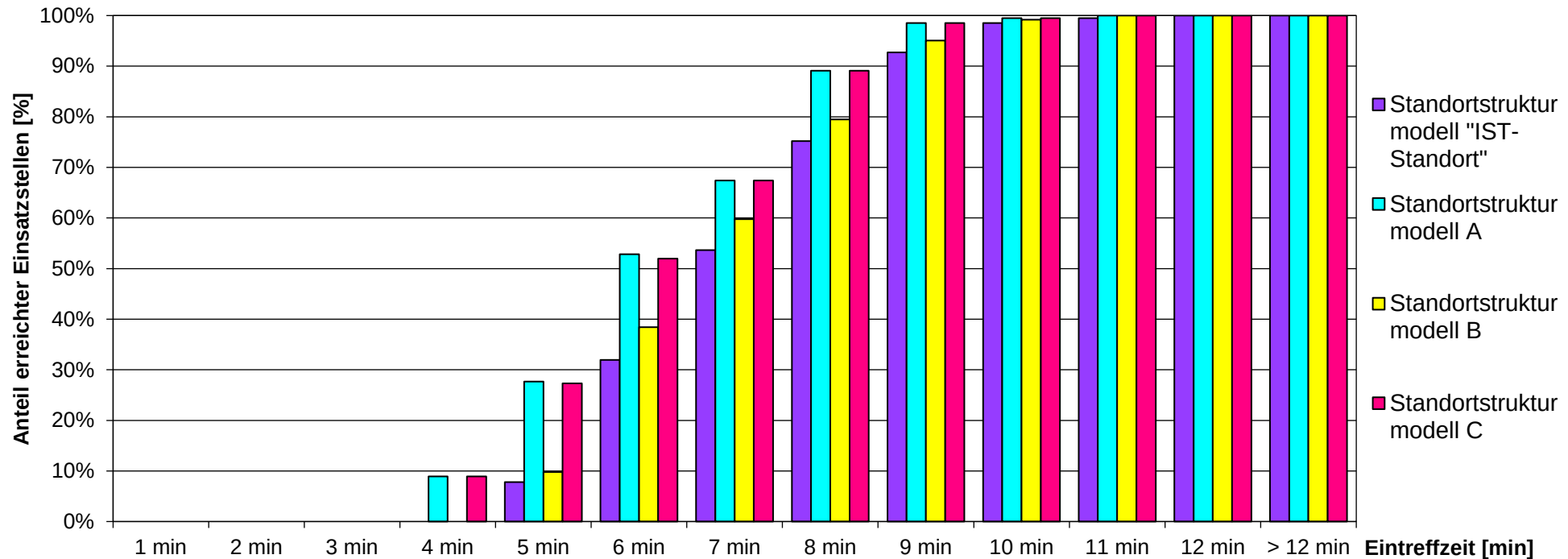
Standortstrukturmodell	Gesamtzahl Einsätze	Anteil erreichter Einsatzstellen [in %] nach x min simulierter Fahrzeit													Mittlere Fahrzeit [min]	90%-Perzentil der Fahrzeit [min]	Einsatzstellen je Standort	
		1 min	2 min	3 min	4 min	5 min	6 min	7 min	8 min	9 min	10 min	11 min	12 min	> 12 min			IST-Standort	Alternative
Standortstrukturmodell "IST-Standort" Fahrzeitsimulation vom Standort "IST-Standort"	604	7,8%	32,0%	53,6%	75,2%	92,7%	98,5%	99,5%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	3,0	4,8	100%	-
Standortstrukturmodell A Fahrzeitsimulation vom IST-Standort und Standort "Eingangsbereich B 431"	604	12,7%	35,4%	56,6%	77,2%	92,9%	98,5%	99,7%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	2,8	4,8	50%	50%
Standortstrukturmodell B Fahrzeitsimulation vom IST-Standort und Standort "Eingangsbereich L 105"	604	9,8%	38,4%	59,8%	79,5%	95,0%	99,2%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	2,7	4,7	67%	33%
Standortstrukturmodell C Fahrzeitsimulation vom Standort "Eingangsbereich B 431"	604	8,9%	27,3%	52,0%	67,4%	89,1%	98,5%	99,5%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	3,1	5,1	-	100%

Erreichbarkeit Einsatzstellen: Simulation der Einsatzstellenerreichung

Für die Berechnung der Einsatzstellenerreichung sind für die Standorte unterschiedliche Ausrückzeiten einzuberechnen:

- ☐ Ausrückzeit „IST-Standort“ = 4 Minuten
 - ☐ Ausrückzeit Standort „Eingangsbereich B 431“ = 3 Minuten
 - ☐ Ausrückzeit Standort „Eingangsbereich L 105“ = 4 Minuten
-
- ☐ Die Einsatzstellen sind jeweils auf Basis der kürzesten simulierten Eintreffzeit den Standorten zugeordnet.
 - ☐ Die mittleren Fahrzeiten unterscheiden sich nur unwesentlich voneinander.

Erreichbarkeit Einsatzstellen: Simulation der Einsatzstellenerreichung unter Betrachtung der standortabhängigen Ausrückzeit



Standortstrukturmodell	Gesamtzahl Einsätze	Anteil erreichter Einsatzstellen [in %] nach x min simulierter Eintreffzeit (inkl. 3-4 min planerischer Ausrückzeit je Standort)													Einsatzstellen je Standort	
		1 min	2 min	3 min	4 min	5 min	6 min	7 min	8 min	9 min	10 min	11 min	12 min	> 12 min	IST-Standort	Alternative
Standortstrukturmodell "IST-Standort" Fahrzeitsimulation vom Standort "IST-Standort"	604	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	7,8%	32,0%	53,6%	75,2%	92,7%	98,5%	99,5%	100,0%	100,0%	100%	-
Standortstrukturmodell A Fahrzeitsimulation vom IST-Standort und Standort "Eingangsbereich B 431"	604	0,0%	0,0%	0,0%	8,9%	27,6%	52,8%	67,4%	89,1%	98,5%	99,5%	100,0%	100,0%	100,0%	7%	93%
Standortstrukturmodell B Fahrzeitsimulation vom IST-Standort und Standort "Eingangsbereich L 105"	604	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,8%	38,4%	59,8%	79,5%	95,0%	99,2%	100,0%	100,0%	100,0%	67%	33%
Standortstrukturmodell C Fahrzeitsimulation vom Standort "Eingangsbereich B 431"	604	0,0%	0,0%	0,0%	8,9%	27,3%	52,0%	67,4%	89,1%	98,5%	99,5%	100,0%	100,0%	100,0%	-	100%

Empfehlung zu den Standortstrukturmodellen

Für die Feuerwehr der Stadt Wedel sind alle 4 zuvor genannte Standortstrukturmodelle denkbar. Die Standortstrukturmodelle differenzieren sich im Kern in die Möglichkeiten der Schaffung einer 2-Standortstruktur oder der Beibehaltung nur eines Standortes.

In jedem Fall stehen an allen erdachten Standorten Investitionsbedarfe für einen Neubau an. Dies gilt auch für den derzeitige Feuerwache der Stadt Wedel.

Vorteile einer 2-Standortstruktur:

- ☐ bessere Verteilung der Einsatzbelastung auf die Mitglieder der Feuerwehr aufgrund verbesserter Erreichbarkeit der Feuerwehrstruktur aus dem gesamten Stadtgebiet
- ☐ geringfügig erweiterte Abdeckung des Stadtgebietes

Vorteile einer 1-Standortstruktur:

- ☐ geringerer Investitionsbedarf
- ☐ vereinfachte Koordination von Einsatz- / Logistikaufgaben (Koordination „2. Abmarsch“) bei Verfügbarkeit aller Kräfte an einem Standort
- ☐ vereinfachte Koordination der Ausbildungsdienste
- ☐ Beibehaltung und Stärkung der sozialen Strukturen innerhalb der Feuerwehr
- ☐ Fortführung bewährter Strukturen

Unter Abwägung der vorhandenen Vor- und Nachteile ist für die Feuerwehr der Stadt Wedel die Beibehaltung einer 1-Standort-Struktur zu empfehlen.

Empfehlung zu den Standortstrukturmodellen (Forts.)

Die Beibehaltung einer 1-Standortstruktur ist für die Feuerwehr der Stadt Wedel zu empfehlen. Hierfür gibt es zwei Standortmöglichkeiten für die unterschiedliche Vorteile abzuwägen sind:

- ☐ Standortstrukturmodell „IST-Standort“
- ☐ Standortstrukturmodell C „Eingangsbereich B 431“

Vorteile Standortstrukturmodell „IST-Standort“:

- ☐ Fortführung bewährter Strukturen
- ☐ Grundstücksverfügbarkeit gegeben
- ☐ kürzere Erreichbarkeit der Einsatzstellenschwerpunkte
- ☐ Beibehaltung der örtlichen Nähe zum Rathaus der Stadt Wedel, Nutzung der schnellen Verfügbarkeit von tagsüber abkömmlichen Einsatzkräften am Arbeitsplatz

Vorteile Standortstrukturmodell C „Eingangsbereich B 431“:

- ☐ geringfügige Verbesserung der Ausrückzeit im Zeitbereich 2

Der Stadt Wedel ist unter Berücksichtigung aller Determinanten eine grundsätzliche Sanierung oder ein Neubau am oder in der Nähe vom IST-Standort zu empfehlen.

Freiwillige Kräfte – Herleitung der Soll-Stärke

Im schleswig-holsteinischen Organisationserlass über die Feuerwehren werden in Anlage 2 unter 2.3 Personalstärke („Mindeststärken von Feuerwehren“) die Mindeststärken einer Feuerwehr im Hinblick auf die zu besetzenden notwendigen Funktionen genormter Feuerwehrfahrzeuge (Löschfahrzeuge, Hubrettungsfahrzeuge, Rüst- und Gerätewagen) angegeben.

- ☐ Für die Feuerwehren gelten folgende Stärken (auszugsweise Darstellung):
 - Von 19 bis 24 Sitzplätze: 43 Kräfte in der Einsatzabteilung sowie 20 Kräfte in der Reserveabteilung (Σ 63)
 - Für jeweils 9 weitere Plätze: 9 Kräfte in der Einsatzabteilung und 4 in der Reserveabteilung (Σ 13)

Einheit	Anzahl Aktive	Anzahl Reserve	Gliederung aus Basis Organisationserlass über die Feuerwehren in SH	Mindeststärken gem. OrgFW SH	
				Aktive	Reserve
Wedel	101	8	58 relevante Sitzplätze	77	35
Summe	109		-	112	

- ☐ Bei weitgehender Beibehaltung des derzeitigen Fahrzeugkonzeptes [vgl. Kap. 6.3] ergibt sich nach dieser Berechnung weiterhin ein Fehlbedarf von 4 Einsatzkräften zur Erreichung der Mindeststärken.
- ☐ Angesichts der besonderen örtlichen Verhältnisse der Stadt Wedel (Einsatzauslastung, Lage in der Metropolregion Hamburg, Auspendlersaldo von 86%) sollte eine darüber hinausgehende Personalstärke angestrebt werden.
- ☐ Es sind daher trotz einer grundsätzlich guten Personalausstattung weiterhin Anstrengungen zur Gewinnung zusätzlicher Freiwilliger Kräfte erforderlich.

Hinweis:

Im Rahmen der Bedarfsplanung erfolgt eine Betrachtung lediglich des Personalbedarfs für die Einsatzbewältigung. Die rückwärtige Personalausstattung (Gerätewartung, ggf. Verwaltung) ist nicht Bestandteil der Bedarfsplanung.

Einsatzleiter vom Dienst

- ☐ Für eine zuverlässige und zeitnahe Verfügbarkeit eines Einsatzleiter ist ein „Einsatzleiter vom Dienst“ zu etablieren.
- ☐ Die Besetzung sollte aus einem Kreis von mindestens 6 Führungskräften aus der Ebene Wehrführung, Stellvertretung und Zugführung erfolgen.
- ☐ Die beteiligten Kräfte sollen neben der grundsätzlichen Eignung mindestens über die Qualifikation Verbandsführer (F/B VI) verfügen.
- ☐ Für den diensthabenden Einsatzleiter ist ein Führungsfahrzeug erforderlich (KdoW), sodass dieser unmittelbar vom Wohn- bzw. aktuellen Aufenthaltsort ausrücken kann.

Der Einsatzleiter vom Dienst ist fest zu besetzen. Dafür sind mindestens 6 Führungskräfte einzubinden.

Ehrenamtliche Kräfte – Mitgliederwerbung und Förderung Ehrenamt

- ❑ Es sind personalfördernde Maßnahmen (z. B. professionelle Werbekampagne etc.) v. a. zum Erhalt des Personalbestandes der Feuerwehr als auch zum Erhalt sowie zur Förderung des Ehrenamts durchzuführen.
Denkbare Maßnahmen zum Erhalt des Personalbestandes sind u. a.:
 - Anschreiben der potenziell feuerwehrdiensttauglichen Bürger mit Wohnsitz innerhalb des kommunalen Gebiets
 - Ausgabe von Infoflyern zur Mitgliedschaft bei der Feuerwehr bei Neuanmeldungen des Wohnortes
 - Kontaktaufnahme mit den großen ortsansässigen Unternehmen im kommunalen Gebiet (einpendelnde Feuerwehrangehörige externer Feuerwehren)
- ❑ Dabei ist zu berücksichtigen, dass heutzutage sowohl „professionelle“ Werbemaßnahmen erforderlich sind für eine erfolgreiche Mitgliederwerbung als auch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel über eine Präsenz im Internet bzw. in sozialen Netzwerken. Aufgrund dessen ist eine adäquate Finanzausstattung für diese Maßnahmen erforderlich.
- ❑ Ermäßigungen für ehrenamtliche Kräfte bei öffentlichen Einrichtungen, im ÖPNV oder Sporteinrichtungen können als Anreiz zur Gewinnung ehrenamtlicher Feuerwehrkräfte sowie zur Motivationssteigerung der bereits aktiven Kräfte beitragen.
- ❑ Neben der Attraktivitätssteigerung können einzelne Maßnahmen weitere Vorteile für den Einsatzdienst bringen, z. B. ist durch freien Eintritt zu Schwimmbädern auch die Erhaltung und Steigerung der Fitness bedacht.

Ehrenamtliche Kräfte – Qualifikationen

- ☐ Das gute bis sehr gute Qualifikationsniveau der Einsatzabteilung ist zu erhalten.
(v. a. im Hinblick auf die Steigerung der Tagesverfügbarkeit).
- ☐ Der Stand der Ausbildungen ist weiterhin kontinuierlich zu überwachen (Qualifikations- und Ausbildungskonzept).
- ☐ Bei Bedarf sind individuelle Maßnahmen zu definieren, um die erforderlichen Qualifikationsverteilungen beizubehalten bzw. zu erreichen.
Vor allem bei der Tauglichkeit für einen Atemschutzeinsatz kann das auch Maßnahmen im Bereich „Fitness“ beinhalten.
- ☐ Es ist rechtzeitig vor (z. B. altersbedingtem) Ausscheiden von Funktionsträgern auf die Nachqualifikation von neuen Kräften hinzuwirken.

Ehrenamtliche Kräfte – Jugendfeuerwehr

- ☐ Zur langfristigen Sicherung der Personalverfügbarkeit ist auch weiterhin die intensive Unterhaltung und Förderung der Jugendfeuerwehr von besonderer Wichtigkeit.
- ☐ Für eine Mitgliederwerbung im Bereich der Jugendfeuerwehr ist eine ansprechende und bedarfsgerechte Infrastruktur erforderlich.
- ☐ Eine Mitgliederwerbung kann auch im Rahmen der Brandschutzerziehung in Schulen und Kindergärten erfolgen.

Ehrenamtliche Kräfte – Tagesverfügbarkeit

- ❑ Über die nachfolgend beschriebenen Maßnahmen soll weiterhin versucht werden die Tagesverfügbarkeit zu steigern:
 - Um die Personalverfügbarkeit zu erhöhen, sind weiterhin neue Mitglieder mit Aufenthaltsort im kommunalen Gebiet anzuwerben.
 - Darüber hinaus soll weiterhin geprüft werden, ob sich Montags bis Freitags tagsüber weitere Feuerwehr-Angehörige aus anderen Kommunen im kommunalen Gebiet aufhalten, die unterstützend tätig werden.
 - Eine weitere Möglichkeit insbesondere die Tagesverfügbarkeit zu steigern, ist die Erhöhung des Anteils an Freiwilligen Kräften unter den vorhandenen kommunalen Mitarbeitern.
 - Bei der Einstellung von kommunalen Mitarbeitern (z. B. Verwaltung) soll die Mitgliedschaft in der Feuerwehr weiterhin berücksichtigt beziehungsweise gefördert werden (bei gleicher Eignung).
 - Bei der Besetzung von Ausbildungsstellen soll die Mitgliedschaft in der Jugendfeuerwehr berücksichtigt beziehungsweise gefördert werden (bei gleicher Eignung).
- ❑ Um eine Reduktion der Belastung der Aktiven durch die zu bewältigende Einsatzmenge zu erreichen, ist zu überprüfen, ob ehrenamtliche Kräfte für Kleinalarme im ZB 1 verbindlich eingeteilt werden können. Es ist zu prüfen, ob dies über eine pauschale Aufwandsentschädigung oder eine Rufbereitschaft abgegolten werden kann.

Einleitung

- ❑ Die Fahrzeugkonzeption erfolgt mit dem Leitgedanken:
Welche Fahrzeuge fehlen? Auf welche Fahrzeuge kann ggf. verzichtet werden?
Das Ziel ist die Definition einer bedarfsgerechten Ausstattung.
- ❑ Das Fahrzeugkonzept wurde auf Basis der IST-Struktur erstellt und berücksichtigt gewisse vorgegebene Parameter (insbesondere Alter und Größe der Fahrzeuge sowie die Größe der Stellplätze).
- ❑ Es ist bei einer Fortschreibung des Bedarfsplans gegebenenfalls neu zu diskutieren und zu bewerten (ggf. Änderungen in der Standortstruktur, der Anzahl und Verfügbarkeit der Freiwilligen Kräfte sowie Änderungen im Gefahrenpotenzial und in der Normgebung).
- ❑ Es sind, unter anderem resultierend aus Änderungen in der Normung, einige Veränderungen hinsichtlich der Fahrzeugtypen vorgesehen. Diese werden, im Rahmen der altersbedingten Außerdienststellung von Fahrzeugen, jedoch teilweise erst langfristig wirksam.

Fahrzeug-SOLL-Konzept

- ☐ Das Fahrzeugkonzept wurde auf Basis der IST-Struktur erstellt und berücksichtigt gewisse vorgegebene Parameter (insbesondere Alter und Größe der Fahrzeuge sowie die Größe der Stellplätze).
- ☐ Aus den Planungszielen resultiert, dass zwei Löschgruppenfahrzeuge erforderlich sind.
- ☐ Aufgrund der Gebäudestrukturen in der Kernstadt ist weiterhin ein Hubrettungsfahrzeug (DLK 23/12) erforderlich.
- ☐ Für die Einsatzleitung ein ELW 1 vorzuhalten.
- ☐ Als Führungsfahrzeuge ist ein KdoW bedarfsgerecht.
- ☐ Zum Wassertransport ist ein Tanklöschfahrzeug aufgrund einer schlechteren Löschwasserversorgung in den Außenbereichen bedarfsgerecht.
- ☐ Für Einsätze auf Gewässern und insbesondere auf der Elbe und in den intrakommunalen Hafenbereichen sind zwei MZB bedarfsgerecht.
- ☐ Für Logistikaufgaben ist ein GW-L2 oder ein AB-Logistik bedarfsgerecht.
- ☐ Zum Transport der Abrollbehälter ist ein zweites Wechselladerfahrzeug sachdienlich.
- ☐ 2 Mannschaftstransportfahrzeuge sind bedarfsgerecht und sollen auch von der Jugendfeuerwehr genutzt werden.
- ☐ Daraus resultieren für die Laufzeit des Brandschutzbedarfsplans (5 Jahre) 2 Ersatzbeschaffungen und 3 Zusatzbeschaffungen (1x Fahrzeug, 2x Abrollbehälter).

Fahrzeug-SOLL-Konzept (Forts.)

- ❑ In der Spalte „SOLL kurz-/mittelfristig“ sind Maßnahmen (sowohl konzeptionelle als auch klassische Ersatzbeschaffungen), die kurz- oder mittelfristig, das heißt voraussichtlich im Zeitraum bis zur nächsten Fortschreibung des Feuerwehrbedarfsplans (in rund 5 Jahren) notwendig werden, hellblau hinterlegt.
- ❑ Vor allem einsatzrelevante Großfahrzeuge haben in der Regel lange Beschaffungsdauern, sodass rechtzeitig vor einem eventuellen Ausfall eine Ersatzbeschaffung vorgesehen werden sollte.

Alter der Fahrzeuge:

In der Spalte „Alter“ sind Fahrzeuge farbig hervorgehoben, die gewisse Altersgrenzen erreicht bzw. überschritten haben.

Das tatsächliche Erfordernis zur Außerdienststellung eines Fahrzeuges hängt vom spezifischen technischen Zustand ab.

Kleinfahrzeuge:



hellgelb wenn ≥ 10 Jahre
orange wenn ≥ 15 Jahre

Großfahrzeuge:

hellgelb wenn ≥ 15 Jahre
orange wenn ≥ 20 Jahre

voraussichtliche Ersatz- bzw. Neubeschaffung:



Die im SOLL-Konzept blau markierten Fahrzeuge sind voraussichtlich im Zeitraum bis zur nächsten Fortschreibung des Brandschutzbedarfsplans zu beschaffen.

weitere Fahrzeuge:

In der Spalte „Alter“ sind weitere Fahrzeuge farbig in grau hervorgehoben. Bei diesen Fahrzeugen ist eine pauschale Alters-einteilung nicht möglich (z.B. Anhänger, Abrollbehälter, Boote).



Fahrzeug-SOLL-Konzept (Forts.)

Einheit / Standort	Nr.	IST	Baujahr	Alter [Jahre]	SOLL kurz-/mittelfristig	SOLL langfristig	Fahrzeugpunkte OrgFW	Bemerkung
Feuerwache Wedel	1	KdoW	2015	4	KdoW	KdoW	-	-
	2	ELW 1	2017	2	ELW 1	ELW 1	-	-
	3	HLF 20/16	2018	1	HLF 20/16	HLF 20	135	-
	4	HLF 20/16	2019	0	HLF 20/16	HLF 20	135	-
	5	LF 20	2010	9	LF 20	LF 20	135	-
	6	LF 10/6	2007	12	LF 10/6	LF 20 KatS	135	-
	7	MLF	2014	5	MLF	-	-	-
	8	TLF 4000	2013	6	TLF 4000	TLF 4000	60	-
	9	DLK-A 23/12	2003	16	DLK-A 23/12	DLK-A 23/12	erf.	Ersatzbeschaffung in 2023
	10	WLF	2012	7	WLF	WLF	-	-
	11	-	-	-	WLF (Kran)	WLF (Kran)	-	Beschaffung für 2020 bereits in Vorbereitung
	12	GW-L 2	2008	11	GW-L 2	AB-Logistik	-	langfristig ggf. AB-Logistik
	13	MZF	2009	10	MZF	MZF	-	Ersatzbeschaffung ggf. ab 2024
	14	MTW	2009	10	MTW	MTW	-	Ersatzbeschaffung ggf. ab 2024
	15	MTW	2011	8	MTW	MTW	-	-
	16	MZB mit Trailer	2001	18	MZB mit Trailer	MZB mit Trailer	-	-
	17	MZB mit Trailer	2010	9	MZB mit Trailer	MZB mit Trailer	-	-
	18	AB-Technik	2017	2	AB-Technik	AB-Rüst	-	-
	19	AB-Transport	1991	28	AB-Transport	AB-Transport	-	-
	20	AB-Mulde	1991	28	AB-Mulde	AB-Mulde	-	-
	21	AB-Hochwasser	1991	28	AB-Hochwasser	AB-Hochwasser	-	-
	22	AB-Atemschutz	2012	7	AB-Atemschutz	AB-Atemschutz	-	-
	23	-	-	-	AB-Tank	AB-Tank	-	Beschaffung für 2020 bereits eingeleitet
	24	-	-	-	AB-Aufenthalt	AB-Aufenthalt	-	-
	25	AB-Ölsperre	2013	6	AB-Ölsperre	AB-Ölsperre	-	Landesausrüstung, aus IST übernommen
	26	AB-Ölwehr	2012	7	AB-Ölwehr	AB-Ölwehr	-	Landesausrüstung, aus IST übernommen
	27	AB-Mulde	2016	3	AB-Mulde	AB-Mulde	-	Landesausrüstung, aus IST übernommen
	28	Mehrzweckanhänger	2003	16	Mehrzweckanhänger	-	-	-
	29	Mehrzweckanhänger	2013	6	Mehrzweckanhänger	Mehrzweckanhänger	-	-
	30	FwA-Feldküche	1988	31	FwA-Feldküche	FwA-Feldküche	-	-
	31	Gabelstapler	2010	9	Gabelstapler	Gabelstapler	-	-
	32	TLF	1958	61	TLF	TLF	-	Traditionsfahrzeug, aus IST übernommen
Summe:							600	

Maßnahmen im Bereich der Organisation

- ☐ Die vorhandene Standortstruktur der Feuerwehr und die damit einhergehende Abdeckung des Stadtgebietes beeinflusst maßgeblich das Schutzniveau innerhalb der Kommune. Dies muss im Rahmen der Bauleitplanung zur städtebaulichen Entwicklung (z. B. Neubau von hubrettungsfahrzeug-pflichtigen Gebäuden oder Ausweisung von Neubaugebieten etc.) berücksichtigt werden. Ggf. ergeben sich Änderungen der Planungsklassen, die auch Anpassungen der Planungsziele zur Folge haben können.
- ☐ Die Einhaltung der Planungsziele ist weiterhin regelmäßig zu kontrollieren. Dazu ist die Qualität der Dokumentation in der Leitstelle zu verbessern und auf eine konsequente Status-4-Gabe zu achten. Ebenso soll zukünftig die Stärkemeldungen der Fahrzeuge mit erfasst werden.

Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	34
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	90
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	117
Kapitel 8: Anlagen	132

Einleitung

Das Kapitel „Zusammenfassung und Umsetzungskonzept“ leitet aus den einzelnen Analysen die erforderlichen Maßnahmen für den Zeitraum bis zur nächsten Fortschreibung des Brandschutzbedarfsplans ab.

Das Kapitel gliedert sich in folgende Abschnitte:

- 7.1 Zusammenfassung
- 7.2 Maßnahmenübersicht Standorte
- 7.3 Maßnahmenübersicht Personal
- 7.4 Maßnahmenübersicht Fahrzeuge und Technik
- 7.5 Maßnahmenübersicht Organisation

Gefahrenpotenzial

- ❑ Die Stadt Wedel ist eine mittlere kreisangehörige Kommune des Kreises Pinneberg. Sie liegt westlich von Hamburg an der Unterelbe.
- ❑ Die Stadt Wedel wird im Süden durch die Elbe und im Osten durch die Landesgrenze zu Hamburg begrenzt. Der Kernsiedlungsbereich befindet sich im Südosten des Stadtgebietes.
- ❑ Im Stadtzentrum von Wedel sind mehrgeschossige Wohn- und Mischgebäude in großen Teilen mit geschlossener Bebauung vorhanden. Dieses Strukturbild setzt sich nördlich des Stadtzentrums in leicht abgeschwächter Form fort.
- ❑ In den weiteren Stadtteilen von Wedel besteht eine überwiegend offene Wohnbebauung mit Einfamilienhäusern, Brüstungshöhen unter 12 m, teilweiser Reihenbebauung und vereinzelten Gewerbebetrieben und kleinere Bauten besonderer Art und Nutzung.
- ❑ Gefahrenpotenzial für Verkehrsunfälle mit eingeklemmten Personen im gesamten Stadtgebiet (primär im Norden bzw. zentral im Bereich der Hauptverkehrsachsen) gegeben.
- ❑ Die Analyse der Risikostruktur zeigt ein höheres Risiko im Stadtzentrum, sowie den Bereich nördlich des Stadtzentrums. In den übrigen Stadtteilen ist ein im Vergleich geringeres Risiko festzustellen.

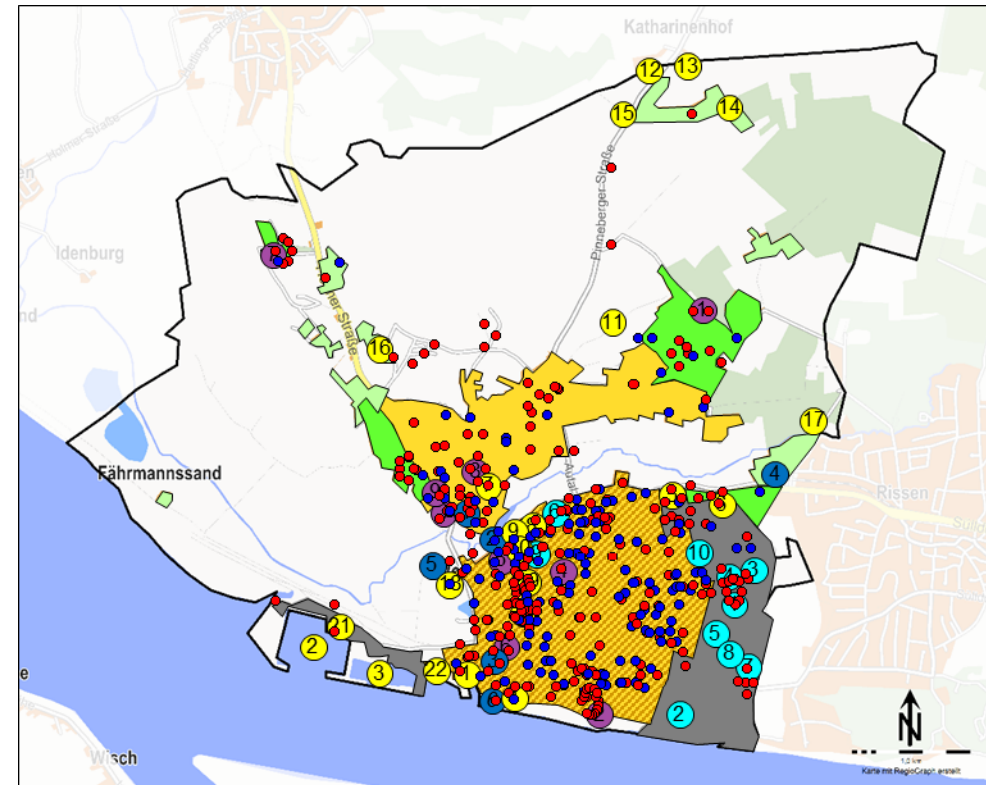


Abb.: Zusammenfassung Risikostruktur

Planungsgrundlagen

Planungsgrundlage	1. Eintreffzeit			2. Eintreffzeit			Hinweis
	Zeit [min]	Stärke [Fu.]	Fahrzeug	Zeit [min]	Summe Stärke [Fu.]	Fahrzeug	
Schutzziel Brandeinsatz - Risikoklasse B1	10	6	Löschfahrzeug	15	12	Löschfahrzeug	-
Schutzziel Brandeinsatz - Risikoklasse B2	10	9	Löschfahrzeug	15	16	Löschfahrzeug, Hubrettungsfahrzeug	-
Schutzziel Brandeinsatz - Risikoklasse B3 & B4	8	9	Löschfahrzeug, Hubrettungsfahrzeug	13	16	Löschfahrzeug	-
Schutzziel Technische Hilfeleistung	10	6	Löschfahrzeug	15	13	Fahrzeug mit Rüstsatz [z.B. HLF oder RW]	-
Schutzziel Wassergefahren	10	6	Rettungsboot	15	13	Mehrzweckboot, Löschfahrzeug	-

- ☐ Die aus den örtlichen Gefahrenpotenzialen resultierenden spezifischen Anforderungen an die Feuerwehr werden durch die definierten Planungsgrundlagen abgedeckt.
- ☐ Bei der Anwendung der Planungsgrundlagen ist zu berücksichtigen, dass im Allgemeinen von einem planungsrelevanten Ereignis im Stadtgebiet in einem Betrachtungszeitraum ausgegangen wird. Parallelereignisse sind statistisch sehr selten, jedoch naturgemäß nicht auszuschließen. Durch das Gesamtfeuerwehrpotenzial im Stadtgebiet und auch der Nachbarkommunen sind gleichzeitige Ereignisse handhabbar, ggf. kann es jedoch zu verlängerten Eintreffzeiten kommen.

Standort der Feuerwehr

- ❑ Zur Abdeckung der im Zusammenhang bebauten Stadt- und Ortsteile (Kernbereiche) ist eine Fahrzeit bis 6 min erforderlich.
- ❑ Zur Erreichung der außenliegenden Ortsteile sind planerisch Fahrzeiten bis 9 Minuten erforderlich. Bei den nicht abgedeckten Flächen handelt es sich um unbebaute und landwirtschaftliche Flächen.
- ❑ Zur Abdeckung der hubrettungsfahrzeug-pflichtigen Objekte sind vom Standort der Feuerwehr Wedel aus planerische Fahrzeiten von 5 min erforderlich.
- ❑ Die Auswertung der Wohnorte der freiwilligen Kräfte zeigt, dass es keinen Wohnortschwerpunkt gibt, sondern die Kräfte über das Stadtgebiet verteilt wohnen. Eine Tendenz zum westlichen Stadtteil ist feststellbar.
- ❑ Am Standort sind deutliche Abweichungen von den Empfehlungen der Unfallkasse und der DIN für Feuerwehrhäuser feststellbar.

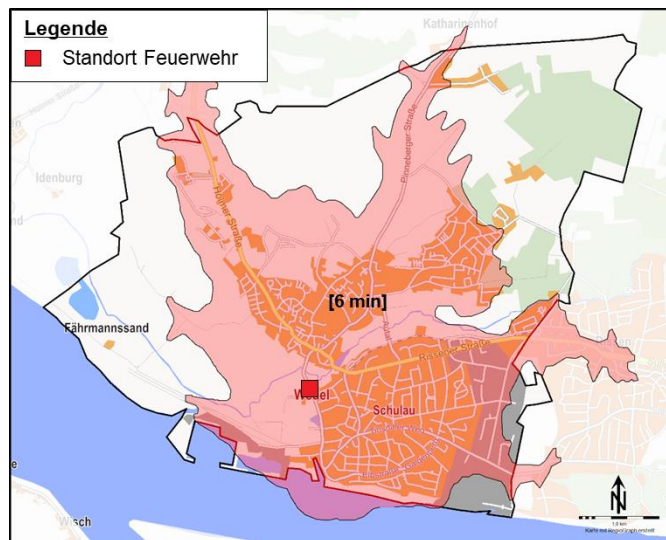


Abb.: Notwendige Fahrzeit zur Abdeckung der Kernbereiche

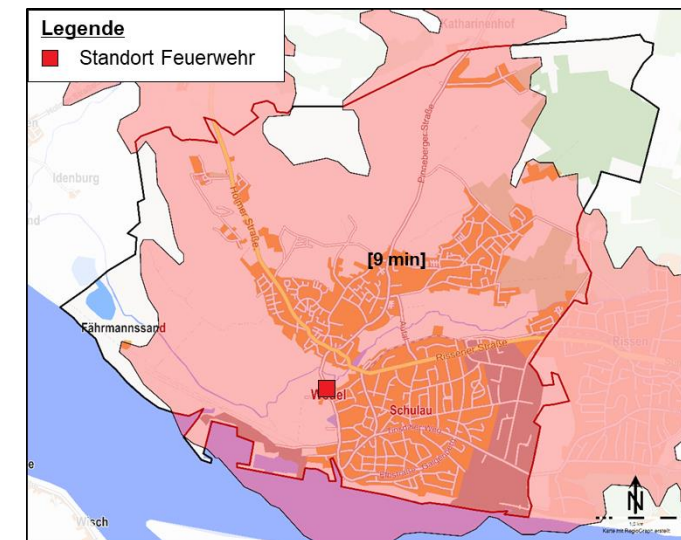


Abb.: Notwendige Fahrzeit zur Abdeckung der dünn besiedelten Bereiche

Personal der Feuerwehr – IST-Zustand

- ❑ Die Feuerwehr hat hinsichtlich der wesentlichen Qualifikationen einen guten Ausbildungsstand. Die Differenz zwischen den ausgebildeten und den tauglichen (gültige G 26.3 Untersuchung) Atemschutzgeräteträgern ist verhältnismäßig hoch. Dennoch ist die Anzahl der verfügbaren Atemschutzgeräteträgern hinreichend (in Bezug auf die in den Einheiten auf Löschfahrzeugen vorhandenen Atemschutzgeräte).
- ❑ Das Durchschnittsalter liegt, bezogen auf die Einsatzabteilung, bei 38 Jahren. In den nächsten 5 Jahren scheiden aufgrund der Altersgrenze von 67 Jahren 7 Freiwillige Kräfte aus dem Einsatzdienst der Feuerwehr aus. Sofern man die potentielle Altersgrenze von 60 Jahren annimmt scheiden 19 Freiwillige Kräfte aus.
- ❑ Die Verfügbarkeit von Freiwilligen Kräften ist Mo.-Fr. tagsüber eingeschränkt. Unter der Zugrundelegung der Arbeitsorte sind 71 % nicht verfügbar. Im Stadtgebiet sind 35 Kräfte verfügbar. Zusätzlich zu den Aktiven, die ihren Arbeitsplatz im Stadtgebiet haben und abkömmlich sind, steht auch ein Teil der im Schichtdienst arbeitenden Einsatzkräfte zur Verfügung.
- ❑ Die eingeschränkte Tagesverfügbarkeit der freiwilligen Kräfte wirkt sich zudem auf die Vorhaltung der notwendigen Schlüsselqualifikationen in diesem Zeitbereich aus.
- ❑ Die Feuerwehr unterhält eine Jugendfeuerwehr. In den nächsten 5 Jahren besteht ein Potenzial von 22 Übertritten aus der Jugendfeuerwehr in den aktiven Dienst der Feuerwehr. Erfahrungsgemäß kann jedoch nur rund 1/3 der Jugendlichen tatsächlich vor Ort langfristig gebunden werden, d. h. es ist davon auszugehen, dass je nach Altersgrenze die altersbedingten Abgänge aus der Einsatzabteilung nicht zuverlässig durch die Jugendfeuerwehr kompensiert werden.

Einsatzanalyse / Controlling

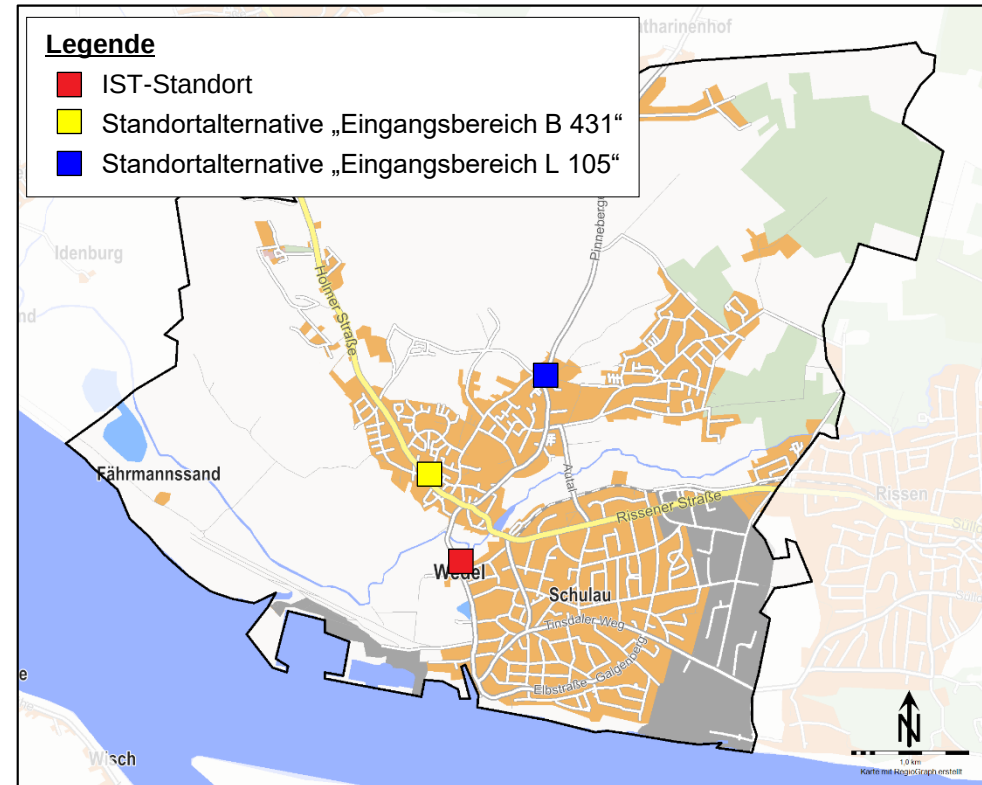
- ☐ Die Einsatzdatenauswertung zeigt hinsichtlich der Verfügbarkeit der Feuerwehr kein einheitliches Bild.
- ☐ Dies ist zum einen auf die geringe Grundgesamtheit von Einsätzen zurückzuführen, die hinsichtlich des Meldebildes den kritischen, schutzzielrelevanten Ereignissen entsprechen.
- ☐ Zum anderen führt die eingeschränkte Datenqualität zu weiteren Einschränkungen in der Auswertbarkeit der Einsätze.
- ☐ Bei den Einsätzen, die vollständig auswertbar sind, sind in beiden Zeitbereichen jeweils alle Kriterien erfüllt. Dies entspricht einem rechnerischen Zielerreichungsgrad von 100%.
- ☐ Aufgrund der o. g. Einschränkungen ist dieses Ergebnis statistisch nicht valide.
- ☐ Gleichwohl ist festzuhalten, dass die Ergebnisse der durchgeführten Analysen auf eine den örtlichen Verhältnissen entsprechend leistungsfähige Feuerwehrstruktur schließen lassen.

Anforderungen an die Standortstruktur

- ❑ Mit dem vorhandenen Standort der Feuerwehr ist sowohl planerisch – auf Basis der vorstehenden Verfügbarkeitsanalyse – als auch tatsächlich – auf Basis der in Kap. 5.2 durchgeführten Detailanalyse von Einsätzen – eine hinreichende Abdeckung des Stadtgebietes möglich.
- ❑ Die Analyse der zeitlichen Erreichung der Einsatzstellen zeigt, dass die differenziert definierten Eintreffzeiten überwiegend eingehalten werden können.
- ❑ Die vorhandene Standortstruktur und die Wohnortverteilung ermöglichen im Wesentlichen die planerische Darstellung der erforderlichen Funktionsstärken (Auswertung im Anhang).
- ❑ Gleichwohl bedingt der singuläre Standort ein großes Einzugsgebiet für die ehrenamtlichen Kräfte sowie lange Fahrtzeiten zur Gebietsabdeckung. Diese Probleme werden aufgrund der erheblichen Verkehrsauslastung z. B. entlang der B 431 beim Anmarsch der Freiwilligen Kräfte zur Wache zusätzlich verschärft.
- ❑ Des Weiteren können die bestehenden Handlungsbedarfe aufgrund des benötigten Raum- und Flächenbedarfs nicht innerhalb des heutigen Baukörpers behoben werden. Da eine Behebung der Handlungsbedarfe unter anderem eine Vergrößerung der Hallenstellplätze und die Schaffung separater Alarmumkleiden bedingt, ist die ergebnisoffene Prüfung einer grundlegenden Sanierung und einem Neubau sachgerecht.
- ❑ Aus diesem Grund wurden in einem Standortstrukturmodellvergleich 4 verschiedene Standortmöglichkeiten und -kombinationen überprüft.
 - **Standortstrukturmodell „IST-Standort“**
 - **Standortstrukturmodell A:**
IST-Standort + 2. Standort Eingangsbereich B 431
 - **Standortstrukturmodell B:**
IST-Standort + 2. Standort Eingangsbereich L 105
 - **Standortstrukturmodell C:**
1 Standort im Eingangsbereich B 431

Anforderungen an die Standortstruktur (Forts.)

- ☐ Unter anderem werden hierzu folgende Determinanten bewertet:
 - Grundsätzliche Abdeckung des Stadtgebiets
 - Erreichbarkeit von Einsatzschwerpunkten
 - Abdeckung von Sonderobjekten
 - Erreichbarkeit des Standortes für Freiwillige Kräfte
 - Wahrnehmung des Einsatz- und Dienstgeschehens durch die Freiwillige Feuerwehr



- ☐ Unter Betrachtung der Analysen und aller sozialen Kriterien ist die Beibehaltung einer 1-Standortstruktur für die Feuerwehr Wedel sachgerecht.
- ☐ Unter Berücksichtigung aller Determinanten wird eine grundsätzliche Sanierung oder ein Neubau am oder in der Nähe vom IST-Standort empfohlen.

Anforderungen an die Personalstruktur

- ☐ Die Verfügbarkeit der ehrenamtlichen Kräfte ist im Zeitbereich 1 (Montag bis Freitag tagsüber) reduziert.
- ☐ Dennoch zeigt das Einsatzdatencontrolling der Feuerwehr eine grundsätzlich gute Verfügbarkeit.
- ☐ Die Auswertungen der ehrenamtlichen Personalstruktur zeigen die hohe Leistungsfähigkeit der Feuerwehr Wedel.
- ☐ Grundsätzlich ist auch zukünftig auf eine Erhöhung und / oder Beibehaltung der Anzahl der aktiven Einsatzkräfte hinzuwirken.
- ☐ In den Einheiten ist auf eine Erhöhung der Anzahl des Personals mit den entsprechenden Schlüsselqualifikationen hinzuwirken (v. a. im Hinblick auf die Steigerung der Tagesverfügbarkeit). Der Stand der Ausbildungen ist weiterhin kontinuierlich zu überwachen (Qualifikations- und Ausbildungskonzept).
- ☐ Um die ständige Verfügbarkeit eines Einsatzleiters zu gewährleisten ist die Position „Einsatzleiter vom Dienst“ aus einem Kreis von mindestens 6 Führungskräfte fest zu besetzen.
- ☐ Um eine Reduktion der Belastung der Aktiven durch die zu bewältigende Einsatzmenge zu erreichen, ist zu überprüfen, ob ehrenamtliche Kräfte für Kleinalarme im ZB 1 verbindlich eingeteilt werden können. Es ist zu prüfen, ob dies über eine pauschale Aufwandsentschädigung oder eine Rufbereitschaft abgegolten werden kann.
- ☐ Zur langfristigen Sicherung der Personalverfügbarkeit ist auch weiterhin die intensive Unterhaltung und Förderung der Jugendfeuerwehr von besonderer Wichtigkeit.

Anforderungen an die Fahrzeug- und Technikausstattung

- ☐ Das Fahrzeugkonzept wurde auf Basis der IST-Struktur erstellt und berücksichtigt gewisse vorgegebene Parameter (insbesondere Alter und Größe der Fahrzeuge sowie die Größe der Stellplätze).
- ☐ Aus den Planungszielen resultiert, dass zwei Löschgruppenfahrzeuge erforderlich sind.
- ☐ Aufgrund der Gebäudestrukturen in der Kernstadt ist weiterhin ein Hubrettungsfahrzeug (DLK 23/12) erforderlich.
- ☐ Für die Einsatzleitung ein ELW 1 vorzuhalten.
- ☐ Als Führungsfahrzeuge ist 1 KdoW bedarfsgerecht.
- ☐ Zum Wassertransport ist ein Tanklöschfahrzeug aufgrund einer schlechteren Löschwasserversorgung in den Außenbereichen bedarfsgerecht.
- ☐ Für Einsätze auf Gewässern und insbesondere die Elbe sind zwei MZB bedarfsgerecht.
- ☐ Für Logistikaufgaben ist ein GW-L2 oder ein AB-Logistik bedarfsgerecht.
- ☐ Zum Transport der Abrollbehälter ist ein zweites Wechselladerfahrzeug sachdienlich.
- ☐ 2 Mannschaftstransportfahrzeuge sind bedarfsgerecht und sollen auch von der Jugendfeuerwehr genutzt werden.
- ☐ Daraus resultieren für die Laufzeit des Brandschutzbedarfsplans (5 Jahre) 2 Ersatzbeschaffungen und 3 Zusatzbeschaffungen (1x Fahrzeug, 2x Abrollbehälter).

Maßnahmen im Bereich der Standortstruktur

- ☐ Festgestellte Handlungsbedarfe am Standort, die eine direkte Gefährdung der Einsatzkräfte zur Folge haben, sind unmittelbar zu beheben.
- ☐ Die weiteren Maßnahmen wurden hinsichtlich der Priorität und Umsetzbarkeit bewertet und in eine Maßnahmenliste überführt:

Maßnahme
Wirtschaftlichkeitsvergleich und ggf. Machbarkeitsstudie zu den Varianten "grundsätzliche Sanierung" oder "Neubau des Gerätehauses" in unmittelbarer Nähe zum heutigen Standort.

Maßnahmen im Bereich der Freiwilligen Kräfte

☐ Folgende Maßnahmen sind im Bereich der Freiwilligen Kräfte umzusetzen:

Maßnahme
Ausbau / Erhalt der Mitgliederstärke
Etablierung einer professionellen Mitgliederwerbung und Öffentlichkeitsarbeit
Erhöhung des Anteils der Tagesalarmkräfte
Erhöhung des Anteils weiblicher Einsatzkräfte
Prüfung von attraktivitätssteigernden Maßnahmen bzw. Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamts
Maßnahmen zur Erhaltung und Ausbau des Qualifikationsniveaus
Intensive Unterhaltung der Jugendfeuerwehr
Berücksichtigung der FW-Zugehörigkeit bei der Einstellung städtischer Mitarbeiter

Maßnahmen im Bereich der Fahrzeuge

- ☐ Folgende Maßnahmen sind im Bereich der Fahrzeuge umzusetzen (Basis: 5 Jahre Laufzeit des Brandschutzbedarfsplans):

Maßnahme
Beschaffung einer DLK-A 23/12
Beschaffung eines WLF (Kran)
Beschaffung eines MZB (Trailer)
Beschaffung eines AB-Tank
Beschaffung eines AB-Aufenthalt

Maßnahmen im Bereich der Organisation

☐ Folgende Maßnahmen sind im Bereich der Organisation umzusetzen:

Maßnahme
Berücksichtigung der Standortstruktur der Feuerwehr im Rahmen der Bauleitplanung zur städtebaulichen Entwicklung
Regelmäßiges Controlling der Planungsziele
Verbesserung der Qualität der Dokumentation, insbesondere der Status-4-Gabe
Erfassung der Stärkemeldungen der Fahrzeuge

Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	34
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	90
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	117
Kapitel 8: Anlagen	132

Anlagenverzeichnis

- Anlage 1: Abkürzungen und Definitionen
- Anlage 2: Primäre Abhängigkeiten und Einflussgrößen bei der Bedarfsplanung von Feuerwehren
- Anlage 3: Erläuterungen Fahrzeit-Simulationen und Isochronen
- Anlage 4: Weitere Darstellungen zum Gefahrenpotenzial
- Anlage 5: Grundlagen des Bedarfsplanungstools der LFS S-H

Abkürzung

AAO
ABC
AGBF
AGT
BF
BMA
BrSchG SH
BSBP
CBRN
DGUV
Dispositionszeit
DIN
DRK
ETZ
Fe
FF
FM (Sb)
FMS
FrK
FS C / CE / II
Funktion(en) / Fu
FwDV
Fw
FW
FwG

Erläuterung

Alarm- und Ausrückeordnung
Atomare, biologische und chemische Gefahren, alternativ CBRN-Gefahren
Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren
Atemschutzgeräteträger
Berufsfeuerwehr
Brandmeldeanlage
Brandschutzgesetz Schleswig-Holstein
Brandschutzbedarfsplan
Stoffe, von denen chemische, biologische, radiologische oder nukleare Gefahren ausgehen
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
Zeit von der Annahme des Notrufs in der Leitstelle bis zur Alarmierung der Feuerwehr
Deutsches Institut für Normung e. V.
Deutsches Rotes Kreuz
Eintreffzeit
Feiertag(e)
Freiwillige Feuerwehr
Feuerwehrmann (Sammelbegriff, steht für dienstgrad- und geschlechtsneutral)
Funkmeldesystem
Freiwillige Kraft/Kräfte
Führerschein der Klasse C, CE bzw. II
eine Funktion bedeutet, dass eine qualifizierte Einsatzkraft im Einsatz benötigt wird
Feuerwehrdienstvorschrift(en)
Feuerwehr
Feuerwache
Feuerwehrgesetz

Abkürzung

FwH
FwVO
G 26.3
GF
GSG
GUV
Hilfsfrist(en)
Isochrone(n)

JF
KatS
Kritischer Wohnungsbrand

KRLS
LBO
LG
LZ
Ma
OrgFw
PA
Perzentil

Erläuterung

Feuerwehrhaus
Feuerwehrverordnung
Arbeitsmedizinischer Grundsatz 26 (Atemschutzuntersuchung)
Gruppenführer
Gefährliche Stoffe und Güter
Gesetzliche Unfallversicherung
vgl. Definition in Kapitel 4
Punkte oder Bereiche die von einem Ausgangspunkt (z. B. Feuerwehrstandort) aus in der selben Zeit zu erreichen sind
Jugendfeuerwehr
Katastrophenschutz
Brand im Obergeschoss eines mehrgeschossigen Gebäudes bei verqualmten Rettungswegen [vgl. „standardisiertes Schadensereignis“ in: Qualitätskriterien für die Bedarfsplanung von Feuerwehren in Städten / AGBF Bund, 16.09.1998]
Kooperative Regionalleitstelle
Landesbauordnung
Löschgruppe
Löschzug
Maschinist
Organisationserlass Feuerwehren
Pressluftatmer
Maß für die Wahrscheinlichkeit, mit der ein (Mess-) Wert aus einer Wertemenge oberhalb oder unterhalb einer Schranke (hier: Minutenwert) liegt. Beispiel: Das 90%-Perzentil der Ausrückdauer bedeutet, dass der angegebene Minutenwert bei 10% der Einsätze überschritten wird, also die Feuerwehr in 10% der Fälle länger zum Ausrücken braucht, als den angegebenen Minutenwert.

Abkürzung

PF
PFPN

PSA
StörfallVO
s/w
TH/THL
UVV
VB
VF
WE
ZB
ZB 1
ZB 2
zeitkritischer Einsatz

ZF

Erläuterung

Pflichtfeuerwehr
tragbare Feuerlöschkreiselpumpe für Normaldruck / Portable Fire Pump Normal Pressure
(ehemals Tragkraftspritze)
Persönliche Schutzausrüstung
Störfallverordnung (Verordnung zum Bundesimmissionsschutzgesetz)
schwarz/weiß (in Bezug auf -Trennung oder -Bereich)
Technische Hilfe(leistung)
Unfallverhütungsvorschrift
Vorbeugender Brandschutz
Verbandsführer
Wohneinheiten
Zeitbereich
Zeitbereich werktags (Mo.-Fr.) tagsüber
Zeitbereich werktags (Mo.-Fr.) nachts + Sa. + So. + Feiertage
Einsatz, der keinen Zeitverzug duldet. Beispiel: Wohnungsbrand.
Beispiel für nicht-zeitkritischen Einsatz: Katze auf Baum.
Zugführer

Fahrzeug

AB
ABC-ErkKW

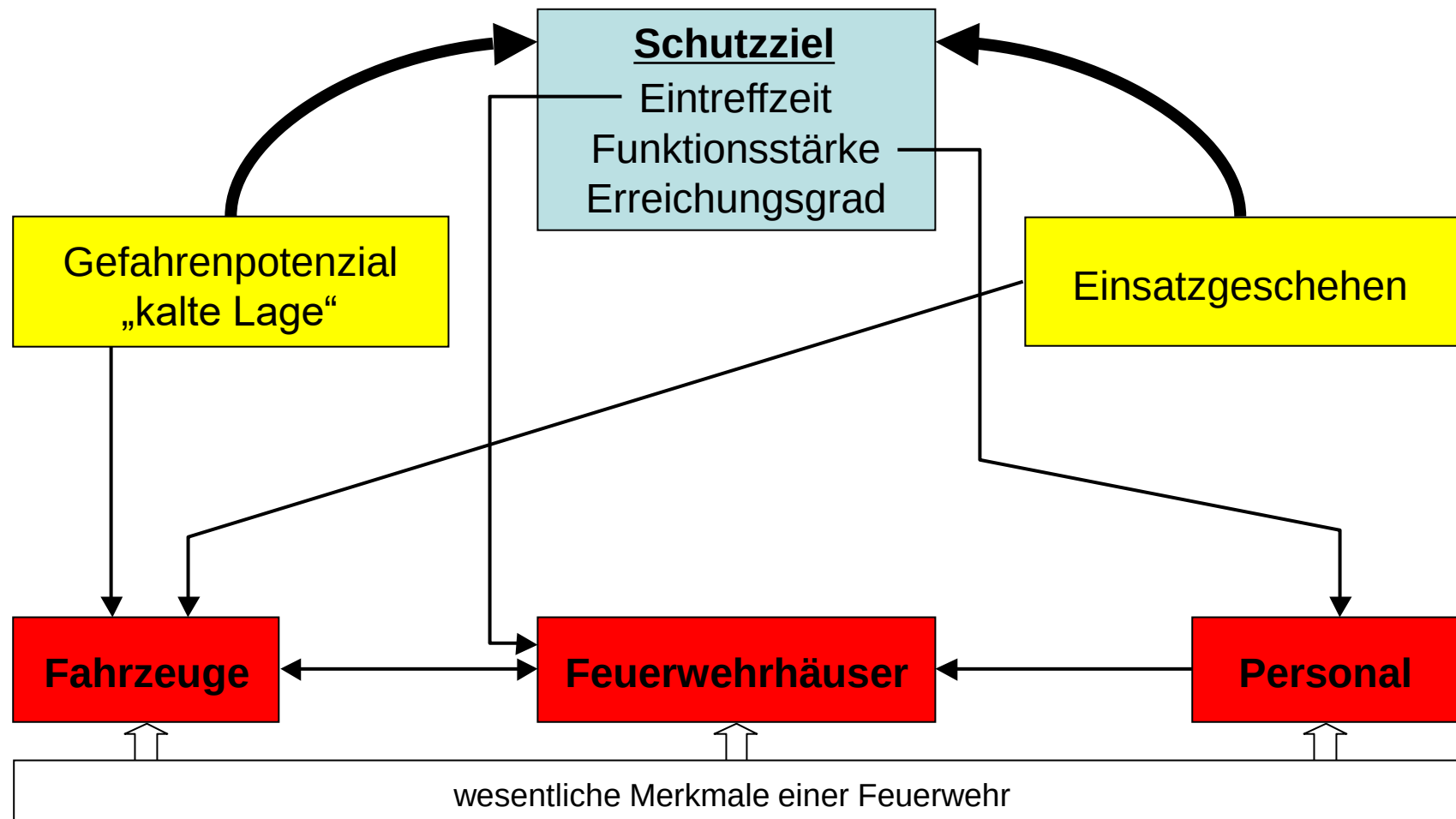
DL/DLK
ELW
FLB
FwA
GW
HLF
HuRF
KdoW
LF
MTF/ MTW
MZB
MZF
RTB
RW
TLF
TS
TSA
TSF
TSF-W
WLF

Erläuterung

Abrollbehälter für Wechselladerfahrzeug
ABC-Erkundungswagen, Fahrzeug zum Messen, Spüren und Melden radioaktiver und chemischer Kontaminationen und Quellen
Drehleiter/Drehleiter mit (Rettungs-) Korb
Einsatzleitwagen
Feuerlöschboot
Feuerwehranhänger
Gerätewagen (ggf. mit Zusatzbeschreibung)
Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug
Hubrettungsfahrzeug (in der Regel DLK)
Kommandowagen
Löschgruppenfahrzeug
Mannschaftstransportfahrzeug/Mannschaftstransportwagen
Mehrzweckboot
Mehrzweckfahrzeug
Rettungsboot
Rüstwagen
Tanklöschfahrzeug
Tragkraftspritze
Tragkraftspritzenanhänger
Tragkraftspritzenfahrzeug
Tragkraftspritzenfahrzeug mit Wassertank
Wechselladerfahrzeug für Abrollbehälter

Primäre Abhängigkeiten und Einflussgrößen bei der Bedarfsplanung von Feuerwehren

Übersicht der Kausalzusammenhänge



Primäre Abhängigkeiten und Einflussgrößen bei der Bedarfsplanung von Feuerwehren

Erläuterungen

- ☐ Schutzziel-Definition = zentrales Element einer Brandschutzbedarfsplanung
- ☐ Schutzziel = angestrebter Zustand eines Schutzgutes bei Eintritt eines Schadenereignisses
- ☐ Schutzgüter für den Bereich der Feuerwehr sind i.d.R.:
 - Erhalt der Unversehrtheit von Menschenleben
 - Erhalt von Sachwerten
- ☐ Hierfür abgeleitete Maßnahmen für die Feuerwehr = Eintreffzeit und Funktionsstärke
- ☐ Eintreffzeit und Funktionsstärke werden maßgeblich durch das Gefahrenpotenzial und das vorhandene Einsatzgeschehen beeinflusst:

Beispiel Wohnungsbrand:

Notwendige Funktionsstärke zur Durchführung einer Menschenrettung bei einem freistehenden Einfamilienhaus geringer Höhe (1 Angriffs- und Rettungsweg oft hinreichend) ist i. d. R. geringer als z. B. bei einem Mehrfamilienhaus mittlerer Höhe (potentiell mehr Personen betroffen, ggf. mehrere Angriffs- und Rettungswege erforderlich).

- ☐ Die Schutzziel-Definition sowie das Gefahrenpotenzial und das Einsatzgeschehen beeinflussen direkt bzw. indirekt die Hauptmerkmale einer Feuerwehr:
 - Personal (notwendige Funktionsstärke und Qualifikationen zur Bearbeitung der vorhandenen Schadenereignisse)
 - Feuerwehrhäuser (Anzahl und Lage zur Einhaltung der definierten Eintreffzeit)
 - Fahrzeuge (notwendige Technik für die verschiedenen Schadszenarien)

Erläuterungen zu Fahrzeit-Simulationen und Isochronen

- ❑ Die dargestellten Fahrzeit-Isochronen und Fahrzeit-Simulationen stellen das Ergebnis einer rechnergestützten Simulation dar (unter „mittleren Annahmen“). Im Gegensatz zu realen Einsatzfahrten oder auch Messfahrten unter Einsatzbedingungen unterliegen sie nicht den jeweils ortsüblichen oder tageszeitabhängigen Umwelteinflüssen. Beispielsweise sind hier Witterungseinflüsse, ein erhöhtes Verkehrsaufkommen, Straßensperrungen durch Baustellen oder auch schlechte Fahrbahnbeschaffenheit zu nennen.
- ❑ Für die Berechnung wird ein spezifisches Geschwindigkeitsprofil verwendet, welches unterschiedliche Straßenkategorien, wie zum Beispiel verkehrsberuhigte Bereiche oder Kraftfahrstraßen, mit jeweils individuellen Geschwindigkeiten bei einer mittleren Verkehrsauslastung berücksichtigt. Im Kartenmaterial hinterlegte Geschwindigkeitsbeschränkungen werden dabei berücksichtigt.
- ❑ Die zur Berechnung verwendete Geschwindigkeit ist abhängig von der simulierten Fahrstrecke:
 - Für Fahrten vom Wohn- oder Arbeitsort zum Feuerwehrstandort mit dem (Privat-) Pkw umfasst die Simulation Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (15 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (120 km/h).
 - Die Geschwindigkeiten für Fahrten vom Feuerwehrstandort zur Einsatzstelle mit einem Einsatzfahrzeug (Lkw) liegen in einem Bereich von 10 km/h bis 75 km/h.
 - Das verwendete Kartenmaterial bzw. das sog. „Routingnetz“ entspricht handelsüblichen Kartendaten und weist keine „feuerwehrspezifischen“ Eigenschaften auf.
- ❑ Isochronen sind Linien gleicher Zeit. D.h. alle Punkte auf der Linie können vom Ausgangspunkt (dem Standort) in der gleichen Zeit erreicht werden. Damit wird die Gebietsabdeckung sowohl für den IST-Zustand, wie auch für die theoretischen Standortmodelle sichtbar. Mitunter werden in der kartografischen Darstellung der Isochronen weitläufig nicht erschlossene Bereiche „abgedeckt“ (z. B. Waldgebiete oder Seen). Dies ist auf die Interpolation der Isochronenflächen zurückzuführen, welche durch die verwendete Software durchgeführt wird um die Bildung von „Inseln“ zu vermeiden.

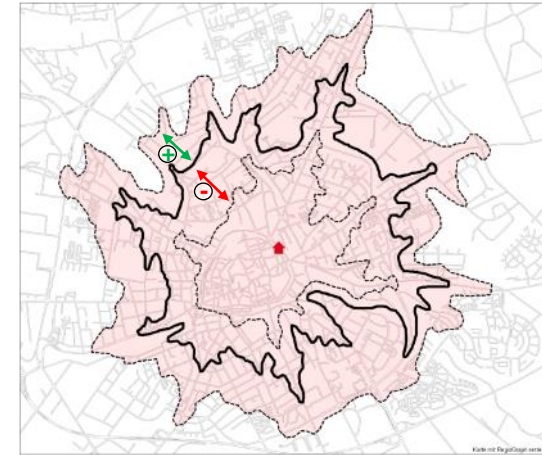


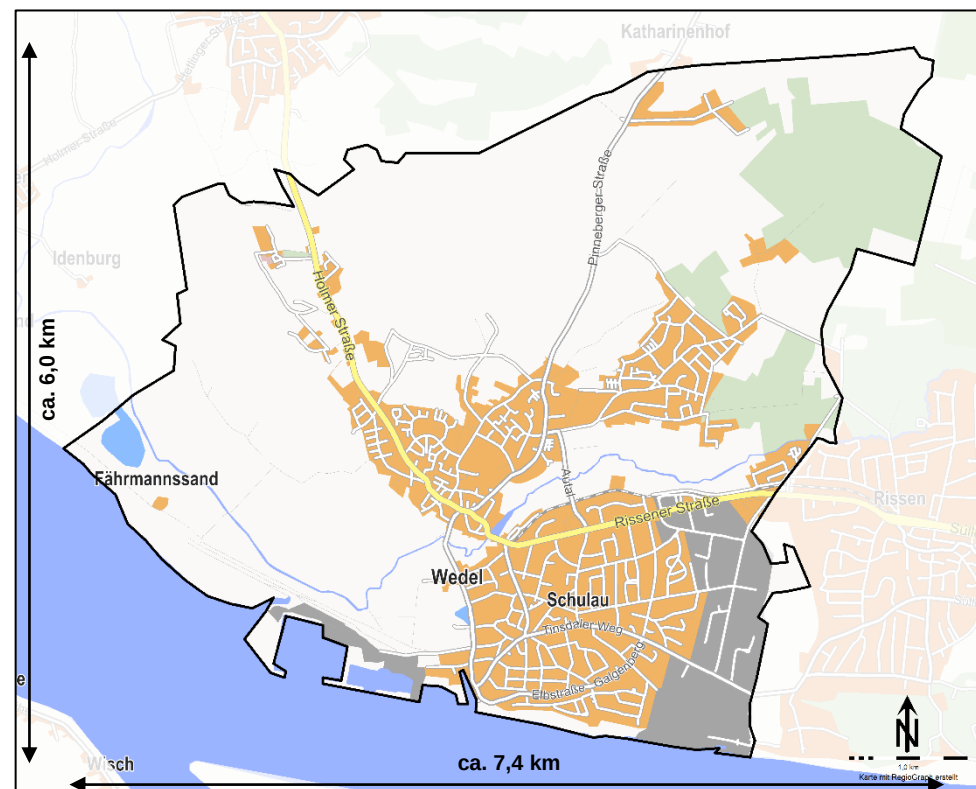
Abb.: Exemplarische Darstellung einer „Standardabweichung“ von Fahrzeitisochronen aufgrund positiver sowie negativer Einflüsse.

Aufgrund der Einflüsse auf das reale Verkehrsgeschehen ist es erforderlich, die Isochronen bzw. Gebietsabdeckung nicht zwangsläufig als trennscharf zu interpretieren.

In der Realität ist stets eine nicht quantifizierbare Abweichung von den Isochronen zu erwarten. Diese kann sich sowohl in Form einer Abdeckung „über die Isochrone hinaus“, als auch in Form einer reduzierten Erreichbarkeit darstellen.

Grundstruktur und Flächennutzung

Nutzungsart	Fläche [km ²]	Fläche [in %]
Gebäude- u. Freifläche, Betriebsfläche	7,6	22,5
Verkehrsflächen	0,4	1,2
Landwirtschaft und Grünflächen	14,1	41,8
Waldflächen	4,7	13,8
Wasserflächen (inkl. Elbe)	6,6	19,5
Sonstige Flächen	0,4	1,2
Summe	33,82	100

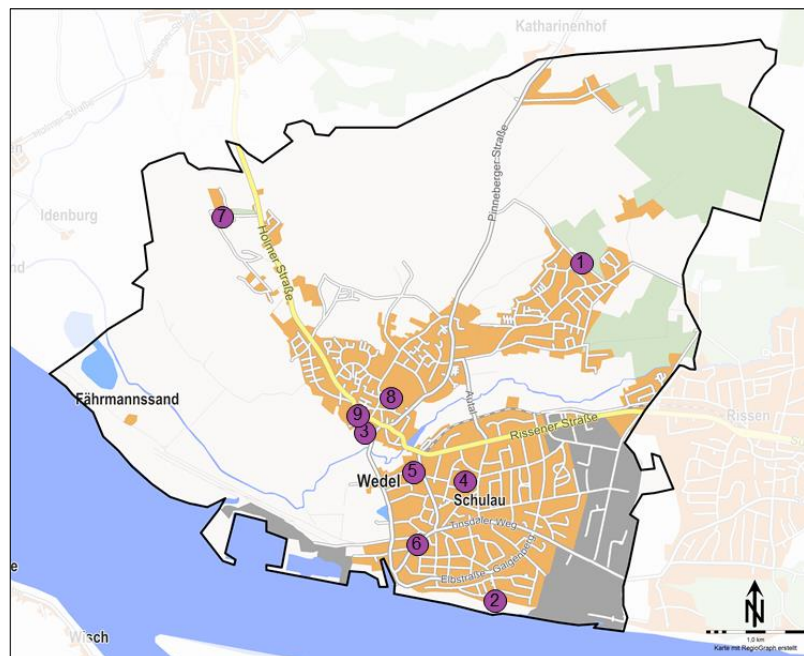


Rund 56 % des Stadtgebiets sind durch Wald oder landwirtschaftliche Flächen geprägt. Siedlungsflächen machen rund 23 % der Gesamtfläche aus.

Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung

Kranken- und Pflegeeinrichtungen

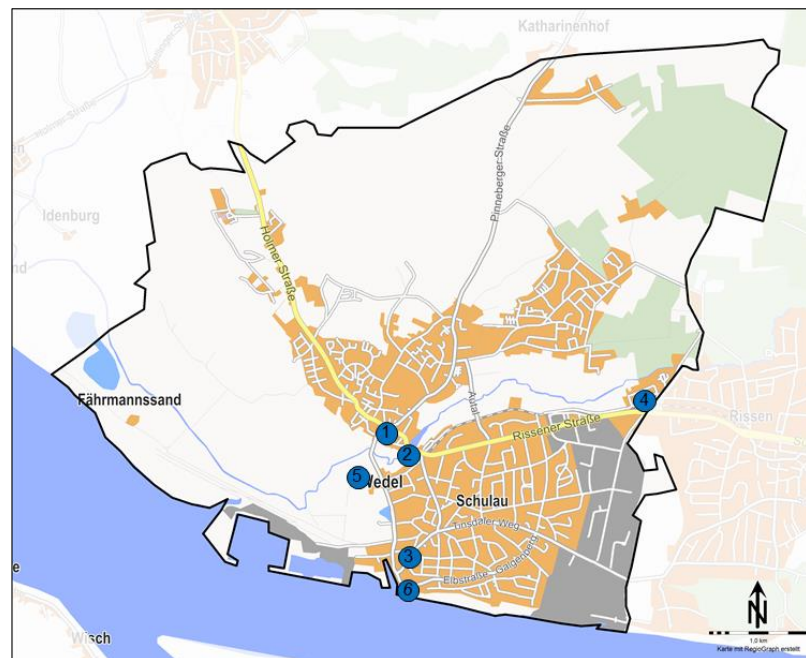
Nr.	Name	Straße & Hausnr.	PLZ	Stadtteil / Ortsteil	Anzahl	Einheit			Bemerkungen
						Betten	Plätze	WE*	
1	Seniorenpflegeheim Heuwer	Gnäterkuhlenweg 25	22880	Wedel	43		X		Stadttrand
2	Graf-Luckner-Haus	Hans Böckler Platz 15	22880	Wedel	209			X	Servicewohnen / 209 Apartments
3	Seniorenanlage Heinrich-Gau-Heim	Kirchstieg 3-7	22880	Wedel	50			X	Wohnungen, betreutes Wohnen
	Seniorenanlage Heinrich-Gau-Heim	Kirchstieg 9	22881	Wedel	60		X		Pflegeheim
4	AWO Wohnpflege	Rudolf Breitscheid Strasse 40	22880	Wedel	59		X		Pflegeheim
5	Kursana Residenz	Gorch-Fock-Strasse 4	22880	Wedel	> 28	X		X	28 Betten Pflege + weitere Apartments
6	Seniorenstz an der Elbe	Hafenstrasse 16-18	22880	Wedel	79		X		derzeit Erweiterungsbau
7	Regio Klinikum Wedel	Holmer Str. 155	22880	Wedel	k.A.				Stadttrand, Zukunft ungewiss (evtl. Umbau zu Pflegeheim od. Reha-Einrichtung)
8	Viapallia Reha GmbH	Gärtnerstr. 16a	22880	Wedel	k.A.				speziell für Kompatienten und Nervenerkrankungen
9	DRK	Rudolf-Höckner-Str. 2-4	22880	Wedel	32			X	betreutes Wohnen
10	Adlershorst	Gorch-Fock-Str.	22880	Wedel	k.A.				betreutes Wohnen



Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung

Beherbergungsbetriebe / Unterkünfte (≥ 12 Betten)

Nr.	Name	Straße & Hausnr.	PLZ	Stadtteil / Ortsteil	Anzahl	Einheit			Bemerkungen
						Betten	Zimmer	Plätze	
1	Hotel Freihof	Am Marktplatz 6-8	22880	Wedel	43		x		
2	Hotel Diamant	Schulstr. 2-4	22880	Wedel	39		x		
3	Hotel Senator Marina	Hafenstr.	22880	Wedel	46		x		
4	Hotel Kreuzer	Rissener Str. 195	22880	Wedel	50		x		
5	Wohnmobilstellplatz	Schulauer Str.	22880	Wedel	20			x	
6	Hotel "Hafenkopf"	Strandbaddamm	22880	Wedel	k.A.				Baugenehmigung erteilt



Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung

Kindertagesstätten

Nr.	Name	Straße & Hausnr.	PLZ	Stadtteil / Ortsteil	Anzahl Kinder	Bemerkungen
-	AWO Kita Hanna Lucas	Pulverstrasse 83	22880	Wedel	85	
-	AWO Kita Renate Palm	Bekstrasse 29	22880	Wedel	90	
-	AWO Kita Traute Grothe	Von Suttner Strasse 32	22880	Wedel	90	
-	DRK Kita Spartzennest	Buchsbaumweg 9	22880	Wedel	110	
-	DRK Kita Wedel	Flerrentwiete 5	22880	Wedel	100	
-	Ev.Kita Löwenzahn	Voßhagen 93	22880	Wedel	50	
-	Ev.Kita Regenbogen	Pinnebergerstrasse 32	22880	Wedel	90	
-	Ev.Kita Schulau	Feldstrasse 32-36	22880	Wedel	40	
-	Ev.Kita Schulau	Hafenstrasse 9	22880	Wedel	60	
-	Kath.Kita St.Martin	Feldstrasse 10	22880	Wedel	50	
-	Kita Krankenhaus Wedel	Holmerstrasse 155	22880	Wedel	40	
-	Kita Bekstrasse	Bekstrasse 27	22880	Wedel	106	
-	Kita Lüt Arche	Höbüschentwiete 11	22880	Wedel	23	
-	Naturkindergarten	Fährenkamp 41	22880	Wedel	45	Ausserhalb des Kerngebietes
-	Waldorfkinderkergarten	Am Redder 8	22880	Wedel	50	
-	Fröbel Kita	Von Linne Str. 14	22880	Wedel	140	
-	Lebenshilfe Kita	Beckstrasse 27	22880	Wedel	106	I-Kindergarten (Inklusion), überwiegend schwer- bis schwerstbehindert
-	Kita Wedel-Nord	Aschopstwiete	22880	Wedel	k.A	in Planung (Randgebiet, Wedel-Nord)
-	Kita Aukamp	Rissener Str.	22880	Wedel	k.A	in Planung (B 431)

Hinweis: Die Objekt-Nummerierung entspricht der Auswahl der besonderen Objekte in der kartografischen Darstellung.

Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung

Schulen

Nr.	Name	Straße & Hausnr.	PLZ	Stadtteil / Ortsteil	Anzahl Schüler
-	Moorwegschule	Breiter Weg 57-67	22880	Wedel	401
-	Altstadtschule	Schulstrasse 8	22880	Wedel	332
-	Albert Schweitzer Schule	Pulverstrasse 67a	22880	Wedel	450
-	Johann Rist Gymnasium	Am Redder 8	22880	Wedel	950
-	Ernst Barlach Schule	Tinsdaler Wedeg 44	22880	Wedel	530
-	Gebrüder Humboldt Schule	Rosengarten 18	22880	Wedel	800
-	Förderzentrum Pestalozzi-Schule	Autal 37	22880	Wedel	90
-	VHS	ABC-Sr. 3	22880	Wedel	k.A.
-	FH	Feldstr. 143	22880	Wedel	1.170

Hinweis: Die Objekt-Nummerierung entspricht der Auswahl der besonderen Objekte in der kartografischen Darstellung.

Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung

Sonstige Objekte

Nr.	Name	Straße & Hausnr.	PLZ	Stadtteil / Ortsteil	Beschreibung der Gefahr, Bemerkung
1	Schulauer Hafen	Strandbaddamm	22880	Wedel	
2	Hamburger Yachthafen	Deichstr.	22880	Wedel	
3	Tonnenhafen	Deichstr.	22880	Wedel	
4	Schulauer Fährhaus	Parnaßstr. 29	22880	Wedel	
5	Fachmarktzentrum	Rissener Str. 105	22880	Wedel	
6	Lüchau Bauzentrum	Rissener Str. 142	22880	Wedel	
7	Bunkeranlage JRG	Pinneberger Str. 23-27	22880	Wedel	
8	Theater Wedel	Rosengarten 9	22880	Wedel	
9	Ärztehaus	Rosengarten 5	22880	Wedel	
10	S-Bahnhof	Rathausplatz	22880	Wedel	
11	Gut Haidehof	Haidehof 3-10	22880	Wedel	
12	Catharienhof	Pinneberger Str. 225	22880	Wedel	Reitstall
13	Tannenhof	Pinneberger Str. 234	22880	Wedel	Reitstall
14	Magdalenenhof	Fahrenkamp 72	22880	Wedel	Reitstall
15	Grevenhof	Pinneberger Str. 199	22880	Wedel	Reitstall
16	Höpermann	Mittelweg	22880	Wedel	Reitstall
17	Markenfilm / Woodlandstudios	Schulauer Moorweg 25	22880	Wedel	
18	Freibad Wedel	Am Freibad	22880	Wedel	
19	Kirche am Roland	Küsterstr.	22880	Wedel	Holzturm (verkleidet)
20	Welau-Arcaden	Bahnhofstr./Feldstr.	22880	Wedel	
21	Ex-Bona-Passage mit TG	Bahnhofstr. 52-56	22880	Wedel	
22	Bootslager Hamburger Yachthafen	Deichstr.	22880	Wedel	Bootslager und Werften
23	Bootslager SVWS	Deichstr.	22880	Wedel	

Hinweis: Die Objekt-Nummerierung entspricht der Auswahl der besonderen Objekte in der kartografischen Darstellung.

Risikoklassen gemäß Organisationserlass für Feuerwehren in Schleswig-Holstein

Hintergründe und Erläuterung der Anwendung

- ☐ Das Land Schleswig-Holstein hat keine gesetzlichen oder anderweitig verbindlichen Grundlagen für die Feuerwehrbedarfsplanung erlassen.
- ☐ Dies entspricht auch der föderalen Aufgabenteilung mit der Aufgabe des Brandschutzes und der technischen Hilfeleistung als pflichtige Selbstverwaltungsaufgabe im eigenen Wirkungskreis der Kommune.
- ☐ Um eine Angleichung der Bedarfsplanung zu erreichen, hat das Land aber Empfehlungen zur Feuerwehrbedarfsplanung erstellt, die unter anderem einen Musterbedarfsplan und ein Onlinetool zur Ermittlung des gemeindlichen Gefahrenpotenzials enthalten.
- ☐ Die Risikoklassen wurden auf Grundlage des OrgFw SH und unter Anwendung des Bedarfsplanungstools des Innenministeriums SH ermittelt und durch Befahrungen des Stadtgebietes bestätigt. Die getrennte Darstellung ist aus Sicht der Arbeitsgruppe notwendig, um die stark differenzierte Risikostruktur zwischen dem nördlichen und dem südlichen Stadtgebiet transparent zu machen.
- ☐ Gemäß den Anleitungen zum Bedarfsplanungstools ist eine Unterteilung der Ausrückebereiche zur Bedarfsplanung üblicherweise gemäß „...der Anzahl der Ortswehren oder der Anzahl der Feuerwehrhäuser...“ vorzunehmen.
- ☐ In der Stadt Wedel liegt aber keine Trennung in verschiedene Ortswehren vor.
- ☐ Zusätzlich würden sich hinsichtlich der im vorliegenden Dokument im Schwerpunkt analysierten Standortentscheidungen lediglich aufgrund der Veränderungen der Feuerwehrstruktur abweichende Risikoklassifizierungen ergeben. Dies ergibt sich aus dem Grundgefahrenpotenzial, dass in jedem Ausrückebereich einzeln in die Bewertung einfließt, in der aggregierten Betrachtung aber aufgrund des höchsten Grundgefahrenpotentials im nördlichen Stadtgebiet bereits umfassend abgedeckt ist.
- ☐ Die Ergänzung der Feuerwehrstruktur um einen weiteren Standort würde somit zu einer Erhöhung der Risikopunkte führen.
- ☐ Da das Gefahrenpotenzial der Kommune von der Feuerwehrstruktur unbeeinflusst ist, würde die getrennte Darstellung im Vergleich von IST- und SOLL-Konzept ggf. zu falschen Rückschlüssen führen.
- ☐ Aus den vorgenannten Gründen ist die aggregierte Betrachtung der städtischen Struktur aus Sicht der Arbeitsgruppe den örtlichen Verhältnissen der Stadt Wedel angemessen.

Stadt Wedel
- Der Bürgermeister -

Rathausplatz 3-5
22880 Wedel

Tel: 04103-707 0
Fax: 04103-707 88 0

LUELF & RINKE Sicherheitsberatung GmbH

Bismarckstr. 29
41747 Viersen

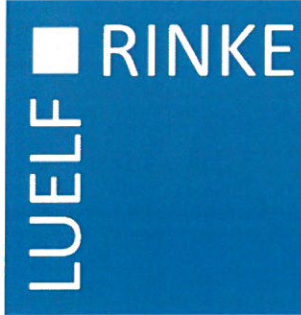
Tel: 02162-43 69 4 0
Fax: 02162-43 69 4 99

E-Mail: info@luelf-rinke.de
Internet: www.luelf-rinke-sicherheitsberatung.de

Feuerwehrbedarfsplan der Stadt Wedel

LUELF & RINKE Sicherheitsberatung GmbH

www.luelf-rinke-sicherheitsberatung.de



zu TOP 7.1

Einleitung



Wie ermittelt man eine „...den örtlichen Verhältnissen entsprechend leistungsfähige Feuerwehr...“?



Gefahren-
potenzial

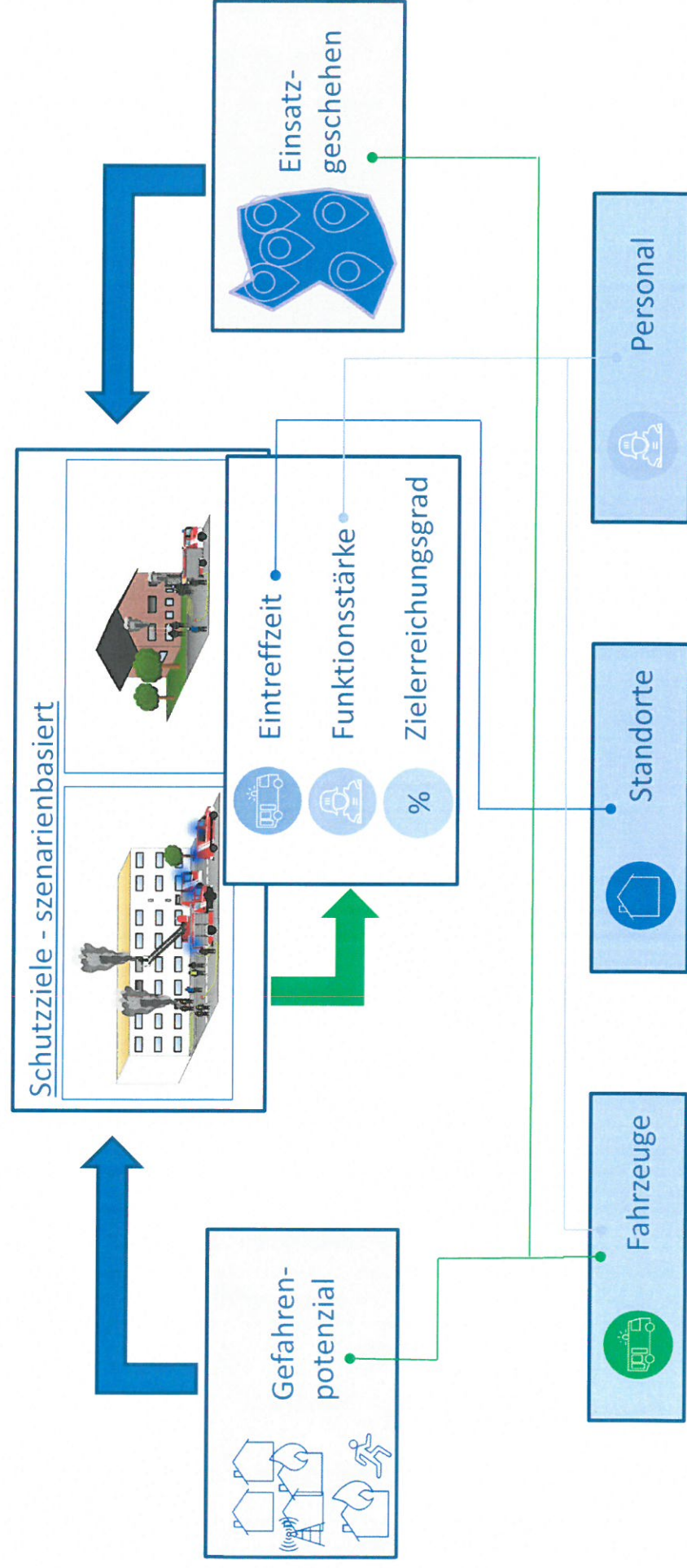


Einsatz-
geschehen



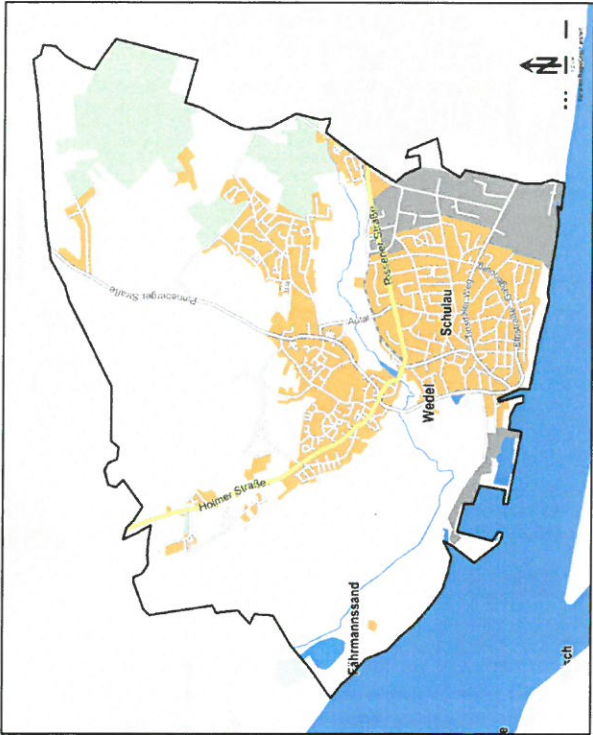
Unter anderem durch eine Risikoanalyse!

Einflussfaktoren und Abhängigkeiten bei der Bedarfsplanung



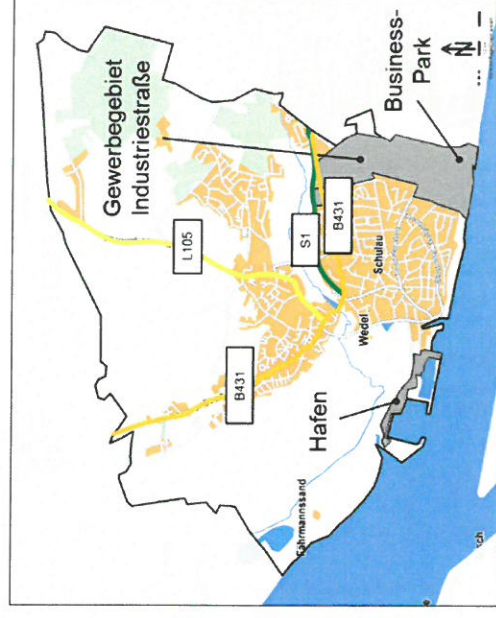
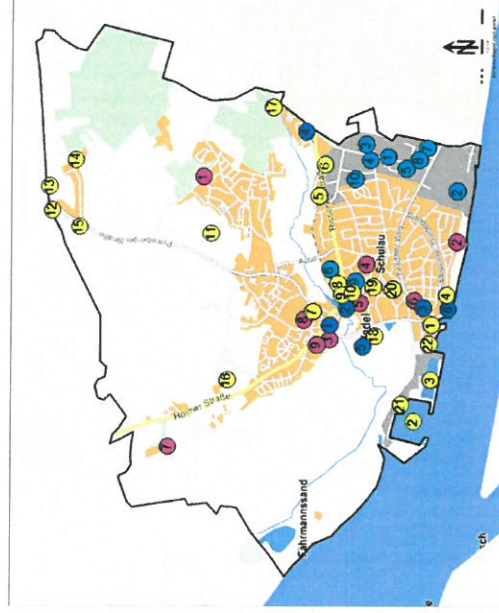
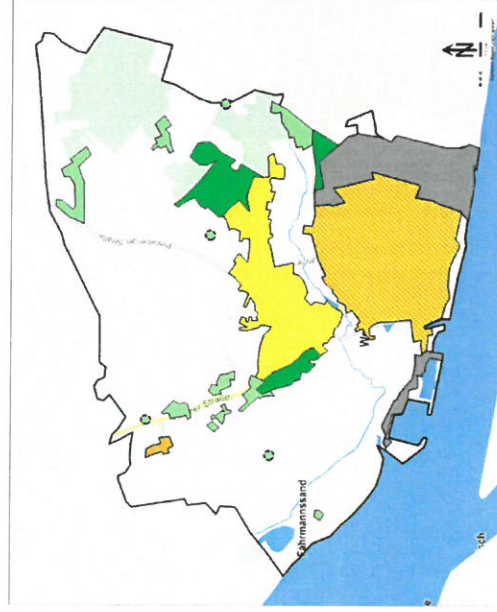
Risikostruktur – Eckdaten

Einwohner: Stand : 31.12.2018	33.547
Topografie (Quellen: Stadt Wedel)	
Fläche	33,82 km²
davon bebaute Flächen	22,53%
davon Verkehrsflächen	1,2%
davon Wasserflächen	13,8%
Höchster Punkt ü. NN	29,5 m
Tiefster Punkt ü. NN	1,0 m
Pendlerströme (Quelle: Regionaldatenbank Deutschland (regionalstatistik.de); Stand 30.06.2018)	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	12.785
Einpenderler	6.437
Auspenderler	9.122
Pendlersaldo	-2.685
Arbeitsort = Wohnort	3.663
Tagbevölkerung	30.862
Auspenderquote	71,3%
Verkehrswege (Quellen: Stadt Wedel, RegioGraph)	
Wasserstraßen	angrenzende Elbe (ca. 6,7 km)
Bahnstrecken	S-Bahn (ca. 3 km)
Bundesstraßen	B 431 (ca. 6,1 km)
Kreis-/ und Landesstraßen	diverse Kreis-/ und Landesstraßen



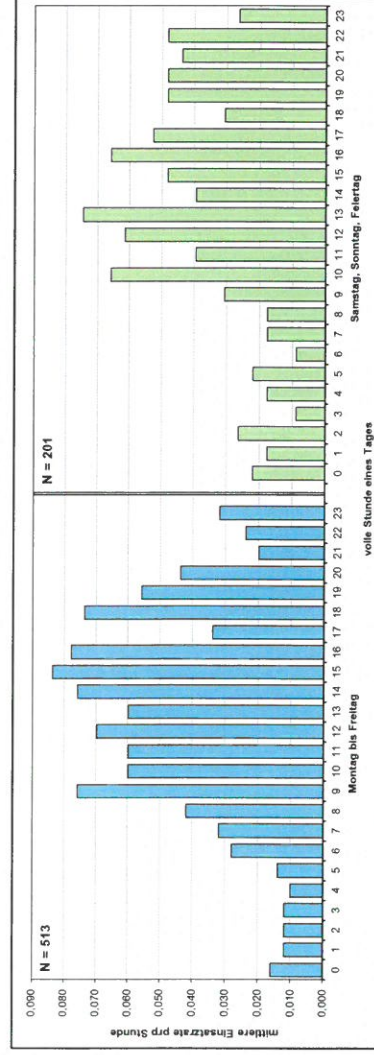
Nutzungsart	Fläche [km²]	Fläche [in %]
Gebäude- u. Freifläche, Betriebsfläche	7,6	22,5
Verkehrsflächen	0,4	1,2
Landwirtschaft und Grünflächen	14,1	41,8
Waldflächen	4,7	13,8
Wasserflächen (inkl. Elbe)	6,6	19,5
Sonstige Flächen	0,4	1,2
Summe	33,82	100

Risikostruktur – geografische Analyse Gefahrenpotenzial

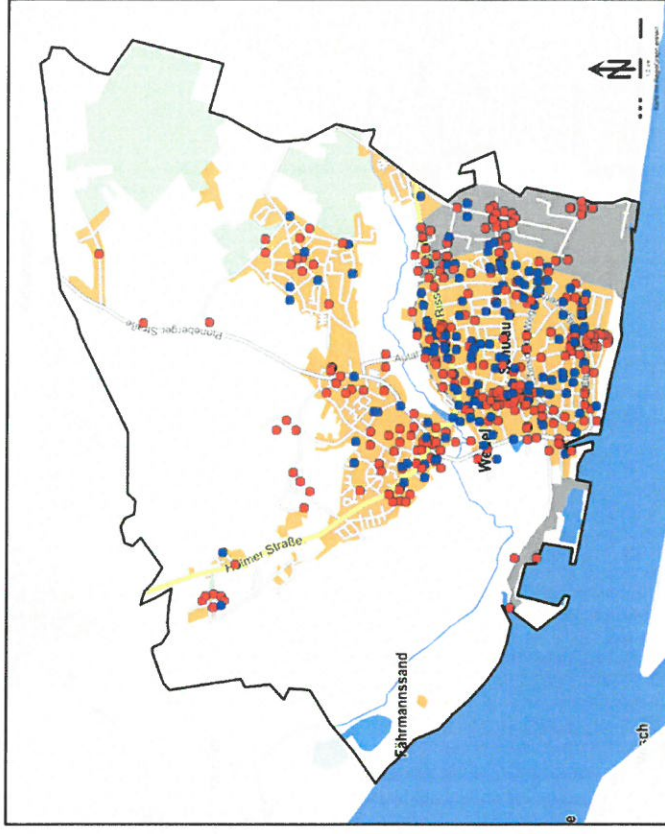


Risikostruktur – Einsatzgeschehen

- ☐ Rd. 357 Einsätze im Jahresmittel
- ☐ Qualitative Verteilung:
 - ☐ Brand (inkl. BMA): 43 %
 - ☐ Technische Hilfe: 57 %
- ☐ Zeitliche Verteilung:
 - ☐ Mo. – Fr. tagsüber je Stundenintervall 49% höhere Einsatzwahrscheinlichkeit

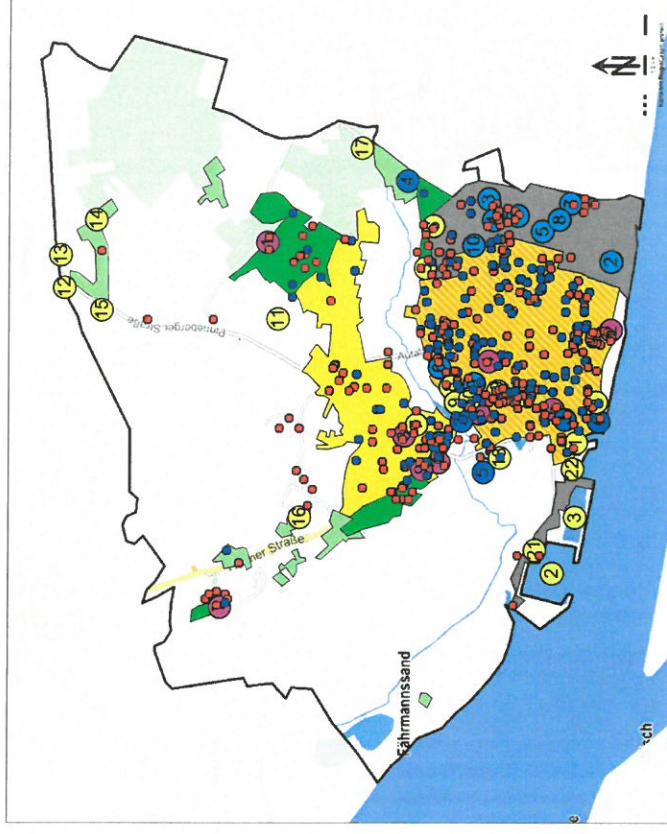
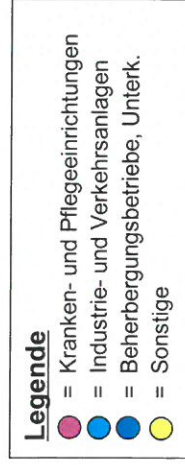
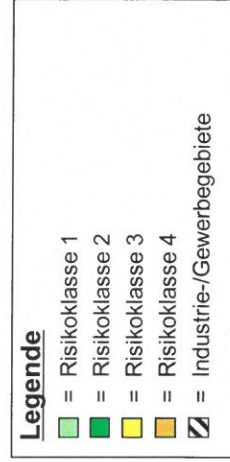


Feuerwehrbedarfsplan der Stadt Wedel • Sven Ohrem • 11.06.2020



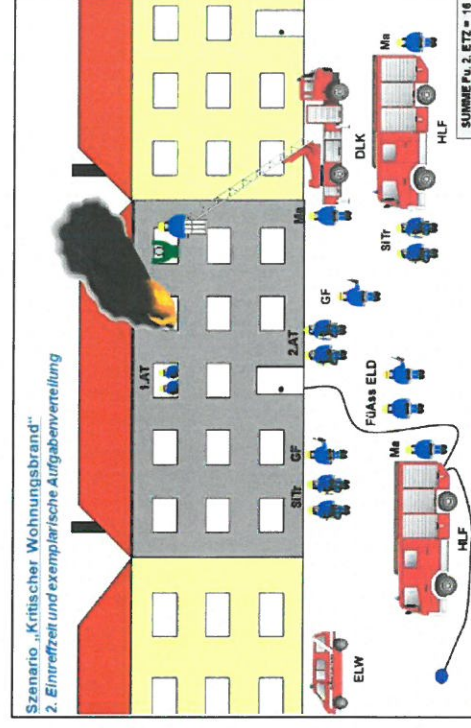
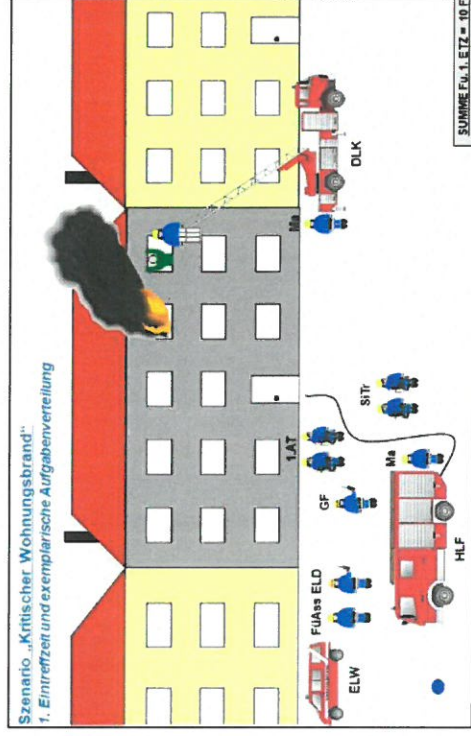
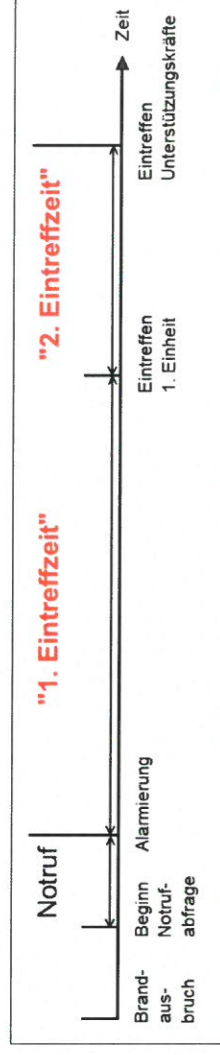
Risikostruktur – Zusammenfassung

- ☐ Höchstes Risiko im Stadtzentrum
- ☐ Hohes Risiko im Bereich des nördlichen Zentrums
- ☐ Vergleichsweise geringes Risiko in der Peripherie



Planungsgrundlagen - Grundsätzliches

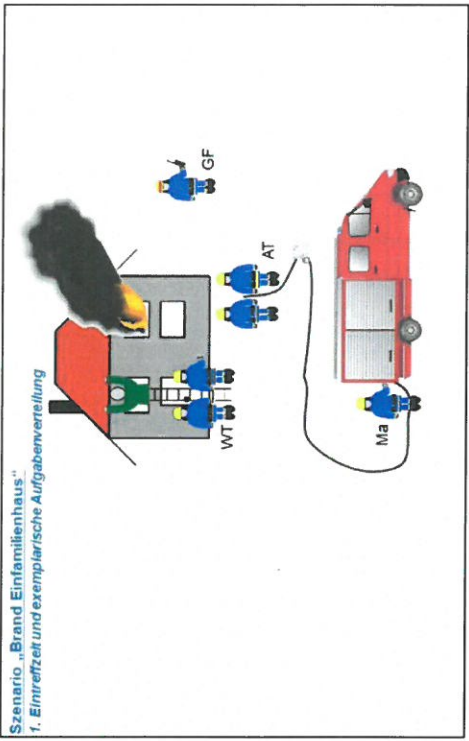
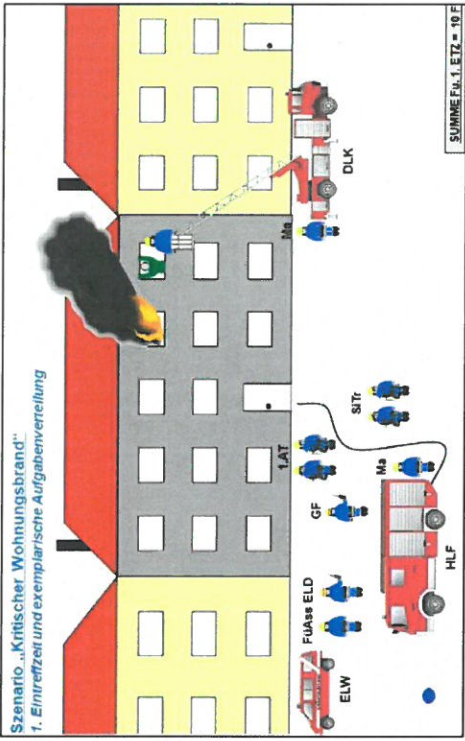
- ☐ Die Planungsgrundlagen (Schutzziele) definieren **den feuerwehrtechnischen Bedarf für standardisierte Schadensereignisse**. Es handelt sich um Controllingwerte, nicht um eine Einsatzplanung!
- ☐ Zur zeitlichen Definition wird die **Eintreffzeit** verwendet. Diese ist die Zeitspanne von der Alarmierung der Feuerwehr bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle.
- ☐ Dabei wird zwischen der **1. und 2. Hilfsfrist** unterschieden. Innerhalb der 1. Hilfsfrist sind Maßnahmen zur primären Menschenrettung erforderlich, danach weitere Unterstützungskräfte.



Planungsgrundlagen - Differenzierung

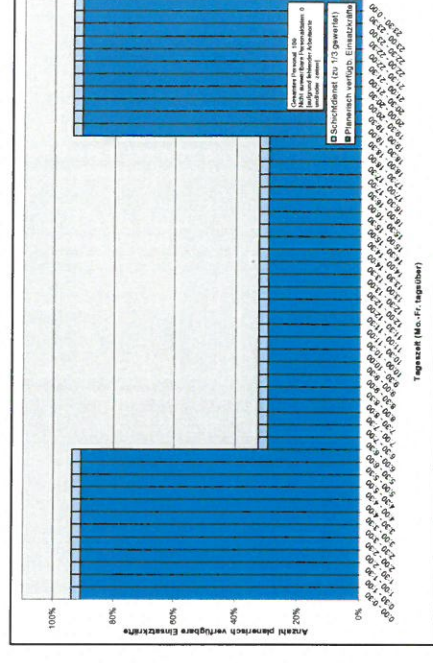
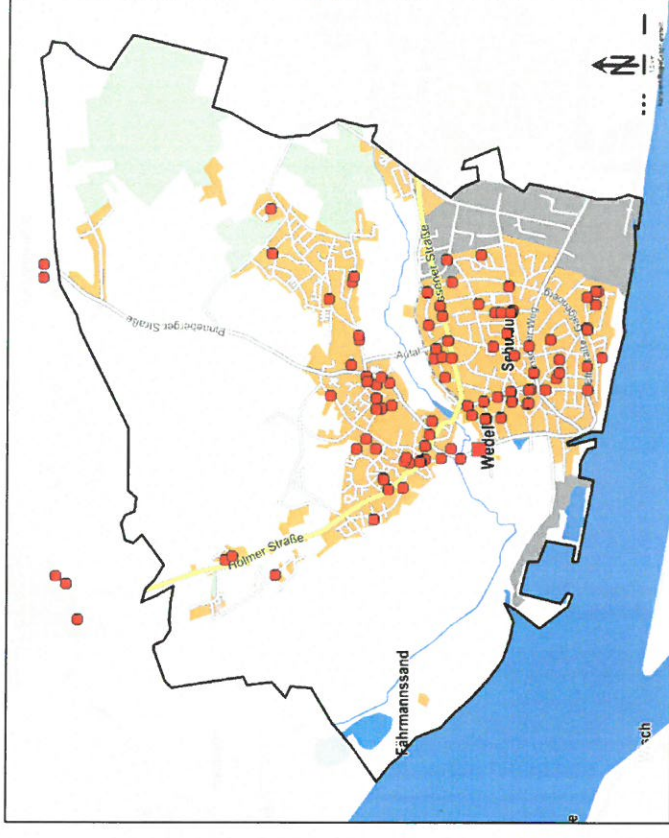
- ☐ Anhand der Risikostruktur 3 unterschiedliche Schutzziele für den Brandeinsatz sowie je ein Schutzziel für die Technische Hilfeleistung und Wassergefahren
- ☐ Schutzziel definiert jeweils
 - ☐ Eintreffzeit
 - ☐ Funktionsstärke („Personalbedarf“)
 - ☐ Technik

Planungsgrundlage	1. Eintreffzeit			2. Eintreffzeit		
	Zeit [min]	Stärke [Fu.]	Fahrzeug	Zeit [min]	Summe Stärke [Fu.]	Fahrzeug
Schutzziel Brandeinsatz - Risikoklasse B1	10	6	Löschfahrzeug	15	12	Löschfahrzeug
Schutzziel Brandeinsatz - Risikoklasse B2	10	9	Löschfahrzeug	15	16	Löschfahrzeug, Hubrettungsfahrzeug
Schutzziel Brandeinsatz - Risikoklasse B3 & B4	8	9	Löschfahrzeug, Hubrettungsfahrzeug	13	16	Löschfahrzeug
Schutzziel Technische Hilfeleistung	10	6	Löschfahrzeug	15	13	Fahrzeug mit Rüstsatz [z.B. HLF oder RW]
Schutzziel Wassergefahren	10	6	Rettungsboot	15	13	Mehrzweckboot, Löschfahrzeug



Feuerwehrstruktur – Personal

- ☐ Rund **100 Kräfte** im aktiven Einsatzdienst
- ☐ Großer Einzugsbereich des Standortes
- ☐ Hinsichtlich der wesentlichen Anforderungen (Atemschutz, Maschinisten, Führung) **sehr gute Qualifikationen bezogen auf die Gesamtstärke**
- ☐ Übernahmepotenzial aus JF:
 - ☐ Absolut rd. 20 Kräfte in den nächsten 5 Jahren
 - ☐ Realistisch rd. 8 Kräfte in den nächsten 5 Jahren
- ☐ Altersbedingte Fluktuation:
 - ☐ 7-19 Kräfte in den nächsten 5 Jahren
- ☐ **Stark eingeschränkte Tagesverfügbarkeit** (Hamburger Randlage)



Feuerwehrstruktur – Standort

☐ Reaktion auf Gefahrenpotenzial:

- ☐ Gute Lage zur Gesamtabdeckung
- ☐ Gute Lage zu Einsatzortschwerpunkten

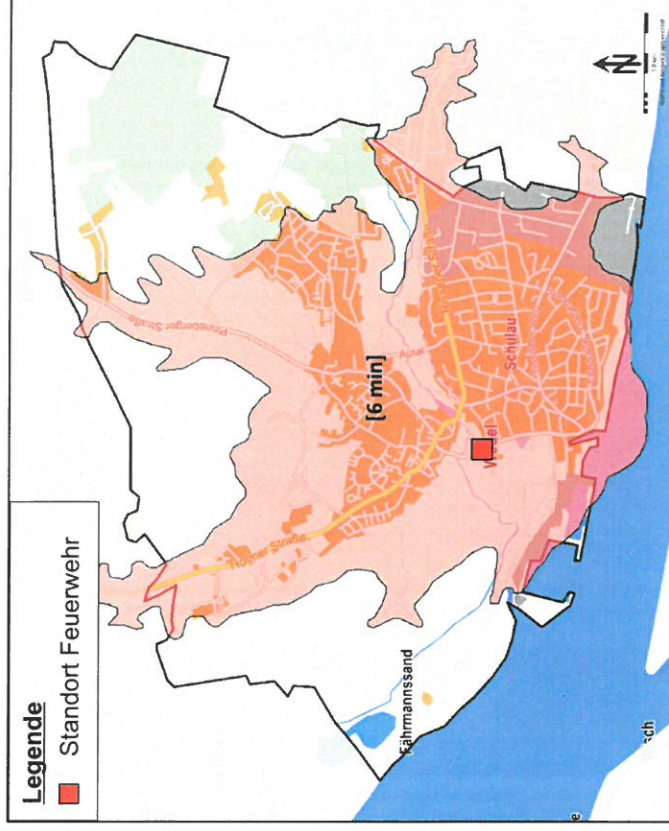
Baujahr FwH	1971	An- / Umbau	2010
Fahrzeugstellplätze			
Stellplätze "groß"	6	6 ¹⁾	6
Stellplätze "klein"	2	2	2
Stellplätze "2. Abmarsch"	13	11 ²⁾	13
Abstände ¹⁾	Seriensysteme u. Torsäle unterschiedlicher Abmessungen der UUV		
Abgasabsauganlage ¹⁾	Vorhanden nur für Ersatzmarsch		
Druckluftanlage ²⁾	Vorhanden nur für Ersatzmarsch		



1) Empfehlungen Anforderungen der Unterklassen
2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Umkleiden & sanitäre Anlagen			
Einzelklo	Trümpfung	Trümpfung	Komfort
X Fahrzeughalle	Nein	Nein	erschöpigt ¹⁾
Jugendfeuerwehr ¹⁾	Nein	Nein	im Aufenthaltsraum
Toiletten ¹⁾	Ja	Nein	Kapazität
Duschen ¹⁾	Ja	Nein	Kapazität
Infrastruktur			
Alarmparkplätze ¹⁾	Alarmparkplätze	Alarmparkplätze	Alarmparkplätze
Alarmen- u. -ausfahrt ¹⁾	Alarmen- u. -ausfahrt	Alarmen- u. -ausfahrt	Alarmen- u. -ausfahrt
Laufwege FwH ¹⁾	Laufwege FwH	Laufwege FwH	Laufwege FwH
EDV/Kommunikation ²⁾	EDV/Kommunikation	EDV/Kommunikation	EDV/Kommunikation
Notstromversorgung ²⁾	Notstromversorgung	Notstromversorgung	Notstromversorgung

Werkstätten / Funktionsräume / Lageräume			
Werkstatt	Funktionsräume	Lageräume	Bewertung
Schulungsraum ²⁾	Schulungsraum	Schulungsraum	Schulungsraum
Büroraum ²⁾	Büroraum	Büroraum	Büroraum
Teeküche ²⁾	Teeküche	Teeküche	Teeküche
Werkstatt, allgemein ²⁾	Werkstatt, allgemein	Werkstatt, allgemein	Werkstatt, allgemein
Alarmschutzwerkstatt ²⁾	Alarmschutzwerkstatt	Alarmschutzwerkstatt	Alarmschutzwerkstatt
Werkstatt ²⁾	Werkstatt	Werkstatt	Werkstatt
Elektrowerkstatt ²⁾	Elektrowerkstatt	Elektrowerkstatt	Elektrowerkstatt
Einsatzzentrale ²⁾	Einsatzzentrale	Einsatzzentrale	Einsatzzentrale
Sonstige ²⁾	Sonstige	Sonstige	Sonstige
Lagermöglichkeiten ²⁾	Lagermöglichkeiten	Lagermöglichkeiten	Lagermöglichkeiten

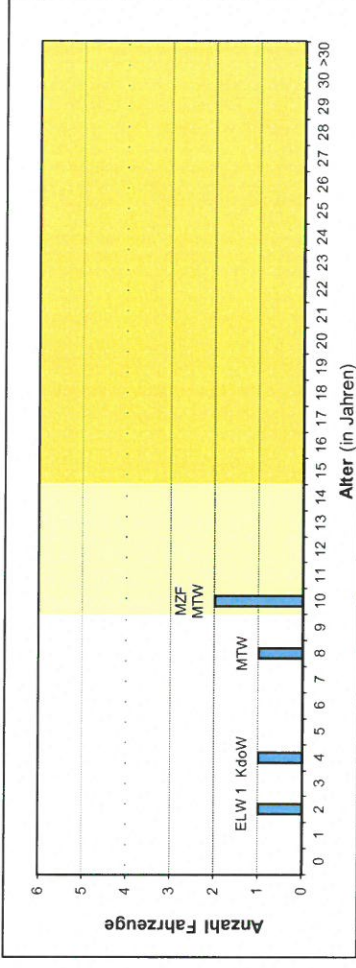
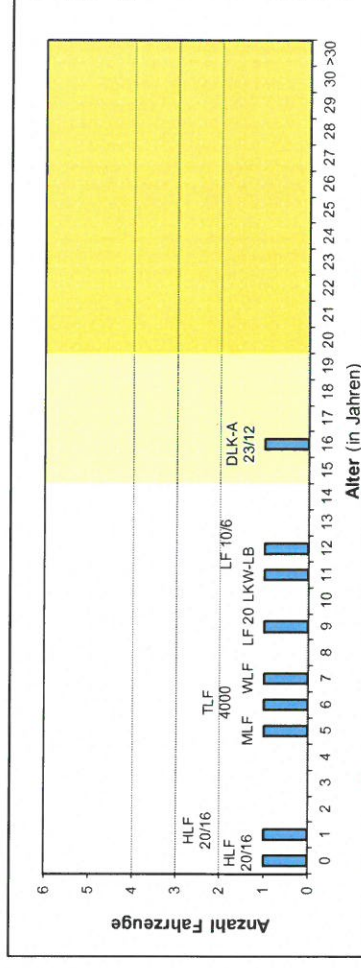


☐ Bauliche Struktur des Standortes:

- ☐ Ampel steht auf rot
- ☐ Sowohl Abweichungen UUV als auch Abläufe im Alarmfall problematisch

Feuerwehrstruktur – Technik

- ☐ Sachgerechte und zweckmäßige Ausstattung
- ☐ Gute Altersstruktur des Fuhrparks, keine Überalterung
- ☐ Im Benchmark vorbildlich
- ☐ Hausaufgaben durch Feuerwehr, Verwaltung und Politik in den letzten Jahren gut erledigt



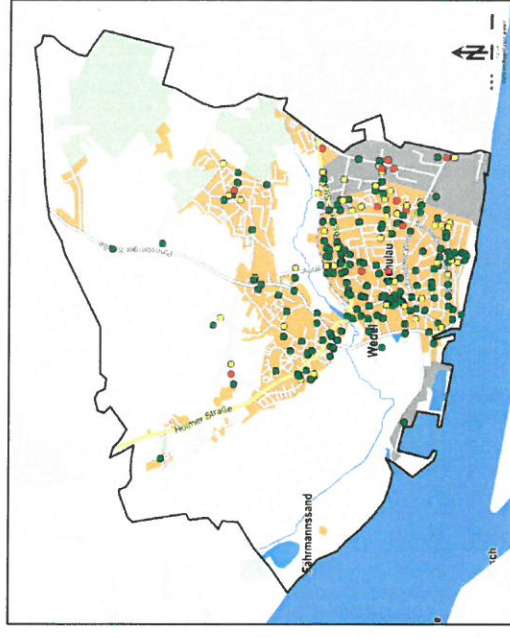
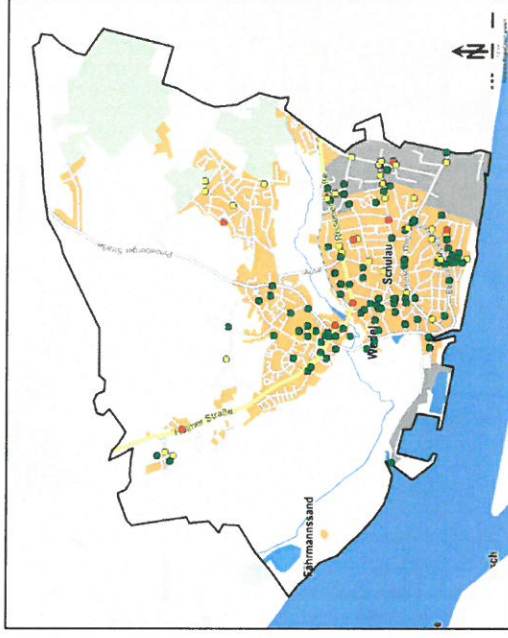
Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit

- ☐ Ausrückzeiten besser, als die Gebietsstruktur erwarten lässt

Einheit	Zeitbereich	auswertbare Einsätze	Mittelwert [min]	Median [min]	80%-Perzentil [min]	90%-Perzentil [min]
Wedel	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	150	3,6	3,6	5,1	5,5
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	198	3,6	3,7	5,3	6,2

Betrachtungszeitraum: 01.05.2017 - 30.04.2019

- ☐ Eintreffzeiten nach Alarmierung mit einsatzrelevantem Fahrzeug:
 - ☐ Tagsüber: 69% in 8 Min. und 93% in max. 10 Min.
 - ☐ Nachts und WoE: 72% in 8 Min. und 94% in max. Min.

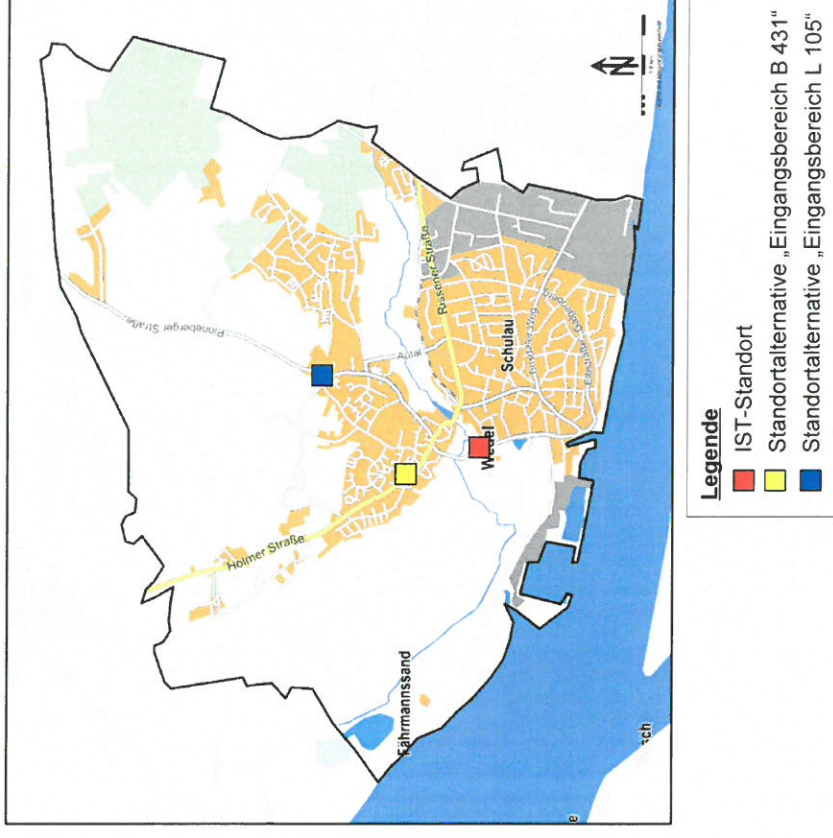


Legende
 ● Eintreffzeit ≤ 8 Minuten
 ● Eintreffzeit ≤ 10 Minuten
 ● Eintreffzeit > 10 Minuten

Anforderungen an die Standortstruktur

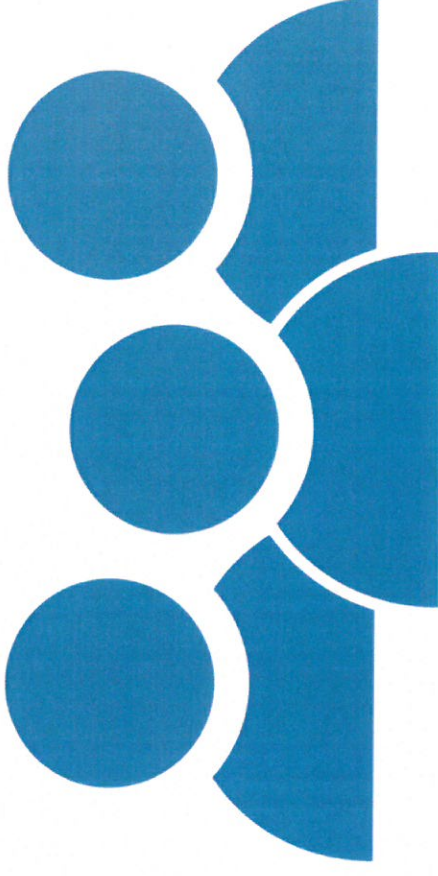
- ☐ Deutlicher baulicher Handlungsbedarf am Standort
- ☐ Es wurden unterschiedliche Standortalternativen, auch als 2-Standort-Struktur, untersucht.
- ☐ Ergebnis:
 - ☐ Bedarfsplanerisch verschiedene Varianten gleich gut geeignet
 - ☐ Unter Einbeziehung weiterer Aspekte (organisatorisch, finanziell) Beibehaltung 1-Standort-Struktur nahe des heutigen Standortes
- ☐ Konkrete Maßnahmenempfehlung im Bedarfsplan:

Machbarkeitsstudie zu Sanierung oder Neubau am oder in der Nähe des heutigen Standortes



Anforderungen an die Personalstruktur

- ☐ Ausbau der Mitgliederstärke
- ☐ (Weiterhin) besonderer Fokus auf tagesverfügbare Mitglieder
- ☐ Vergünstigungen für freiwillige Kräfte, die gleichermaßen attraktiv und nützlich sind, z. B. Sportkostenzuschuss, freier Eintritt ins Freibad
- ☐ Zusätzlich hauptamtliche Kräfte zur Erfüllung der Planungsziele derzeit nicht erforderlich
- ☐ Erhalt des sehr guten Qualifikationsniveaus
- ☐ Quote nicht atemschutztauglicher Kräfte nach Möglichkeit verringern.



Anforderungen an die Fahrzeug- und Technikausstattung

- ☐ Heutige Fahrzeugstruktur ist zweckdienlich und sachgerecht.
- ☐ Dies gilt ebenso für die Investitionsplanung
- ☐ **Empfehlung: Umsetzung der Investitionsplanung**
 - ☐ Stärkung des AB-Konzeptes (Wirtschaftlichkeit und Redundanz)
 - ☐ Altersbedingte Ersatzbeschaffungen
- ☐ **Konkrete Beschaffungsbedarfe in den nächsten 5 Jahren:**
 - ☐ Drehleiter mit Korb (DLK)
 - ☐ Wechselladerfahrzeug mit Kran (WLF)
 - ☐ Mehrzweckboot (MZB)
 - ☐ Abrollbehälter Tank (AB)
 - ☐ Abrollbehälter Aufenthalt (AB)



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

LUELF & RINKE Sicherheitsberatung GmbH
Bismarckstraße 29 | 41747 Viersen

Tel: 02162 436940 | Fax: 02162 4369499

E-Mail: info@luelf-rinke.de

Internet: www.luelf-rinke-sicherheitsberatung.de

LUELF ■ RINKE